ZENTRUM
SEELSORGE UND BERATUNG



Wenn alles zu viel wird, **wir sind da**

Psychologische Beratung in der EKHN

Für Einzelne, Paare und Familien



Mit dieser Publikation betreten wir in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) Neuland. Zum ersten Mal liegt eine umfassende Darstellung der Psychologischen Beratung in der EKHN vor. Sie zeigt, was seit Jahrzehnten mit hoher Professionalität, großem Engagement und oft abseits der öffentlichen Aufmerksamkeit geschieht: Menschen finden in Krisen Unterstützung, Konflikte werden gelöst, Beziehungen gestärkt und neue Perspektiven eröffnet.

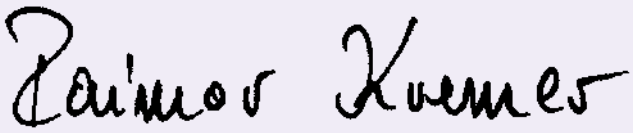
Diese Veröffentlichung ist mehr als eine Bestandsaufnahme. Sie beleuchtet die Vielfalt und Stärke unserer psychologischen Beratungsstellen. Sie verdeutlicht, wie eng fachlich fundierte Beratung mit dem kirchlichen Auftrag zur Sorge um den Menschen verbunden ist. Die Beratungsstellen sind Orte gelebter Nächstenliebe. Hier erhalten Menschen Hilfe – unabhängig von Herkunft, Religion, Lebensform oder finanzieller Lage.

Mein besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden der psychologischen Beratungsstellen auf dem Gebiet der EKHN. Die Beiträge in diesem Band zeigen eindrucksvoll ihre hohe fachliche Kompetenz, ihre Innovationskraft und ihre tiefe Verbundenheit mit den Menschen in den Regionen. Tag für Tag begleiten Beraterinnen und Berater Kinder, Jugendliche, Eltern, Paare, Familien und Einzelpersonen in oft schwierigen Lebenslagen. Damit leisten sie einen unverzichtbaren Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die seelische Gesundheit vieler Menschen.

Gleichzeitig macht diese Publikation deutlich, vor welchen Herausforderungen die Psychologische Beratung heute steht. Die Nachfrage wächst stetig, die Probleme werden komplexer, und vielerorts verschärfen sich die finanziellen Rahmenbedingungen. Umso wichtiger ist es, die Bedeutung dieses Arbeitsfeldes hervorzuheben. Psychologische Beratung wirkt frühzeitig, niedrigschwellig und nachhaltig. Sie hilft, bevor Krisen sich verfestigen, und stärkt Familien, bevor Belastungen unüberwindbar erscheinen.

Besonders beeindruckt die enge Vernetzung der Beratungsstellen mit Kirchengemeinden, Dekanaten, Kindertagesstätten, Schulen, Jugendämtern, Gerichten und anderen Partner*innen. So entsteht ein tragfähiges Unterstützungsnetz, das weit über die eigentliche Beratung hinausreicht und Menschen in ihren Lebenswelten erreicht. Die in diesem Band vorgestellten Beispiele, Projekte und Erfahrungsberichte geben davon ein lebendiges Zeugnis.

Diese erste EKHN-weite Publikation lädt dazu ein, die Psychologische Beratung neu zu entdecken. Sie würdigt die Arbeit der Einrichtungen, stärkt ihre Sichtbarkeit und zeigt ihre unverzichtbare Bedeutung für Kirche und Gesellschaft. Möge sie Interesse wecken, Verständnis fördern und die notwendige Unterstützung für dieses wichtige Arbeitsfeld stärken.



Dr. Dr. Raimar Kremer
Oberkirchenrat, Pfarrer, Leitung des Zentrums Seelsorge und Beratung


„Reifen wie der Baum,
der seine Säfte nicht drängt
und getrost in den Stürmen des Frühlings steht,
ohne Angst,
dass dahinter kein Sommer kommen könnte.“
Rainer Maria Rilke, Briefe an einen jungen Dichter, 1903

6 Historische Wurzeln und Beziehung zur Seelsorge

8 Psychologische Beratung – Fundstücke in der Bibel

9 Psychologische Beratung – Ein Tag in der Beratungsstelle

10 Statistischer Überblick – Die Arbeit der Beratungsstellen in Zahlen

16 Alle Standorte auf einen Blick - Die Beratungsstellen auf dem Gebiet der EKHN

BERATUNGSSTELLEN

18 Beratungszentrum **Alzey**

20 Ehe-, Familien- und Lebensberatung **Darmstadt** e.V.

22 Beratungszentrum Mitte **Dietzenbach**

24 Ev. Zentrum für Beratung **am Weißen Stein**

26 Ev. Zentrum für Beratung in **Höchst**

28 Verein für Jugendhilfen Leppermühle e.V. **Gießen/Friedberg**

30 Paar-, Familien- und Lebensberatung **Groß-Gerau**

32 Ehe-, Familien-, Lebensberatung **Groß-Umstad**t

34 Beratungsstelle an der Dill für Eltern, Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Paare **Herborn**

36 Ev. Psychologische Beratungsstelle **Mainz**

38 Psychologische Beratungsstelle **Oppenheim**

40 Integrierte Psychologische Beratungsstelle (EEFL) **Westerburg**

42 Beratungsstelle für Familien-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen **Wetzlar**

44 Beratungsstelle für Ehe-, Familien-, Lebensfragen **Worms-Wonnegau**

46 Zentrum für Beratung und Therapie (ZBT) **Wiesbaden**

47 Mittendrin – Psychologische Beratung in Kirche und Gesellschaft

49 Gute Aussichten? – Ein Blick in die Zukunft

53 Dank

54 Impressum

Psychologische Beratung in evangelischer Trägerschaft

HISTORISCHE **WURZELN UND BEZIEHUNG** ZUR SEELSORGE

Seelsorge und Psychologische Beratung begleiten in je spezifischer Weise Menschen in den verschiedenen Phasen ihres Lebens und helfen bei der Bewältigung der dabei auftauchenden Krisen und Probleme. Wie in der Seelsorge erhält auch im kirchlich-diakonischen Angebot der psychologischen Beratung die Sorge für den Nächsten einen besonderen Ausdruck. Psychologische Beratung in evangelischer Trägerschaft ist eine qualifizierte Unterstützung in Form einer fachlich-psychologischen Problem-, Konflikt- oder Krisenbewältigungshilfe und kann bei psychischen Fragestellungen und Konflikten in verschiedenen Phasen des Lebens in Anspruch genommen werden.



1. Psychologische Beratung und Kirche: Geschichtliche Wurzeln

Das Angebot „Psychologische Beratung“ durch die evangelische Kirche hat historisch erste Vorläufer in evangelischen Eheberatungsstellen, die in den 20er und 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts als Antwort auf zunehmende „Nöte“ in Ehe und Familie gegründet wurden.[1] In der Zeit des Nationalsozialismus wurde ein Teil der Beratungsstellen geschlossen, andere arbeiteten im Sinne der NS-Ideologie weiter. Nach Ende des zweiten Weltkrieges kam es rasch zu Wieder- und Neugründungen, denn die Folgen des Krieges waren einschneidend und die Not und Verunsicherung der Menschen groß. Gemäß Artikel 15 der Grundordnung der EKD aus dem Jahre 1948, der die Verpflichtung zum Dienst am Nächsten zum Ausdruck bringt, entwickelten sich zunehmend evangelische Ehe- und Lebensberatungsangebote, um Menschen in Not auch fachlich-psychologische Hilfe anbieten zu können.

Die Entwicklung der Erziehungsberatung begann ebenfalls zu Beginn des 20. Jahrhunderts, allerdings im klinischen Bereich.[2] Auf Initiative von Psychiatern und Psychologen wurden an Kliniken Abteilungen für die Erforschung und Behandlung von psychischen Schwierigkeiten bei Kindern eingerichtet. In der Folge kam es zur Einrichtung einzelner Beratungsstellen, die im Laufe der NS-Zeit entweder geschlossen oder zur „Auslese“ von Kindern und Jugendlichen missbraucht wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg initiierten die USA im Rahmen der „re-education“ die Einrichtung von Erziehungsberatungsstellen in der Bundesrepublik Deutschland. Diese wurden schließlich von den Ländern, Kommunen und freien Trägern übernommen und weiterentwickelt.

Im Bereich der EKHN waren nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem Pfarrer die treibenden Kräfte bei der Gründung von Psychologischen Beratungsstellen. Sie erkannten, dass sie in bestimmten Fällen an die Grenzen der Seelsorge gerieten und es deshalb auch eines fachlich-psychologischen Angebotes bedurfte. Es entstanden Eheberatungsstellen sowie Beratungsstellen, die beide Entwicklungsstränge integrierten und sowohl Ehe- als auch Erziehungsberatung anboten. Die sich in der folgenden Zeit entwickelnde Psychologische Beratungsarbeit wurde zu einem wichtigen psychologischen Angebot, das ergänzend zur Gemeindeseelsorge und zur speziellen Seelsorge zur Verfügung stand. Sie zeichnete sich durch einen psychologischen Zugang zu den Schwierigkeiten der Hilfesuchenden aus und bedurfte entsprechend fachlich ausgebildeter Berater*innen.

Im Jahr 1981 wurden als konzeptuelle Grundlage „Leitlinien für die Psychologische Beratung in evangelischen Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Diakonischen Werkes“ vom Rat der EKD beraten und mit Zustimmung



zur Kenntnis genommen. Für den Bereich von EKHN und DWHN galt ab 2002 zudem eine „Rahmenkonzeption Psychologische Beratungsarbeit“, die 2015 von einer überarbeiteten Konzeption zur Psychologischen Beratung in evangelischer Trägerschaft abgelöst wurde.

Im Rahmen ihrer Herbsttagung 2015 hat die Synode der EKHN ein vom Zentrum Seelsorge und Beratung (ZSB) vorgelegtes Konzeptionspapier „Seelsorge in der EKHN“ verabschiedet. Die Psychologische Beratung umfasst darin ein eigenes Kapitel und wird als ein spezielles fachliches Angebot neben den anderen Seelsorgefeldern dargestellt. Als Modell der psychologischen Beratungsstelle in der EKHN gilt die sogenannte integrierte Beratungsstelle, die sowohl Erziehungsberatung als auch Ehe-, Familien- und Lebensberatung anbietet und die für den Bereich des SGB VIII eine Refinanzierung von Kommunen/Land erhält. Dieses Modell geht davon aus, dass die Kombination von öffentlichen und kirchlichen Zuschüssen es den Beratungsstellen ermöglicht, ein umfassendes psychologisches Beratungsangebot für Menschen in allen Lebensphasen vorzuhalten, das nicht auf die gesetzlichen Pflichtleistungen begrenzt bleibt. Für diese kirchlichen Zuschüsse gibt es in der EKHN ein eigenes Budget für die Psychologischen Beratungsstellen.

2. Psychologische Beratung in evangelischer Trägerschaft und ihre Beziehung zur Seelsorge

In der EKHN gehört die Psychologische Beratung zum Seelsorgeauftrag der Kirche, wohlwissend, dass es sich bei Seelsorge und Psychologischer Beratung in der Konkretion um unterschiedliche, fachlich spezifische Hilfsangebote handelt. Beide begleiten in je spezifischer Weise Menschen in den verschiedenen Phasen ihres Lebens und helfen bei der Bewältigung der dabei auftauchenden Krisen und Konflikte.

Die Psychologische Beratung, die im Rahmen von sogenannten integrierten Psychologischen Beratungsstellen angeboten wird und Erziehungs-, Ehe-, Paar-, Familien- und Lebensberatung umfasst, soll allen Menschen in allen Lebensphasen zur Verfügung stehen, wenn sie in psychischen Fragen und Konflikten fachlich-psychologische Hilfe in der beschriebenen Form benötigen. Sie stellt damit eine Unterstützung dar, die für Menschen gleichsam von der Wiege bis zur Bahre zugänglich ist. Grundlage für dieses Angebot ist ein Bild des Menschen, das ihn als ein konflikthaftes und auf Beziehung angewiesenes Wesen begreift, das immer wieder in psychische Nöte geraten kann.

Da Gemeindeseelsorge Menschen im Zusammenhang von Kasualien, die oft auch mit psychischen Schwellensituationen verbunden sind, sowie in Notsituationen begleitet, kommt es immer wieder zu Überweisungen von Gemeindegliedern an die Psychologische Beratung, wenn weitere psychologische Hilfe angezeigt scheint. Umgekehrt können auch im Rahmen der Psychologischen Beratung Fragen auftauchen, für die die Seelsorge die geeignetere Adresse ist. Es gibt von daher eine Form der Beziehung zwischen Seelsorge und Psychologischer Beratung, bei der beide den ganzen Menschen und den jeweils fachlich-spezifischen Zugang der anderen im Blick haben.



Jutta Lutzi, Diplom-Psychologin,
Psychologische Psychotherapeutin,
Supervisorin (BDP, DGSv, EKFuL)

Anmerkungen

1 Zur Geschichte der Psychologischen Beratung in der evangelischen Kirche siehe auch Helmut Halberstadt, Psychologische Beratungsarbeit in der evangelischen Kirche, Stuttgart 1983

2 Siehe dazu auch Andreas Hundsalz, Die Erziehungsberatung, Weinheim 1995

Vom Aufrichten, sehend und sprechend werden

PSYCHOLOGISCHE BERATUNG **FUNDSTÜCKE IN DER BIBEL**

In allen vier biblischen Geschichten, die im Rahmen der Predigt erzählt werden, zeigt sich ein gemeinsamer therapeutischer Kern: Menschen tragen biografische Lasten, die sie innerlich „krümmen", verstummen lassen, blind machen für sich selbst - oder wie leblos daniederliegen. Jesus begegnet ihnen nicht mit Forderungen, Belehrungen oder moralischen Urteilen, sondern mit einer Haltung, die in der heutigen Beratungsarbeit grundlegend ist: Wahrnehmung, Zuwendung, Resonanz, Ermutigung zur Selbstwahrnehmung und Befreiung aus alten Zuschreibungen.

Die verkrümmte Frau steht für Menschen, deren Lebensgeschichte sie innerlich gebückt hat. Der Text sagt: „Er nimmt die Frau wahr… und sagt: ‚Sei frei von deiner Krankheit'… und legte die Hände auf." Diese Wahrnehmung ohne Bewertung ist der erste therapeutische Schritt: Menschen werden nicht durch Ratschläge aufgerichtet, sondern dadurch, dass jemand die Wahrheit ihrer Geschichte sieht. Psychologisch geht es darum, alte Zuschreibungen – Entwertung, Missbrauch, Überforderung, Parentifizierung – zu lösen und Selbstwert wieder erfahrbar zu machen. Aufrichten ist ein Prozess, der durch freundliche, zugewandte Begleitung geschieht.

Der Taubstumme zeigt, wie Menschen verstummen, wenn sie zu oft beschämt, überhört oder ausgelacht wurden. „Jesus nimmt den Taubstummen… erst einmal aus der Menge beiseite", heißt es im Text. Das entspricht dem therapeutischen Prinzip, einen geschützten Raum zu schaffen, weg vom Lärm der Erwartungen anderer. Jesus berührt die betroffenen Stellen – Ohren und Zunge – und spricht „Hefata! Tu dich auf!" Psychologisch bedeutet das: Beziehung vor Intervention. Erst Zuwendung, dann vorsichtige Öffnung. Menschen finden ihre Stimme wieder, wenn sie nicht belehrt, sondern ernst genommen werden, wenn kein „Ja, aber" ihre Worte entwertet. So lösen sich innere Ketten und Sprache wird wieder echt.

Bartimäus schließlich steht für Menschen, die blind geworden sind für ihre eigenen Bedürfnisse, weil andere immer besser wussten, was richtig sei. Der entscheidende Satz lautet: „Was willst du, dass ich dir tun soll?" Jesus gibt keine Lösung vor, sondern fordert Selbstwahrnehmung heraus. Der Blinde muss einen Satz formulieren, in dem das Wort „Ich" vorkommt. Dies regt zu neuen Formen des Denkens an und entspricht der Auftragsklärung in der Beratung: Menschen sollen wieder Zugang zu ihrem eigenen „Ich" finden, zu ihren Wünschen, Grenzen und Entscheidungen. Heilung geschieht, wenn jemand nicht mehr aus zweiter Hand lebt, sondern die eigene Sichtweise wieder ernst nimmt.

Die Tochter des Jairus verweist auf Jugendliche, deren Lebendigkeit durch Überversorgung, Erwartungen oder Angst der Eltern erstickt wurde. „Jesus wirft die ‚Leut'… erst einmal raus!", heißt es. Er schafft Raum, damit das Mädchen auf eigenen Beinen stehen kann. Psychologisch bedeutet das: Autonomie ermöglichen, altersgemäße Schritte fördern, Eltern helfen, Kontrolle loszulassen und Vertrauen zu entwickeln. Jugendliche brauchen Unterstützung – aber auch Zutrauen. „Sie war nicht tot, es gab etwas, was es zu wecken gilt" – ein Satz, der beschreibt, wie Beratung Ressourcen weckt, statt Defizite zu verwalten. So übernimmt Jesus nicht die Rolle der Eltern, sondern lässt sie beobachten, dass die Tochter selbst aufstehen kann.

Jesus Haltung, die in der heutigen Beratungsarbeit grundlegend ist:

Wahrnehmung, Zuwendung, Resonanz, Ermutigung zur Selbstwahrnehmung und Befreiung aus alten Zuschreibungen.

So zeigen alle vier Geschichten, wie Jesus Menschen begegnet: Er richtet auf, öffnet, klärt, stärkt und stellt auf die eigenen Beine. Für die Beratungsarbeit bedeutet das: Menschen in ihrer Würde wahrnehmen, ihre Geschichte ernst nehmen, ihnen helfen, ihre Stimme zu finden, ihre Wahrnehmung zu klären und ihre Selbstständigkeit zu entfalten. Es ist eine Arbeit, die nicht belehrt, sondern begleitet – und die zutiefst davon geprägt ist, dass jeder Mensch wertvoll ist und ein Recht darauf hat, aufrecht, hörend, sprechend und lebendig durchs Leben zu gehen.

Jörg Moxter,
Pfarrer i.R., psychologischer Berater,
systemischer Familientherapeut

Einblick in den Alltag der Beratungsvielfalt

PSYCHOLOGISCHE BERATUNG – **EIN TAG IN DER BERATUNGSSTELLE**

Der Morgen: Ankunft und erste Kontakte

Am Morgen trifft das Team nach und nach in der Beratungsstelle ein. Um den Klient*innen entgegenzukommen, arbeiten einige Berater*innen bereits in den frühen Morgenstunden und bieten Termine vor der Arbeit an; andere bleiben bis 19:00 Uhr, um auch späte Beratungen zu ermöglichen.

Die Teamassistent*innen nehmen die Klient*innen in Empfang. Bis zum Beginn des Gesprächs steht ein Wartebereich zur Verfügung, in dem Eltern, Paare, Kinder, Jugendliche und Erwachsene ankommen. Das Setting der Beratung hängt von der zu klärenden Frage ab und kann sich im Verlauf der Beratung verändern. Eine Besonderheit der psychologischen Beratung ist die Möglichkeit, dass Kinder und Jugendliche zumindest initiativ Beratung ohne Wissen der Eltern in Anspruch nehmen können. Die Eltern werden im weiteren Verlauf nur informiert, wenn dies nicht dem Ziel der Beratung widerspricht und das Kind in diese Entscheidung einbezogen wurde.

Vormittag: Organisation und Teamarbeit

Zwischendurch klingelt das Telefon wegen neuer Beratungsanfragen. Die Teamassistent*innen nehmen diese auf und geben sie im nächsten Teamgespräch an die Berater*innen weiter. Ihnen kommt hier die besondere Aufgabe zu, die Klient*innen im ersten Kontakt mit der Beratungsstelle empathisch zu empfangen und das weitere Vorgehen zu erklären. Mindestens einmal pro Woche kommt das gesamte Team zu gemeinsamen Fallbesprechungen und zur Verteilung neuer Anmeldungen zusammen. Für eine Vollzeitstelle sind jährlich circa 80 neu zu übernehmende Anfragen vorgesehen. Aufgrund der derzeit sehr hohen Anfragenzahl zeigt die Statistik jedoch, dass diese Orientierungswerte häufig überschritten werden. Das multiprofessionelle Team ist ein wesentlicher Faktor für die hohe Fachlichkeit der Beratungsstelle.

Der Nachmittag: Vielfältige Settings und externe Termine

Am Nachmittag stehen weitere Beratungstermine an. Während eine Beraterin im Spieltherapiezimmer ein Mädchen trifft, um deren Perspektive auf familiäre Konflikte zu verstehen, geht der Kollege mit einem Jugendlichen auf einen Gesprächsspaziergang. Es hat sich gezeigt, dass ihm das Sprechen über seine Themen im Gehen leichter fällt. Ein weiterer Kollege befindet sich an diesem Tag in einer Kindertagesstätte des Dekanats und hält dort eine offene Sprechstunde ab. Die Leitung der Beratungsstelle nimmt am Nachmittag an einem städtischen Gremium teil, das sich mit der Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Familiengericht und Beratungsstelle befasst.

Später Nachmittag und Abend: Krisenintervention und Prävention

Darüber hinaus findet heute die allgemeine offene Sprechstunde statt. Ein junger Mann nutzt diese Möglichkeit und berichtet von einer äußerst belastenden Mobbing-Situation am Arbeitsplatz. Den letzten Termin des Tages nimmt ein Ehepaar wahr, das sich nach einem Schicksalsschlag in einer Krise der Paarbeziehung befindet und gemeinsam mit der Beraterin die verbindenden Elemente zwischen beiden wiederentdecken möchte. Den Tag beschließen zwei Berater*innen mit einem Elternabend für die Gruppe „Trennungs- und Scheidungskinder“. Zeitgleich hält eine Kollegin in einer Gemeinde einen Vortrag zum Thema „Psychische Belastungen pflegender Angehöriger“.

Überblick: Aufgaben und Spezialisierungen

So oder so ähnlich kann der Alltag in einer integrierten psychologischen Beratungsstelle aussehen. Alle Berater*innen bieten am Tag – abhängig von weiteren Aufgaben – mehrere Termine à 60 bis 90 Minuten an. Immer wieder, und leider zunehmend, stehen gemeinsame Einschätzungen möglicher Kindeswohlgefährdungen an, die im Rahmen von Beratungen offensichtlich werden. Es muss entschieden werden, welche weiteren Schritte einzuleiten sind und ob das Jugendamt informiert werden muss. Die Vorgehensweise hierfür ist streng standardisiert. In jeder Stelle sind Berater*innen hierfür besonders ausgebildet.

Darüber hinaus werden begleitete und betreute Umgänge angeboten, die es im Trennungsfall auch unter schwierigsten Bedingungen ermöglichen, dass Kinder Kontakt zu beiden Elternteilen halten können. An einigen Standorten wird zudem Psychodiagnostik bei Teilleistungsstörungen von Kindern und Jugendlichen angeboten. Über die eigentliche Diagnostik hinaus unterstützt die Beratungsstelle die Familie beim alltäglichen Umgang mit Lernschwierigkeiten. Ferner vertreten die Berater*innen die Stelle in verschiedenen regionalen Fachgremien oder stehen im Austausch mit weiteren seelsorglichen Angeboten im Dekanat.

Dieser idealtypische Tagesablauf soll Ihnen als Leser*innen einen Einblick in die breit gefächerten Einsatzbereiche der Psychologischen Beratung bieten. Dennoch kommen hier längst nicht alle Varianten der Arbeit in der Beratungsstelle vor. Weitere Beispiele der vielfältigen Tätigkeit finden Sie in den Profilen der Beratungsstellen. Psychologische Beratung ist so bunt wie das Leben selbst. Auch wenn Sie Menschen eher in dunklen Stunden begleitet, ist die Beratungsstelle kein trauriger Ort, sondern bildet das Leben in all seinen Facetten ab.

Statistischer Überblick

DIE ARBEIT DER **BERATUNGSSTELLEN IN ZAHLEN**

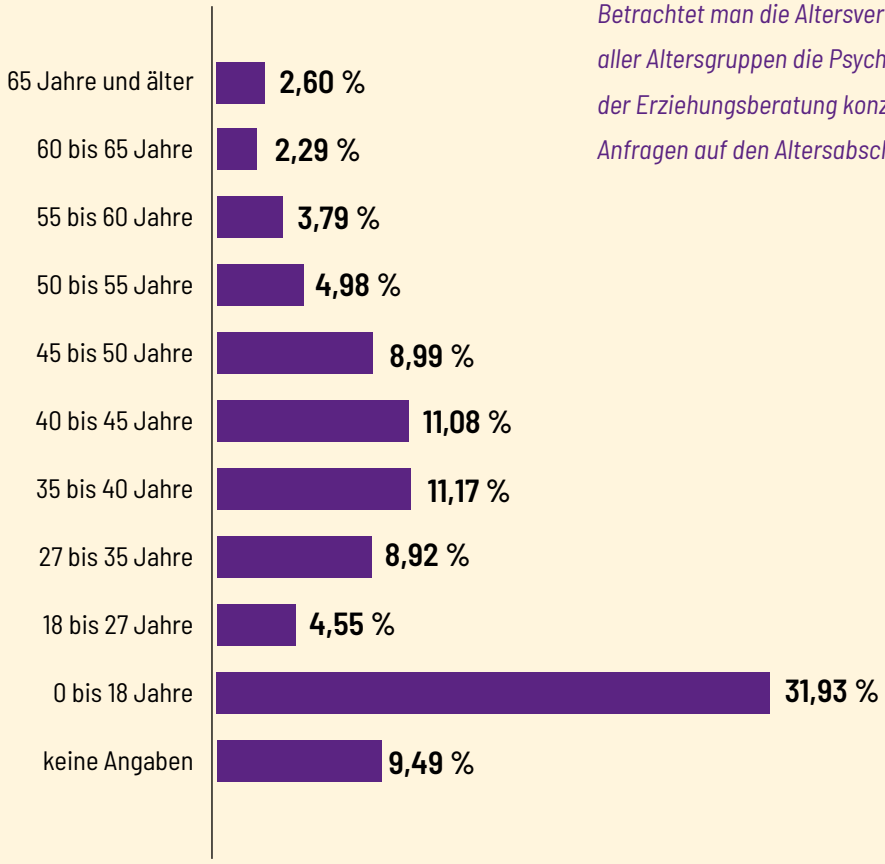
120
BERATER*INNEN



14
BERATUNGS-STELLEN

Altersverteilung in allen Beratungen

Betrachtet man die Altersverteilung wird ersichtlich, dass Menschen aller Altersgruppen die Psychologische Beratung aufsuchen. Im Bereich der Erziehungsberatung konzentriert sich der überwiegende Teil der Anfragen auf den Altersabschnitt der drei bis zwölfjährigen.

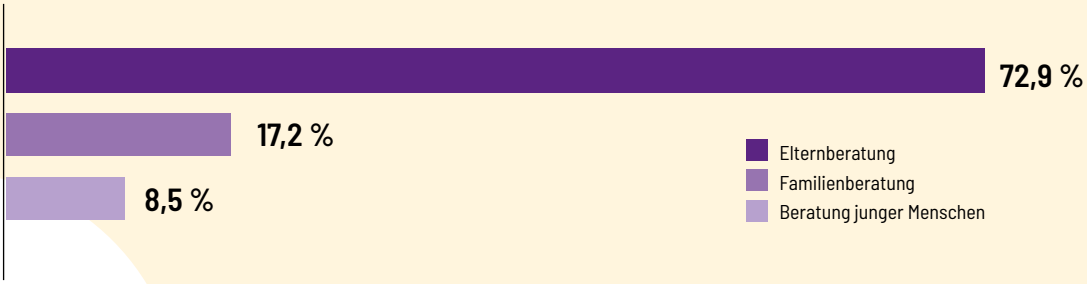


32 %
DER FÄLLE MIT FAMILIEN MIT ZUWANDERUNGS-ERFAHRUNG

1 Davon 4.885 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren und 696 junge Erwachsene zwischen 18 – 27 Jahren
2 In der Paar- und Lebensberatung waren es 17,1% und im Bereich der Erziehungsberatung (EB) 5,1%

Art der Hilfe - Erziehungsberatung

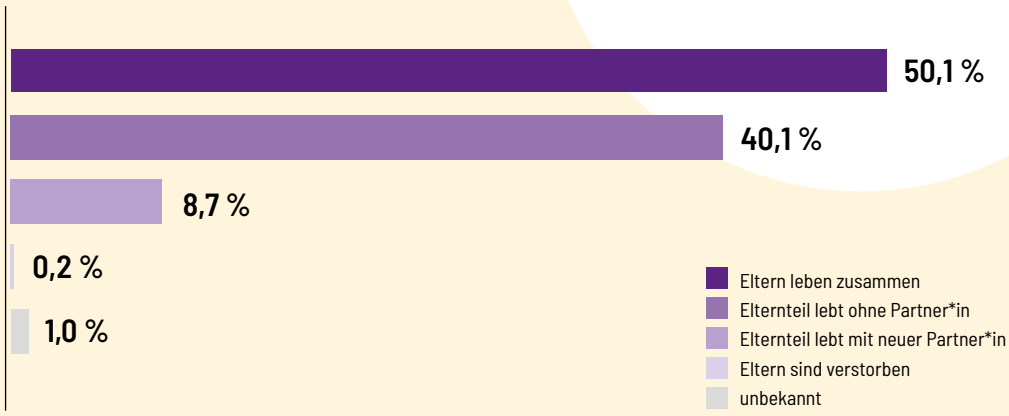
In knapp 73% der Fälle fand die Beratung im Wesentlichen in Form von Elternberatung statt. In 17% wurde im Schwerpunkt die ganze Familie beraten und bei 8,5% der Fälle stand die Beratung des jungen Menschen im Mittelpunkt. Häufig bedeutet letzteres eine intensive (test-)diagnostische Einschätzung und/oder ein therapeutisches Angebot durch die Beratungsstelle. Ebenso werden Selbstanmeldungen von jungen Menschen in dieser Kategorie erfasst.



9,6 %
MEHR BERATUNG
IM VERGLEICH ZU 2019[2]

15.301
RATSUCHENDE[1]
IN 2025



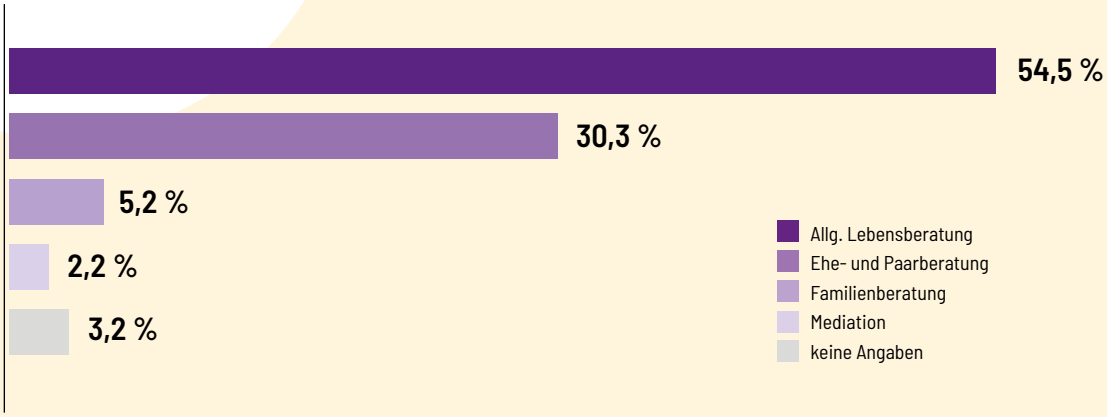


Familiensituation in der Erziehungsberatung

Diese Statistik veranschaulicht die tatsächliche familiäre Wohnsituation der ratsuchenden Familien. Nahezu die Hälfte aller Beratungen findet vor dem Hintergrund einer Trennung der Eltern statt. Dies bedeutet nicht automatisch, dass die Trennung der Eltern ein zentrales Thema der Beratung ist, aber es ist ein Hinweis darauf, dass der Unterstützungsbedarf bei Familien im Zusammenhang mit einer belasteten Elternbeziehung stark ansteigt.

4.153
KLIENT*INNEN IN DER PAAR- UND LEBENS-BERATUNG IN 2025 [3]

8.697
SITZUNGEN IN DER PAAR- UND LEBENS-BERATUNG IN 2025



Schwerpunkt der Beratungen in der Paar- und Lebensberatung

*Im Jahr 2025 fielen mit knapp 55% die meisten Beratungen in den Bereich der Lebensberatung (2024: 65%). Fast ein Drittel der Beratungen (30,3%) waren Paarberatungen (2024: 26%). In kleinerem Umfang wurden Familien mit zumeist erwachsenen Kindern beraten (5,2%), die Mehrheit der Familienberatungen wird über die Angebote im Bereich SGB VIII, Erziehungsberatung erfasst. In geringem Umfang können spezialisierte Berater*innen Mediation anbieten. Dieses Angebot steht jedoch nicht in allen Beratungsstellen zur Verfügung.*

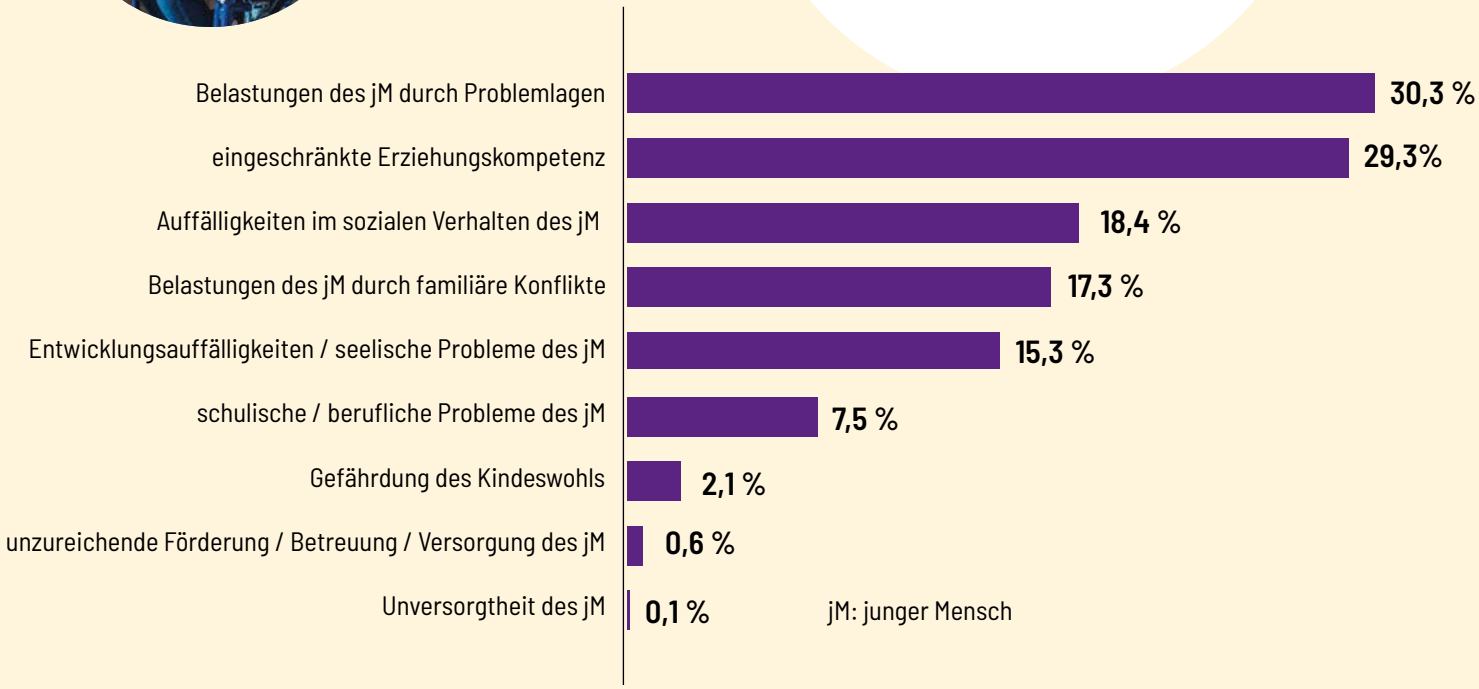
24 %
KLIENT*INNEN NICHT ERWERBSTÄTIG IN DER PAAR- UND LEBENS-BERATUNG IN 2025



3 bei 2.976 Fällen



MIND. 12%
ERZIEHUNGSBERATUNGEN FÜR VON ARMUT BETROFFENEN FAMILIEN



Gründe für die Erziehungsberatung

*Bei den Gründen für die Hilfegewährung werden die Einschätzungen der Fachkräfte im Blick auf die zugrundeliegenden Probleme abgebildet und nicht die Anlässe, die die Ratsuchenden selbst bei der Anmeldung angeben. (Mehrfachnennungen sind dabei möglich.) Im Jahr 2025 waren in 30 % der Fälle Belastungen des jungen Menschen (jM) durch Problemlagen der Eltern Grund für die Beratung. In 29% der Fälle ging es um eine eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern, und in 17 % der Fälle um Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte. Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen selbst (18 %), Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen (15 %) oder schulische Probleme (7,5 %) waren in geringerem Maße Grund für die Hilfegewährung. Dies zeigt, dass die Probleme, unter denen die jungen Menschen leiden, aus Sicht der Berater*innen zu einem großen Teil auf der Ebene der Erwachsenen liegen.*

11.225
KLIENT*INNEN [4] IN DER ERZIEHUNGSBERATUNG IN 2025

4 bei 5.011 Fällen



Kooperation mit anderen Einrichtungen in der Erziehungsberatung

Bei mindestens jeder dritten Beratung treten Berater und Beraterinnen in der Erziehungsberatung mit anderen Einrichtungen in Kontakt. Die nachfolgende Grafik verdeutlicht wie breit gefächert diese Kooperationen sein können.

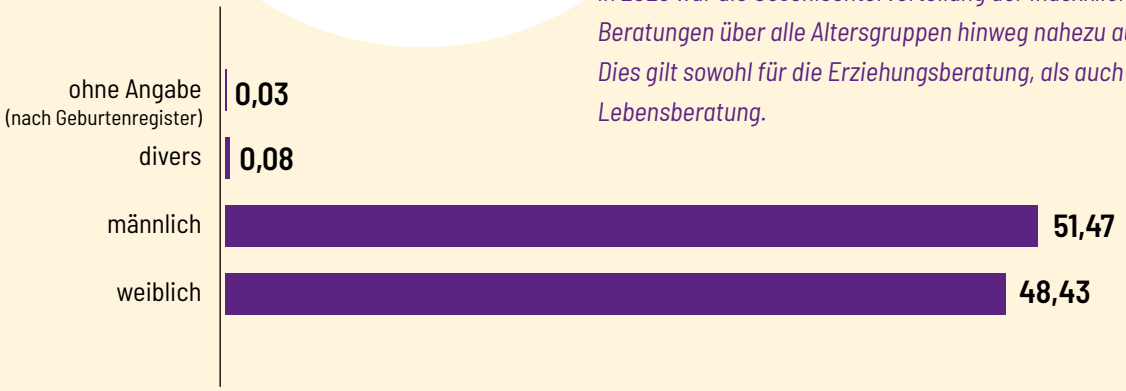
18.325
SITZUNGEN IN DER ERZIEHUNGSBERATUNG IN 2025



+ 35%
ANSTIEG DER WARTEZEITEN SEIT 2019

Geschlechterverteilung Indexklienten[5] in 2025

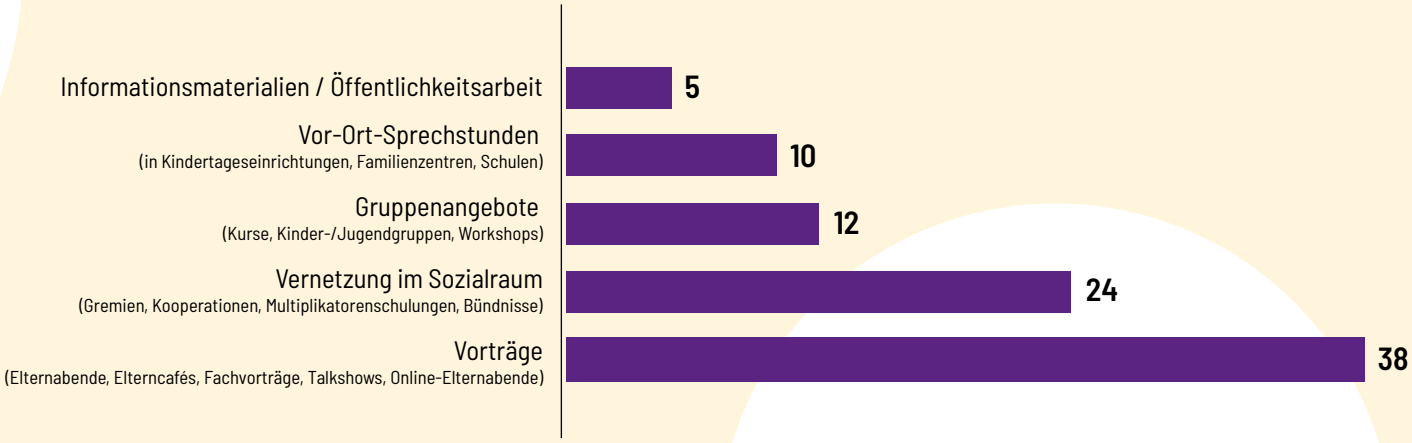
*In 2025 war die Geschlechterverteilung der Indexklient*innen[5] in allen Beratungen über alle Altersgruppen hinweg nahezu ausgeglichen. Dies gilt sowohl für die Erziehungsberatung, als auch die Paar- und Lebensberatung.*





Präventionsangebote der Beratungsstellen in 2025

Mit insgesamt 89 verschiedenen Maßnahmen, von denen beispielsweise die Sprechstunden oder Teilnahme an Gremien mehrfach im Jahr stattfanden, ist hier ein weiterer Schwerpunkt der Beratungsarbeit erkennbar. Im Rahmen der Präventionsangebote besteht die Möglichkeit Menschen frühzeitig in unterschiedlichen Lebenssituationen zu stärken und die Schwelle zur Beratung wird gesenkt.



DURCHSCHNITTLICH 3,4 SITZUNGEN PRO FALL

5 Klient*in der/die als Hauptperson der Beratung geführt wird, im Gegensatz zu mitberatenen Familienangehörigen oder Bezugspersonen

Alle Standorte auf einen Blick

DIE BERATUNGSSTELLEN AUF DEM GEBIET DER EKHN



1 Wetzlar: auf dem Gebiet der Rheinischen Kirche;
2 Wiesbaden: Endgültige Schließung zum 01.10.2026

1 Beratungszentrum Alzey
Schlossgasse 12 • 55232 Alzey
Tel. 06731 9503-0
info.rheinhessen@regionale-diakonie.de

2 Ehe-, Familien- und Lebensberatung Darmstadt e.V.
Darmstraße 2 • 64287 Darmstadt
Tel. 06151 425541 (Terminvergabe)
info@eflb-da.de

3 Beratungszentrum Mitte Dietzenbach
Offenbacher Straße 17 • 63128 Dietzenbach
Tel. 06074 8276-0
info.rms@regionale-diakonie.de

4 Ev. Zentrum für Beratung am Weißen Stein
Eschersheimer Landstraße 567 • 60431 Frankfurt
Tel. 069 5302-220 (Erziehungsberatung)
Tel. 069 5302-221 (Paar- und Lebensberatung)
beratungszentrum@frankfurt-evangelisch.de

5 Ev. Zentrum für Beratung in Höchst
Leverkuser Straße 7 • 65929 Frankfurt
Tel. 069 7593672-10
psychologischeberatung.hoechst@
frankfurt-evangelisch.de

6 Verein für Jugendhilfen Leppermühle e.V. Gießen/Friedberg
Hein-Heckroth-Straße 28a • 35394 Gießen
Außenstelle Friedberg: Saarstraße 55 • 61169 Friedberg
Tel. 0641 4000740
mail@erziehungsberatung-giessen.de

7 Paar-, Familien- und Lebensberatung Groß-Gerau
Danziger Straße 6c • 64521 Groß-Gerau
Tel. 06152 17268-10
info.rms@regionale-diakonie.de

8 Ehe-, Familien-, Lebensberatung Groß-Umstadt
Am Darmstädter Schloss 2 • 64823 Groß-Umstadt
Tel. 0151 21725808
beratungsdienste.darmstadt@regionale-diakonie.de

9 Beratungsstelle an der Dill für Eltern, Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Paare Herborn
Am Hintersand 15 • 35745 Herborn
Tel. 02772 5834-300
info@beratungsstelle-an-der-dill.de

10 Ev. Psychologische Beratungsstelle Mainz
Kaiserstraße 37 • 55116 Mainz
Tel. 06131 9655-40
epbmainz@ekhn.de

11 Psychologische Beratungsstelle Oppenheim
Am Markt 10 • 55276 Oppenheim
Tel. 06133 572130
epbmainz-bingen@ekhn.de

12 Integrierte Psychologische Beratungsstelle (EEFL) Westerburg
Hergenrother Straße 2a • 56457 Westerburg
Tel. 02663 9430-0
info.ww-rla@regionale-diakonie.de

13 Beratungsstelle für Familien-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen Wetzlar[1]
Turmstraße 22 • 35578 Wetzlar
Tel. 06441 9013-650
beratungsstelle-feel@diakonie-lahn-dill.de

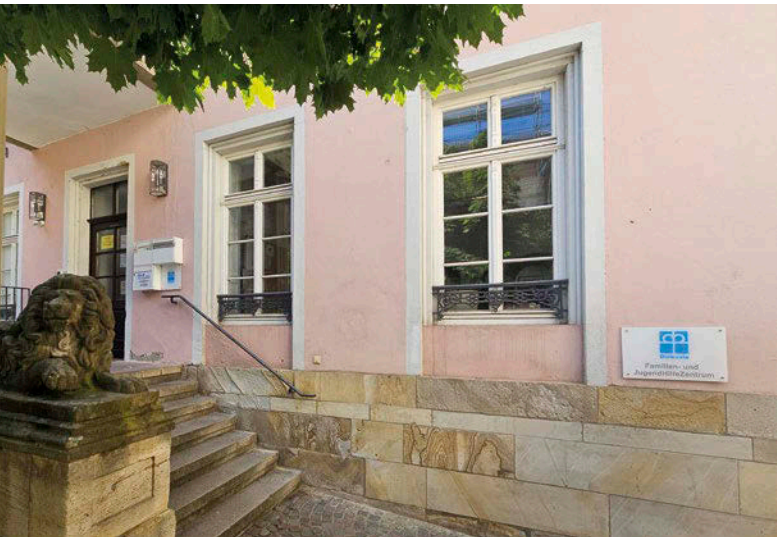
14 Beratungsstelle für Ehe-, Familien-, Lebensfragen Worms-Wonnegau
Seminariumsgasse 1 • 67547 Worms
Tel. 06241 8495-25
beratung.worms@ekhn.de

Auf die jeweils aktuelle Homepage der Beratungsstellen gelangen sie immer über https://zsb.ekhn.de/psych-beratung

1
Schlossgasse 12 • 55232 Alzey
Tel. 06731 9503-0
info.rheinhessen@regionale-diakonie.de

Regionale Diakonie Rheinhessen

BERATUNGSZENTRUM **ALZEY**



Die Beratungsstelle der Regionalen Diakonie Rheinhessen ist Teil der Regionalen Diakonie in Hessen und Nassau gGmbH. Mit Sitz in Alzey unterstützt sie Menschen im Landkreis Alzey-Worms. Das Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien und umfasst Beratung zu Erziehungs- und Entwicklungsfragen, Partnerschaftskrisen, Trennung und Scheidung sowie Fragen zu Personensorge und Umgang. Ergänzend bietet die Beratungsstelle präventive Angebote wie Fachberatungen für Kitas, Elternabende und Gruppenangebote an. Fachkräfte werden zudem bei Fragen zum Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII beraten. Die Angebote stehen allen Menschen offen.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Die Integrierte Erziehungs- und Familienberatungsstelle (EFB) umfasst insgesamt sechs Vollzeitäquivalente. Die Fachbereiche Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) und die Erziehungsberatung (EB) sind dabei aktuell noch klar voneinander abgegrenzt.

Die Mitarbeiterin der EFL (ein Vollzeitäquivalent), verfügt über eine Grundausbildung als Erzieherin und einen Bachelorabschluss als Heilpädagogin sowie über Zertifikate in Systemisch-integrativer Paartherapie, Systemischer Therapie und Familientherapie sowie zur Arbeit mit dem Körper in Beratung und Therapie.

Im Fachbereich EB arbeiten fünf weibliche Mitarbeiterinnen und zwei männliche Mitarbeiter, deren Grundberufe, Qualifikationen und Stundenanteile sich wie folgt darstellen:

- eine Psychologin M.Sc. (0,87 Vollzeitäquivalent) mit Zusatzausbildung in Systemischer und Lösungsorientierter Beratung als Leitung der EFB
- ein Diplom-Psychologe (0,13 Vollzeitäquivalent) mit therapeutischer Zusatzausbildung in Klientenzentrierter Gesprächspsychotherapie und Grundausbildung in Hypnotherapie sowie einer Anerkennung als „insoweit erfahrene Fachkraft“ (InsoFa) (nach § 8a, SGB VIII)
- ein Diplom-Sozialpädagoge (0,77 Vollzeitäquivalent) mit Zusatzausbildungen in Systemischer Beratung, Familienmediation und Onlineberatung sowie einer Anerkennung als „insoweit erfahrene Fachkraft“ (nach § 8a, SGB VIII)
- eine Diplom-Sozialpädagogin (0,82 Vollzeitäquivalent) mit Zusatzausbildung in Systemischer Familientherapie und einer Anerkennung als „insoweit erfahrene Fachkraft“ (nach § 8a, SGB VIII)
- eine Diplom-Sozialpädagogin (0,82 Vollzeitäquivalent) mit Zusatzausbildung in Wachstumsorientierter Familientherapie und Mediation sowie einer Anerkennung als „insoweit erfahrene Fachkraft“ (nach § 8a, SGB VIII)
- eine Diplom-Sozialpädagogin (0,77 Vollzeitäquivalent) mit Zusatzausbildung in Systemischer Beratung und Mediation sowie einer Anerkennung als „insoweit erfahrene Fachkraft“ (nach § 8a, SGB VIII)
- eine Diplom-Sozialpädagogin und Religionspädagogin (0,82 Vollzeitäquivalent) mit Zusatzausbildung in Systemischer Beratung und Therapie sowie einer Anerkennung als „insoweit erfahrene Fachkraft“ (nach § 8a, SGB VIII)

Schwerpunkte und besondere Profile

- Trennungs- und Scheidungsberatung bei hocheskalierten Konflikten
- Insofa-Beratungen bei vermuteter Kindeswohlgefährdung (Insofa-Beratung wird durch eine speziell ausgebildete „Insofern erfahrene Fachkraft“ durchgeführt)
- Thematische Elternabende in Kitas und Schulen
- Paar- und Lebensberatung
- Familienkonflikte
- Jugendberatung

Aktuelle Präventionsprojekte

Für das Jahr 2026 sind nachfolgende Präventionsmaßnahmen geplant:

- Eine Abendveranstaltung zum Thema „Mein Leben mit ungewollter Kinderlosigkeit“

- zwei Kursangebote für getrennte Eltern, „Kinder im Blick“ (KIB-Kurs)
- drei Arbeitskreise „Trennung/Scheidung“ mit Richter*innen, Anwält*innen, Jugendamt, Beratungsstellen, Gutachter*innen und Verfahrensbeiständen (unter anderem zu den Themen „Täterarbeit bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ und „Hochstrittig oder Hochverletzt?“)
- mehrere Elternabende in Kindertagesstätten (Themen wie „Grenzen setzen“, „sexuelle Entwicklung“)
- Vorträge zum Thema Kinderschutz im Rahmen von Fortbildungen für Lehrer*innen
- Vorstellung der Beratungsstelle beim Besuch von Gruppen der Konfirmand*innen in der Beratungsstelle

Fallbeispiel: Eine Familie im Umbruch

Nach 15 gemeinsamen Jahren und 11 Jahren Ehe steht eine Familie mit zwei Kindern (8 und 11 Jahre) vor einer großen Veränderung. Beide Eltern sind berufstätig, die Familie lebt seit Jahren im gemeinsamen Haus. Die Trennung stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen.

Der Vater hat eine neue Partnerin und wünscht sich ein Wechselmodell sowie den Auszug der Mutter mit den Kindern. Die Mutter möchte im vertrauten Zuhause bleiben und den Kindern Stabilität ermöglichen. Der Konflikt verschärft sich, beide Eltern beziehen ihr Umfeld ein und es entstehen verhärtete Fronten.

Beide machen sich gegenseitig schwere Vorwürfe: Der Vater zweifelt an den Erziehungskompetenzen der Mutter, während sie erlebt, die Verantwortung für Betreuung und Versorgung der Kinder bisher weitgehend allein getragen zu haben. Die Kinder geraten zunehmend zwischen die Fronten der Eltern.

Im Rahmen des familiengerichtlichen Verfahrens vereinbaren die Eltern eine Trennungsberatung in der Beratungsstelle. Ziel ist es, die Kommunikation zu verbessern, die Bedürfnisse der Kinder wieder in den Mittelpunkt zu rücken und tragfähige Lösungen für den Umgang zu entwickeln.

Die Beratung erfolgt im Tandem durch zwei Fachkräfte. Nach Einzelgesprächen und gemeinsamen Terminen gelingt es Schritt für Schritt, eigene Verletzungen und Interessen von den Bedürfnissen der Kinder zu trennen.

In zehn gemeinsamen Gesprächen und weiteren individuellen Terminen entwickeln die Eltern ein Betreuungsmodell, das zunächst erprobt wird. Auch praktische Fragen wie Ferien, Feiertage, Schule, Freizeitaktivitäten und Mediennutzung werden gemeinsam geklärt.

Der Prozess verläuft mit Fortschritten und Rückschritten. Durch die kontinuierliche Begleitung sowie die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und Gericht gelingt es, den Blick wieder auf das Wesentliche zu richten: Die Kinder vor dem Elternkonflikt zu schützen und ihnen verlässliche Beziehungen zu beiden Elternteilen zu ermöglichen.

Informationen zum Träger

Die Regionale Diakonie Rheinhessen ist eine gemeinnützige Einrichtung der Regionalen Diakonie in Hessen und Nassau gGmbH und damit Teil der Evangelischen Kirche. Sie unterstützt Menschen in den Landkreisen Alzey-Worms und Mainz-Bingen sowie in den kreisfreien Städten Mainz und Worms mit einem vielfältigen sozialen Beratungs- und Hilfsangebot.

Entstanden ist die Regionale Diakonie Rheinhessen zum 1. Januar 2019 durch den Zusammenschluss der Diakonischen Werke Mainz-Bingen und Worms-Alzey. Seitdem werden die Angebote und Leistungen beider Einrichtungen unter einem gemeinsamen Dach fortgeführt und weiterentwickelt.

Neben sozialpädagogischen Aufgaben in den Kommunen nimmt die Regionale Diakonie Rheinhessen auch die übergreifenden diakonischen Aufgaben der evangelischen Kirchengemeinden wahr. Darüber hinaus engagiert sie sich in regionalen Gremien für die fachliche Weiterentwicklung bedarfsgerechter Unterstützungsangebote. Mit mehr als 100 hauptamtlichen und rund 80 ehrenamtlichen Mitarbeitenden ist sie in Rheinhessen für die Menschen der Region tätig.

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Aktuell beschäftigen die Beratungsstelle vor allem Baumaßnahmen, der bevorstehende Umzug der Beratungsstelle, personelle Veränderungen im Team durch Renteneintritte, konzeptionelle Veränderungen in der Trennungs- und Scheidungsberatung sowie die vielen Anfragen von Jugendlichen mit psychischen und seelischen Belastungen.

Ein Blick auf die Statistik 2025

Die Nachfrage nach Beratung steigt weiter: Wartezeiten (+22 Prozent Erziehungsberatung, +56 Prozent Ehe-, Familien- und Lebensberatung), Kindeswohlberatungen (+61 Prozent) und psychische Belastungen (+24 Prozent) nehmen deutlich zu. Beratungsstellen schließen Versorgungslücken und benötigen deshalb eine bedarfsgerechte, verlässliche Finanzierung.

Wie Sie uns unterstützen können

Gemeinsam können wir etwas verändern – helfen Sie mit Ihrer Spende mit.

Spendenkonto:
Regionale Diakonie Rheinhessen
DE76 5206 0410 0305 0302 69
Vwz. 1: Erziehungsberatung Alzey;
Vwz. 2: Ehe-, Familien- und Lebensberatung Alzey

2
Darmstraße 2 • 64287 Darmstadt
Tel. 06151 425541
info@eflb-da.de

Gemeinnütziger Verein in freier Trägerschaft und Mitglied der Diakonie Hessen

EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG **DARMSTADT E.V.**



Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung Darmstadt e.V. wurde 1962 als gemeinnütziger Verein gegründet, gehört seit 1995 zur Diakonie Hessen, ist aber konfessionell ungebunden. Das Beratungsangebot steht allen Menschen, die sich in Krisensituationen befinden, offen. Das Beratungsteam und der Vorstand arbeiten mit wenigen Ausnahmen ehrenamtlich. Die fachlich qualifizierte Beratung wird auf Spendenbasis angeboten. Zuschussgeber sind die EKHN, die Stadt Darmstadt und der Landkreis Darmstadt-Dieburg. Mindestens 40 Prozent der Kosten müssen unter anderem über Spenden und Fördermittel aus Stiftungen finanziert werden. Das Regierungspräsidium Kassel trägt die finanziellen Hilfen aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens", die bei uns beantragt werden können.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Beratungsteam

Ehrenamtliche:

- 13 Frauen und Männer mit abgeschlossenem Hochschulstudium (in der Regel Soziale Arbeit) und mindestens einer Zusatzausbildung, hauptsächlich Systemische Beratung: Paar- und Familienberatung oder Systemische Kinder- und Jugendtherapie.

Gesamtvolumen und Kernberatung:

- 0,5 Vollzeitäquivalent: Erziehungsberatung (EB)
- 2,5 Vollzeitäquivalent: Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)

Spezialisierte Rechtsberatung:

- eine Rechtsanwältin: Circa eine Stunde pro Woche für rechtliche Begleitung im Beratungskontext

Mitarbeitende und Fachleitung

- zwei Beraterinnen (0,3 Vollzeitäquivalent): Zuständig für die Schwangerschaftskonfliktberatung
- Fachleitung: Dr. Claudia Offermann (Dipl.-Psych., 0,25 Vollzeitäquivalent)
- Spezialisierung: Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie

Schwerpunkte und besondere Profile

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung Darmstadt e.V. bietet psychologische Unterstützung für Erwachsene, Paare, Familien und Jugendliche an. Die Beratung erfolgt auf Spendenbasis und umfasst folgende Schwerpunkte:

Paarberatung:

- Unterstützung bei Konflikten, Kommunikationsstörungen, Sexualität, Außenbeziehungen oder Fragen zum Zusammenleben (auch in Patchwork-Familien)

Familienberatung:

- Hilfe bei vielfältigen familiären Herausforderungen und zur Stärkung des Beziehungsgefüges

Jugendberatung:

- ein spezielles Angebot zur Krisenintervention für junge Menschen, das Wartezeiten auf Therapieplätze überbrücken und zeitnahe Hilfe leisten soll

Allgemeine Lebensberatung:

- Begleitung in Entscheidungs- und Krisensituationen sowie bei der Bewältigung von Veränderungen und persönlichen Schwierigkeiten

Trennungs- und Scheidungsmediation:

- fachliche Unterstützung bei der fairen und konstruktiven Gestaltung von Trennungs- und Scheidungsprozessen

Das Angebot richtet sich an alle Menschen, die in persönlichen, partnerschaftlichen oder familiären Angelegenheiten in eine Krise geraten sind.

Kooperation und Gremienarbeit

Eine gute Kooperation mit anderen Darmstädter Beratungsstellen ist uns wichtig, um die Beratungsvielfalt in der Region zu sichern. Wir pflegen den fachlichen Austausch im lokalen Berater*innentreff, arbeiten fallbezogen mit städtischen Akteuren und Einrichtungen des Landkreises zusammen und sind in überregionalen Arbeitskreisen zur Schwangerenberatung sowie mit Supervisionsgruppen vernetzt. Zudem sind wir Mitglied der Diakonie Hessen, der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e.V. (DAJEB) und in der Stellenleitungskonferenz der EKHN vertreten.

Aktuelle Präventionsprojekte

Monatliche Trennungsgruppe

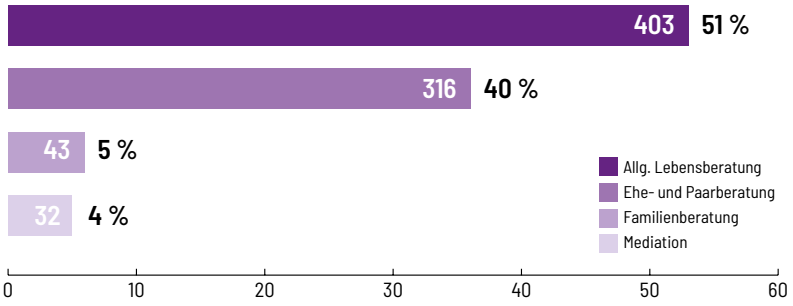
Jede Trennung – ob gewollt, unfreiwillig oder einvernehmlich – stellt Gewohnheiten infrage und löst eine komplexe Mischung aus Hoffnungen auf einen Neuanfang sowie Schmerz, Wut oder Verzweiflung aus. Der Austausch in einer Gruppe bietet hierbei einen geschützten Raum, um diese schwierigen Gefühle besser auszuhalten, neue Perspektiven zu entwickeln und durch das Teilen ähnlicher Erfahrungen neuen Mut zu fassen. Inhalte der Abende sind unter anderem:

- Trennung als Prozess verstehen
- Austausch von Strategien des Umgangs
- Erkennen des eigenen Anteils am Scheitern der Beziehung
- Rückschau und Abschied von der Beziehung
- Integration und Neubeginn
- Es findet keine Rechtsberatung statt

Informationen zum Träger

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung Darmstadt e.V. ist ein gemeinnütziger Verein in freier Trägerschaft und Mitglied der Diakonie Hessen.

Schwerpunkt der Beratung 2025 bei 795 Fällen



Fallbeispiel

Ein 12-jähriger Junge, nennen wir ihn Noah, lebt nach der Trennung seiner Eltern wochenweise im Wechsel bei Vater und Mutter. In die Beratung kam er, weil seine häufigen Bauchschmerzen ohne medizinischen Befund blieben. Die Beraterin wählte zur Unterstützung des Gesprächs die Teilearbeit. Darauf konnte sich Noah gut einlassen und suchte für sich einen kleinen, süßen verspielten Hund aus, für die Mutter ein Pferd und für den Vater einen Eisbären. Seit der Trennung sieht er sich wechselweise als kleinen Eisbären beim Vater oder als kleines Pferd bei der Mutter.

Durch die Arbeit mit den Tieren bekommt Noah ein inneres Bild von seiner eigenen Zerrissenheit und der Not, immer einen inneren Anteil seiner selbst unsichtbar machen zu müssen, um kein Elternteil zu kränken. Er fühlt sich dabei nie komplett. In der Beratung stellt er erleichtert fest, dass seine Gefühle nicht falsch sind. Nun kann er den Wunsch formulieren, dass er alle seine Persönlichkeitsanteile leben darf und auch Vater und Mutter diese sehen und ihn so annehmen können.

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Kinder- und Jugendberatung

Entwicklung und Bedarf:

- seit 2023 existiert ein befristetes Projekt zur Krisenintervention für Kinder und Jugendliche (2025: 63 Fälle unter 27 Jahren, 439 betroffene Kinder), das trotz steigender Fallzahlen kurze Wartezeiten sichert und Eltern aktiv einbindet
- es fanden 34 Familienberatungen in unterschiedlichen Konstellationen statt; In 439 Fällen betraf dies 787 Kinder

Herausforderung:

- der organisch gewachsene Bedarf erfordert einen dauerhaften Ausbau, wird jedoch durch den unsicheren Projektstatus und eine chronische Unterfinanzierung (Zuschüsse decken maximal 60 Prozent) bedroht

Finanzierungsfolge:

- die Deckung der fehlenden 40 Prozent erfordert kontinuierliches Fundraising und aufwändige Projektanträge, was die ehrenamtliche Leitung stark belastet und langfristige Planung erschwert

Schwangerschaftsberatung und Familienplanung

Kapazitätsproblem:

- der festgeschriebene Stellenanteil (0,3 Vollzeitäquivalent) reicht nicht aus, um die hohe Nachfrage, insbesondere bei sprachlichen Barrieren und dem Bedarf an diskreter, schneller Hilfe zu bewältigen

Strukturelle Hürde:

- eine notwendige Aufstockung der Personalressourcen ist erst nach Ablauf dreijähriger Fristen möglich, wodurch akute Notsituationen aktuell nicht adäquat aufgefangen werden können

Ein Blick auf die Statistik 2025

Statistikfälle mit Schwerpunkten der Ehe-, Familien- und Lebensberatung Darmstadt e.V.: Häufige Anlässe in der Lebensberatung waren Kränkungen und Probleme mit dem eigenen Selbstwert, sowie kritische Lebensereignisse und Ängste. In der Paarberatung ging es verstärkt um Kommunikations- und Beziehungsprobleme, Krisen und um eine Beziehungsklärung.

Familien und kinderbezogene Anlässe in der Beratung waren familiäre Schwierigkeiten und Auffälligkeiten der Kinder. Ratsuchende, bei denen familiäre Schwierigkeiten durch Trennung und Scheidung auftraten, waren ebenfalls zu verzeichnen. Auch Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kindern oder Schwierigkeiten mit dem familiären Umfeld waren Themen in der Beratung.

Wie Sie uns unterstützen können

Gemeinsam können wir etwas verändern – helfen Sie mit Ihrer Spende mit.

Spendenkonto:
Ehe-, Familien- und Lebensberatung e.V.
IBAN: DE49 5085 0150 0008 0008 91
Vwz.: Spende für den Verein

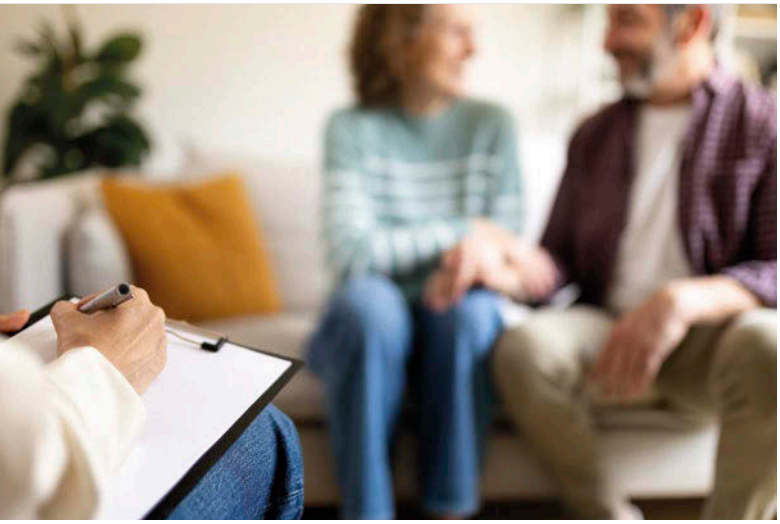
Direkt online spenden:

3

Offenbacher Straße 17 • 63128 Dietzenbach
Tel. 06074 8276-0
info.rms@regionale-diakonie.de

Regionale Diakonie Rhein-Main Süd

BERATUNGSZENTRUM MITTE **DIETZENBACH**



Das Beratungszentrum Mitte in Dietzenbach der Regionalen Diakonie Rhein-Main Süd im Kreis Offenbach ist eine niedrigschwellige Anlaufstelle für Menschen der Städte Mühlheim, Obertshausen, Heusenstamm und Dietzenbach. Das gesamte Beratungsangebot richtet sich an Ratsuchende, die sich in unterschiedlichen Lebenslagen befinden. Unter einem Dach wird eine ganzheitliche, vernetzte Unterstützung durch Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche, Ehe-, Familien-, und Lebensberatung vereint.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Das Gesamtteam des Beratungszentrums Mitte umfasst siebzehn Kolleg*innen unterschiedlicher Professionen und in unterschiedlichen Bereichen. Das psychologische Fachteam besteht aus sieben Kolleg*innen mit insgesamt 4,5 Vollzeitäquivalenten. Es sind Sozialarbeiter*innen, Diplompädagoginnen und eine Psychologin. Alle Mitarbeitenden verfügen über zertifizierte systemische Zusatzqualifikationen in Beratung oder Therapie, Supervisionsausbildung oder sind zusätzlich Fachkraft für Täterarbeit Häusliche Gewalt nach Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V. (BAG TäHG).

Unsere Angebote im Überblick

Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche

- Unterstützung bei Erziehungsfragen und familiären Konflikten
- enge Zusammenarbeit mit Kitas, inklusive Unterstützung bei der Einschätzung von Kindeswohlgefährdung

Psychologische Ehe-, Familien- und Lebensberatung

- für volljährige Einzelpersonen, Paare und Familien mit erwachsenen Kindern
- Schwerpunkt: Begleitung von Paaren in Konflikt- und Krisenphasen
- Auflösung destruktiver Muster und Entwicklung tragfähiger Lösungen

Supervision für Pflegeeltern

- Reflexion und Unterstützung im Alltag mit Pflegekindern

Prävention & Gruppenangebote

- Fachvorträge und moderierte Gruppen (beispielsweise für Paare) zur Förderung von Beziehungsqualität und psychischer Gesundheit

Dia-LOG - Gemeinsam leben ohne Gewalt In Kooperation mit Frauen helfen Frauen e.V.

- für Paare in gewaltgeprägten Beziehungen, die gewaltfrei zusammenbleiben möchten
- Beratung im gemischtgeschlechtlichen Tandem

Beratung zur Überwindung häuslicher Gewalt

- für volljährige Einzelpersonen aus dem gesamten Kreis Offenbach
- Ziel: Gewalt in Partnerschaft und Erziehung beenden, Macht und Kontrolle durch Gleichberechtigung und Vertrauen ersetzen

Weitere Angebote

- Schuldnerberatung
- Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung
- Begleiteter Umgang für Kinder in Bereitschaftspflege
- Suchtberatung (Suchthilfe Wildhof e.V.)
- Beratung von Frauen bei häuslicher Gewalt (Frauen helfen Frauen e.V.)

Aktuelle Präventionsprojekte

Die Beratungsstelle ist engagiert in verschiedenen Gruppen- und Präventionsangeboten. Dazu gehören unter anderem Gesprächskreise für Paare oder Supervision für Eltern von Pflegekindern. Darüber hinaus werden regelmäßig Fachvorträge gehalten. In den Kindertageseinrichtungen findet

eine regelmäßige Vorstellung des breiten Angebots statt – insbesondere im Hinblick auf den Kinderschutz.

Die Arbeit ist eng vernetzt mit zahlreichen Kooperationspartnern, unter anderem mit dem Beirat der Beratungsstelle der EKHN, dem psychosozialen Zentrum „Die Brücke“ in Rödermark, dem Familienzentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Langen, den Beratungszentren Ost und West, dem Haus der Evangelischen Kirche Dietzenbach sowie Frauen helfen Frauen im Kreis Offenbach.

Informationen zum Träger

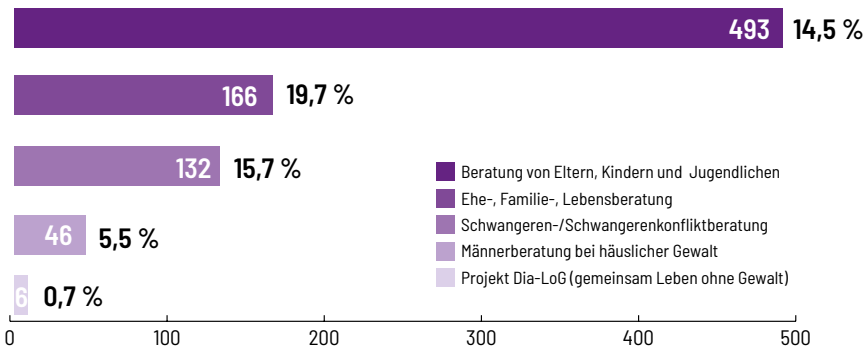
Das Beratungszentrum Mitte gehört zu der Regionalen Diakonie Rhein-Main Süd, die ein Teil der Regionalen Diakonie Hessen und Nassau gGmbH ist. Sie entstand 2026 durch den Zusammenschluss der Diakonien Groß-Gerau/Rüsselsheim und Dreieich-Rodgau und verantwortet die übergemeindliche Sozialarbeit in den Landkreisen Groß-Gerau und Offenbach.

Die Regionale Diakonie Rhein-Main Süd bietet professionelle Unterstützung in vielen Beratungsbereichen. Dazu zählen Familien- und Jugendhilfe, Migration und Integration, Wohnungsnotfallhilfe, psychische Gesundheit sowie Alter und Pflege. Der Träger beschäftigt etwa 200 Mitarbeitende.

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Aktuell beschäftigen die Beratungsstelle Menschen mit sehr unterschiedlichen Anliegen, die sich in stark belastenden Lebenssituationen befinden. Viele erleben Multiproblemlagen, die mit Überlastung, Stresssyndromen, Unsicherheiten und Ängsten verbunden sind – sei es hinsichtlich der eigenen Lebensperspektive oder der gesamten Familie. Themen wie die Entwicklung der Kinder, Partnerschaftskonflikte, Arbeitslosigkeit oder Schulden spielen dabei eine große Rolle. Die hohe Bedeutung des Beratungszentrums Mitte zeigt sich in den niederschwelligen Angeboten wie offenen Sprechstunden. Zudem überbrückt die Ehe-, Familien- und Lebensberatung die langen Wartezeiten auf einen von der Krankenkasse finanzierten Therapieplatz, indem sie Menschen stabilisiert und begleitet. Für Paare und Familien existieren im Umkreis keine kassenfinanzierten Angebote, sodass das Beratungszentrum eine wichtige Versorgungslücke schließt.

Fallverteilung psychologische Beratung 2025 bei 843 Fällen



Fallbeispiel

Herr F. (68) und Frau F. (69) sind seit 46 Jahren verheiratet und haben zwei erwachsene Kinder. Das Paar sucht Beratung aufgrund verknüpfter Belastungen. Beide leiden darunter, ihr Enkelkind seltener zu sehen. Besonders angespannt ist das Verhältnis zum Schwiegersohn, dessen Verhalten sie als distanziert erleben. Gespräche mit der Tochter enden in Enttäuschungen und Streitigkeiten.

Gleichzeitig zeigen sich langjährige Eheschwierigkeiten. Frau F. fühlt sich nicht ausreichend wahrgenommen und wünscht sich emotionale Nähe. Herr F. erlebt ihre Vorwürfe als ungerecht. Er hat den Eindruck, dass seine Bemühungen nicht anerkannt werden und er es ihr „nie recht machen“ kann. Zärtlichkeit und Intimität spielen seit Jahren kaum noch eine Rolle.

In den ersten beiden Sitzungen werden nach der Auftragsklärung die aktuellen Belastungen sowie die gegenseitigen Sichtweisen herausgearbeitet. Dabei wird deutlich, wie sehr die Konflikte mit der Familie der Tochter die Paarbeziehung belasten. In den Sitzungen drei bis fünf lernen beide, ihre Gefühle klarer auszudrücken. Frau F. beschreibt ihre Einsamkeit, Herr F. spricht von seiner Kränkung. Beide erkennen Muster, die zu Rückzug führen und es werden erste Ausstiegsmöglichkeiten erprobt.

In den Sitzungen sechs und sieben richtet sich der Blick auf die Ressourcen. Das Paar entwickelt Formen der Wertschätzung und vereinbart feste Zeiten für gemeinsame Aktivitäten. Zudem erarbeiten sie einen Umgang mit den Konflikten und akzeptieren Grenzen. In der achten Sitzung ziehen Berater und Paar Bilanz. Das Paar erlebt wieder mehr Verständnis und Nähe. Die Beziehung zur Tochter belastet weniger.

Wie Sie uns unterstützen können

Jede finanzielle Hilfe leistet einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung unserer Ziele.

Spendenkonto:
Regionale Diakonie Rhein-Main Süd
IBAN: DE67 5085 2553 0002 0037 47
IBAN: DE28506521240039003900
Vwz.: EFLB/Beratungszentrum Mitte in Dietzenbach

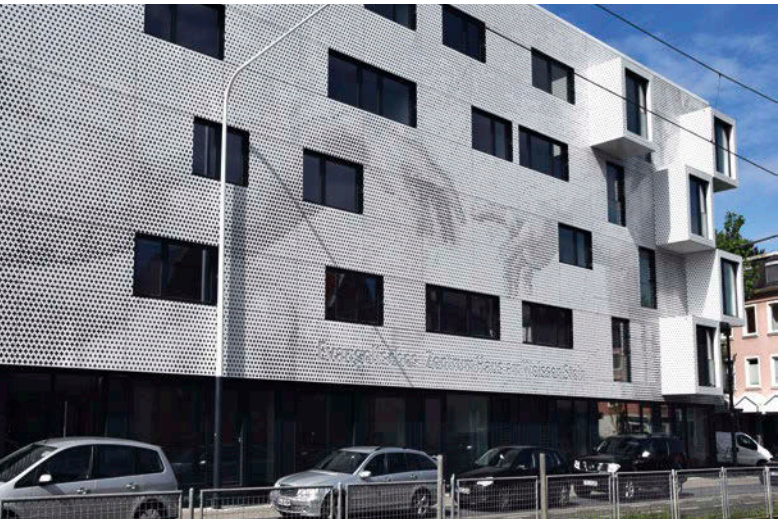
Direkt online spenden:

4

Eschersheimer Landstraße 567 • 60431 Frankfurt
Tel. 069 5302-220 (Erziehungsberatung)
Tel. 069 5302-221 (Paar- und Lebensberatung)
beratungszentrum@frankfurt-evangelisch.de

Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach

EVANGELISCHES ZENTRUM FÜR BERATUNG **AM WEISSEN STEIN**



Eltern oder andere Bezugspersonen können sich bei Fragen zum Familienleben sowie zur Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder an die Beratungsstelle wenden. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene finden hier Unterstützung bei Problemen mit Eltern, Geschwistern, Lehrkräften, in Freundschaften, am Ausbildungsplatz oder mit sich selbst. Die Paar- und Lebensberatung unterstützt Paare und Erwachsene bei Problemen in der Partnerschaft, Familie, bei der Arbeit oder im sozialen Umfeld. Sie hilft, belastende Situationen zu klären, neue Perspektiven zu entwickeln und Lösungswege zu finden. Das Angebot steht Menschen unabhängig von Herkunft, Kultur, Religion und sexueller Orientierung offen. Die Beratung ist kostenfrei, freiwillig und vertraulich.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

In der Familien-, Erziehungs- und Jugendberatung arbeiten in einem multiprofessionellen Team aus Dipl. Psycholog*innen, Dipl. Pädagog*innen, Dipl. Sozialpädagog*innen und Erziehungswissenschaftler*innen (MA) fünf Fachkräfte mit aktuell insgesamt 3,6 Vollzeitäquivalenten. Eine Dipl. Sozialpädagogin und ein Dipl. Soziologe sind im Umfang von 1,6 Vollzeitäquivalenten für die Paar- und Lebensberatung tätig. In der Teamassistenz arbeiten teamübergreifend zwei bke-zertifizierte Kolleginnen mit einem Vollzeitäquivalent auf zwei 50 Prozent-Stellen.

Alle Mitarbeitenden verfügen über therapeutische Zusatzqualifikationen in systemischer Paar-, Familien- und Einzeltherapie, ergänzt durch Kinder- und Jugendlichentherapie, personzentrierte Beratung, und Mediation. Zwei Mitarbeiter*innen sind als „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ (IseF) im Kinderschutz qualifiziert. Zur Sicherung der fachlichen Qualität gehören regelmäßige Supervisionen, Intervisionen sowie kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen.

Schwerpunkte und besondere Profile

Ein Schwerpunkt der Beratungsstelle liegt auf niedrigschwelligen Zugängen. Dazu gehören muttersprachliche Beratung in Türkisch und Tamazight, offene Sprechstunden in Schulen und im Eltern-Kind-Café sowie bei Bedarf die Einbindung von Dolmetscher*innen.

Ein weiteres Kernthema ist die Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien in belastenden Entwicklungs-, Schul- und Konfliktsituationen. Dazu zählen:

- psychologische Diagnostik bei Schulleistungsstörungen
- eine Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien
- die Navi-Jugendgruppe in Kooperation mit einer anderen Erziehungsberatungsstelle
- eine mentalisierungsbasierte Elterngruppe.

Die Beratungsstelle ist im Frankfurter Norden gut vernetzt. Sie koordiniert den Stadtteil-Arbeitskreis und kooperiert eng mit den weiteren Fachdiensten im Zentrum. Weiterhin engagiert sie sich seit über 20 Jahren in der bke-Onlineberatung: https://www.bke-beratung.de/

Aktuelle Präventionsprojekte

Im Jahr 2026 finden verschiedene präventive Angebote statt. Dazu gehören die Gruppe für Trennungskinder, die Navi-Jugendgruppe, Schulsprechstunden an einem Gymnasium und einer Grundschule, die bke-Onlineberatung sowie die offene Sprechstunde im Eltern-Kind-Café.

Informationen zum Träger

Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach

Fachbereich Diakonie und Bildung

Kurt-Schumacher-Straße 31
60311 Frankfurt am Main
Theologische Verbandsleitung:
Markus Eisele
Kaufmännische Verbandsleitung:
Thomas Speck
Geschäftsführung Fachbereich Diakonie und Bildung: Anja Frank-Ruschitzka

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Die Beratungsstelle erlebt einen hohen Anmeldedruck. Viele Familien stehen stark unter Druck, Konflikte eskalieren schneller und der Bedarf an zeitnahen Terminen ist groß. Zugleich werden die Falldynamiken komplexer: Gewalterfahrungen innerhalb und außerhalb der Familie, Inobhutnahmen, Trennungs- und Scheidungskonflikte sowie psychische Belastungen beschäftigen die Arbeit zunehmend.

Hinzu kommt, dass ergänzende oder anschließende Angebote wie therapeutische Unterstützung oft nicht zeitnah verfügbar sind. Auch fehlende Mittel für Dolmetscher*innen, Anforderungen von Jugendamt, Träger und Kooperationspartner*innen, KI in der Beratung, interne Veränderungsprozesse, der Wegfall von 50 Prozent Teamassistenz im Bereich der Paar- und Lebensberatung ab September 2026 sowie Einsparungen prägen die aktuelle Situation.

Ein Blick auf die Statistik 2025

Die Zahlen aus dem Jahr 2025 zeigen den anhaltend hohen Bedarf. Im Jahr 2025 wurden 489 Kinder und Jugendliche, davon 277 männlich und 212 weiblich, beraten. Es konnten insgesamt 1223 Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene sowie Eltern psychologische Beratung und Hilfe in Fragen der Erziehung sowie der Entwicklungs- und der Psychodiagnostik finden. Auf hohem Niveau ist weiterhin die Nachfrage nach Beratung im Kontext von Trennung und Scheidung: 48,1 Prozent der 2025 abgeschlossenen Fälle entfielen auf diesen Bereich. Auffällig ist zudem die hohe Zahl jugendlicher Selbstmelder*innen (24 in 2025, 32 in 2024), die eigenständig die Beratung aufsuchen.

Fallbeispiel

Eine 16-jährige junge Frau meldet sich in Anwesenheit ihrer ehemaligen Lehrerin telefonisch zur Beratung an. Die Lehrerin begleitet sie auch zum ersten Termin. Die junge Frau wirkt aufgeregt und kann ihr Anliegen zunächst nicht genau benennen. Sie sagt nur, dass es ihr zunehmend schlechter gehe. Sie sei unsicher bezüglich ihrer sexuellen Identität, habe zu Hause sehr viel Stress mit den Eltern und auch in ihrer Ausbildung zur Erzieherin laufe es nicht gut. Sie könne sich kaum konzentrieren, vergesse viel und schlafe schlecht. Von suizidalen Absichten kann sie sich ausreichend distanzieren, beschreibt aber Selbstverletzung und Antriebslosigkeit. Soziale Kontakte hat sie kaum, Wege in der Stadt strengen sie sehr an.

Im Laufe eines längeren Beratungsprozesses, dessen Termine die junge Frau sehr verbindlich wahrnimmt, werden weitere Belastungen sichtbar. Dazu gehören eine schwierige Mutter-Tochter-Beziehung mit dem Gefühl, „nie richtig zu sein", eine frühere kurzfristige Inobhutnahme, der missbräuchliche Cannabis-Konsum des Vaters, häufige Streitigkeiten der Eltern bei beengten Wohnverhältnissen und wieder aufbrechende Erinnerungen an Übergriffe in der Grundschulzeit. Als die junge Frau auch noch durch die schriftliche Prüfung fällt, werden suizidale Gedanken und Weglaufen von zu Hause präsenter.

Mit Zustimmung der Klientin wird zunächst der Vater einbezogen. Das bringt kurzfristig Entlastung, verbessert die Situation aber nicht grundlegend. Schließlich stimmt die junge Frau zu, Kontakt zum Jugendamt aufzunehmen, obwohl ihr dieser Schritt große Angst macht. Im Gespräch mit dem Jugendamt, begleitet von einer muttersprachlichen Dolmetscherin, schildern auch die Eltern ihre Belastung und den Wunsch nach Hilfe und Veränderung. In der Folge wird die junge Frau in einer eigenen Wohnung mit sozialpädagogischer Begleitung untergebracht. Die Familie erhält Familienhilfe, um belastende Muster zu bearbeiten und gute Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Für die Klientin werden psychiatrische Diagnostik und therapeutische Behandlung angestoßen. Der Vater beginnt eine Suchtberatung. Auch die jüngere Schwester wird einbezogen und erhält Unterstützung.

Die Wartezeiten in der Erziehungsberatung sind leicht gestiegen. Ein Erstgespräch innerhalb von vier Wochen war 2025 in 63,3 Prozent der Fälle möglich, 2024 waren es noch 71,5 Prozent. Auch die Nachfrage nach Paarberatung ist weiter gestiegen. In der Paar- und Lebensberatung wurden 159 Paare und Einzelpersonen beraten, davon 25 in der konfliktregulierenden Beratung. Themen in der Paar- und Lebensberatung sind unter anderem psychische Erkrankungen von Angehörigen, der Verlust von Partner*in oder Kind durch Suizid/Tod sowie Beratung älterer Paare.

Wie Sie uns unterstützen können

Die Arbeit der Beratungsstelle wird durch Kirchensteuermittel ermöglicht und ist für Ratsuchende kostenfrei. Spenden helfen zusätzlich, besondere Angebote, Gruppen und Präventionsprojekte umzusetzen und Familien in belastenden Situationen frühzeitig zu erreichen.

Spendenkonto: Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach
IBAN: DE90 5206 0410 0504 0002 00
Vwz.: 2342.01.2210

Direkt online spenden:

5

Leverkuser Straße 7 • 65929 Frankfurt
Tel. 069 7593672-10
psychologischeberatung.hoechst@frankfurt-evangelisch.de

Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach

EVANGELISCHES ZENTRUM FÜR BERATUNG IN **HÖCHST**



Eltern oder andere Bezugspersonen können sich in allen Fragen rund um das Familienleben sowie bei Fragen zur Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder an die Beratungsstelle wenden. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene finden hier Unterstützung bei Problemen mit Eltern, Geschwistern, Lehrkräften, in Freundschaften, am Ausbildungsplatz oder mit sich selbst. Die Paar- und Lebensberatung unterstützt Paare und Einzelpersonen im Erwachsenenalter bei Fragen oder Problemen in der Partnerschaft, in der Familie, bei der Arbeit oder im sozialen Umfeld. Sie hilft dabei, belastende Situationen zu klären, neue Perspektiven zu entwickeln und Lösungswege zu finden. Das Angebot steht Menschen unabhängig von Herkunft, Kultur, Religion und sexueller Orientierung offen. Die Beratung ist kostenfrei, freiwillig und vertraulich.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Im Evangelischen Zentrum für Beratung in Höchst sind 15 hauptamtliche Kolleg*innen und vier Honorarkräfte mit unterschiedlichen Professionen in vier Fachdiensten tätig. In der Psychologischen Beratungsstelle arbeiten in einem Interdisziplinären Team Sozialpädagog*innen/Sozialarbeiter*innen, Psycholog*innen und Pädagog*innen mit aktuell insgesamt fünf Vollzeitäquivalenten. In der Teamassistenz arbeiten zwei Fachkräfte mit 1,1 Stellenanteilen.

Die therapeutischen Fachkräfte sind in der Erziehungsberatung, in der Paar- und Lebensberatung (1 Vollzeitäquivalent), im Begleiteten Umgang und in der Konfliktregulierenden Beratung tätig.

Alle Mitarbeitenden verfügen über therapeutische Zusatzqualifikationen in systemischer und psychoanalytischer Paar- und Familientherapie, systemischer Kinder- und Jugendlichentherapie, Integrierter Familienorientierter Beratung (EZI), Gestalttherapie, Mentalisierungsbasierter Therapie, Entwicklungspsychologischer Beratung, STEEPBeratung, Familienmediation, Akzeptanz Commitment Therapie, Psychodrama, Supervision.

Zur Sicherung der fachlichen Qualität gehören regelmäßige Supervisionen, Intervisionen sowie kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen. Alle Mitarbeitenden verfügen zudem über Qualifikationen im Bereich Kinderschutz, drei sind als „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ zertifiziert.

Schwerpunkte und besondere Profile

Ein Schwerpunkt der Beratungsstelle liegt auf der frühen Unterstützung von Familien. Dazu gehören die Baby- und Kleinkind-Sprechstunde, Sprechstunden vor Ort sowie Angebote in Kitas, Schulen und Eltern-Kind-Cafés. Jugendliche erhalten bei Bedarf zeitnah einen Termin.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung von Familien in Trennungs- und Konfliktsituationen. Dazu gehören der begleitete Umgang, Gruppenangebote für Kinder aus Trennungsfamilien sowie der Elternkurs „Kinder im Blick“, der Eltern dabei unterstützt, die Bedürfnisse ihrer Kinder auch in schwierigen Phasen im Blick zu behalten.
Die Beratungsstelle ist im Frankfurter Westen gut vernetzt und kooperiert eng mit:

- den Fachdiensten des Evangelischen Zentrums für Beratung in Höchst (Sozial- und Migrationsberatung, Suchtberatung),
- dem Evangelischen Familienzentrum und der Evangelischen Kirchengemeinde,
- dem Netzwerk Frühe Hilfen,
- den Stadtteilarbeitskreisen Höchst und Zeilsheim sowie
- dem Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt Frankfurt-West.

Ein Schwerpunkt der Beratungsstelle liegt auf der frühen Unterstützung von Familien. Dazu gehören die Baby- und Kleinkind-

Sprechstunde, Sprechstunden vor Ort sowie Angebote in Kitas, Schulen und Eltern-Kind-Cafés. Jugendliche erhalten bei Bedarf zeitnah einen Termin. Die Einrichtung engagiert sie sich seit fast 20 Jahren in der bke-Onlineberatung: https://www.bke- beratung.de/.

Die Beratungsstelle ist Praxisstelle für die Weiterbildung „Integrierte familienorientierte Beratung“ des Evangelischen Zentralinstituts und arbeitet in der bke-Onlineberatung mit. Beratung ist in deutscher, englischer, russischer und spanischer Sprache möglich. Bei Bedarf können Dolmetscher*innen einbezogen werden.

Aktuelle Präventionsprojekte

Im Jahr 2026 umfasst das präventive Angebot:

- eine pädagogisch-therapeutische Gruppe für Kinder aus Trennungsfamilien,
- die Elternkurse „Kinder im Blick“ und zur Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung (Mentalisierungsförderung),
- themenspezifische Elternabende und Vorträge,
- Sprechstunden in Schulen, Kitas und Eltern-Kind-Cafés sowie
- Beratung über die bke-Onlineberatung.

Informationen zum Träger

Evangelischer Regionalverband
Frankfurt und Offenbach
Fachbereich Diakonie und Bildung
Kurt-Schumacher-Straße 31
60311 Frankfurt am Main

Theologische Verbandsleitung:
Markus Eisele
Kaufmännische Verbandsleitung:
Thomas Speck
Geschäftsführung Fachbereich Diakonie und Bildung: Anja Frank-Ruschitzka

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Die Beratungsstelle erlebt seit einigen Jahren einen hohen Anmeldedruck. Viele Ratsuchende kommen mit komplexen und belastenden Lebenssituationen. Besonders häufig geht es um hochkonflikthafte Trennungen, chronifizierte Elternkonflikte, Armut in Familien, Partnerschaftsgewalt, Gewalt in Familien und sehr belastete Kinder aufgrund der Problemlagen ihrer Eltern.

Fallbeispiel

Die Eltern dreier Kinder im Alter von drei, sechs und zehn Jahren wenden sich in einer hoch konflikthaften Trennungssituation auf Empfehlung des Jugendamts an die Erziehungsberatungsstelle. Die Beziehung der Eltern ist von massiven wechselseitigen Entwertungen, ungelösten Kränkungen und fehlender Kommunikationsfähigkeit geprägt. Die Kinder leiden unter Loyalitätskonflikten und werden zum Teil auch unbewusst in die Auseinandersetzungen der Eltern hineingezogen.

Die zehnjährige Tochter übernimmt viel Verantwortung für ihre jüngeren Geschwister und stellt ihre eigenen Bedürfnisse zurück. Der sechsjährige Sohn reagiert mit starken Wutausbrüchen. Auch der Start in die erste Klasse gestaltet sich schwierig. Die vierjährige Tochter hat Trennungs- und Verlustängste.

Im Beratungsgespräch zeigt sich, dass beide Eltern vor allem mit der Durchsetzung ihrer jeweiligen Sichtweise beschäftigt sind. Die psychischen Bedürfnisse der Kinder treten hinter den unbewältigten Konflikten der Eltern zurück. Die Symptome der Kinder sind als Ausdruck der familiären Konfliktdynamik zu verstehen. Die Kinder versuchen, es beiden Eltern recht zu machen, und geraten dabei zunehmend unter Druck.

Ziel der Beratung ist es, die Eltern zu entlasten, sie für die direkten und auch unbewussten Auswirkungen ihres Konflikts auf die Kinder zu sensibilisieren und den Blick wieder stärker auf die Bedürfnisse der Kinder zu richten. Eine tragfähigere Elternkooperation kann die Kinder entlasten und ihre Entwicklung unterstützen.

Auch mediale Überreizung in der frühen Kindheit, Medienkonsum und Mediensucht, Schulabsentismus sowie psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen beschäftigen die Beratungsstelle zunehmend. Hinzu kommen Versorgungsengpässe in der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung. Für viele Familien ist die Beratungsstelle deshalb ein wichtiger Ort für Orientierung und Entlastung.

Ein Blick auf die Statistik 2025

Die Zahlen aus dem Jahr 2025 zeigen den hohen Bedarf. Insgesamt wurden 610 Kinder und Jugendliche beraten, davon 306 Mädchen und 304 Jungen. Zusammen mit 925 mitberatenen Familienangehörigen nahmen insgesamt 1.535 Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene die beraterisch-therapeutischen Angebote in Anspruch.

38 Familien nutzten das Angebot des beschützten Umgangs. Dieses Angebot wird auf Basis zusätzlicher Stellenanteile durch das Jugend- und Sozialamt refinanziert. In der Paar- und Lebensberatung wurden 111 Paare und Einzelpersonen beraten, davon 68 in der gerichtsnahen konfliktregulierenden Beratung.

Wie Sie uns unterstützen können

Die Arbeit der Beratungsstelle wird durch Kirchensteuermittel ermöglicht und ist für Ratsuchende kostenfrei. Spenden helfen zusätzlich, besondere Angebote, Gruppen und Präventionsprojekte umzusetzen und Familien in belastenden Situationen frühzeitig zu erreichen.

Spendenkonto: Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach
IBAN: DE90 5206 0410 0504 0002 00
Vwz.: 2342.01.2210

Direkt online spenden:

6
Hein-Heckroth-Straße 28a • 35394 Gießen
Außenstelle Friedberg:
Saarstraße 55 • 61169 Friedberg
Tel. 0641 4000740
mail@erziehungsberatung-giessen.de

Verein für Jugendhilfen Leppermühle e.V. – Mitglied der Diakonie Hessen

ÄRZTLICH-PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE **GIEßEN/FRIEDBERG**



*Die Ärztlich-Psychologische Beratungsstelle versteht sich als integrierte Beratungsstelle mit dem Schwerpunkt der Erziehungs- und Familienberatung sowie dem rein kirchlich getragenen Angebot der Einzel- und Paarberatung. Die Beratungsstelle finanziert sich über die Stadt und den Landkreis Gießen sowie über die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN). Träger der Beratungsstelle ist der Verein für Jugendhilfen Leppermühle e.V., Mitglied der Diakonie Hessen. Wichtige Prinzipien für unsere Tätigkeit sind die Freiwilligkeit der Ratsuchenden, die Schweigepflicht der Berater*innen und der verantwortungsbewusste Umgang mit personenbezogenen Daten. Bürger*innen der Stadt und des Kreises Gießen können die Beratungsangebote kostenfrei in Anspruch nehmen. Termine werden individuell mit den Ratsuchenden vereinbart, bei Bedarf bis in die frühen Abendstunden. Die Anmeldungen für Beratungen in der Außenstelle in Friedberg (Einzel- und Paarberatung Wetterau) erfolgen ebenfalls über die Gießener Hauptstelle.*

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Die Beratung der Klient*innen erfolgt durch das Fachteam, welches aus sieben Personen (drei Frauen, vier Männern) besteht.

- Erziehungsberatung:
  3,9 Planstellen (Vollzeitäquivalent)
- Einzel- und Paarberatung:
  1,5 Planstellen (Vollzeitäquivalent)
- Verwaltung/Teamassistenz:
  1,25 Planstellen (Vollzeitäquivalent)

In der Beratungsstelle sind die Bereiche Pädagogik (vier Masterabschlüsse) und Psychologie (drei Diplomabschlüsse) vertreten; konsiliarisch kann trägerintern auf ärztliches, insbesondere kinder- und jugendpsychiatrisches Know-how zurückgegriffen werden.
Im Team gibt es beraterisch-therapeutische Zusatzqualifikationen in:

- Verhaltenstherapie
- Kinder-, Jugendlichen- und Familientherapie
- Gesprächspsychotherapie
- Systemische Beratung
- Paarberatung

Drei Mitarbeitende sind staatlich approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen und/oder Psychologische Psychotherapeut*innen und verfügen über mehrjährige Berufserfahrung. Seit 2017 werden auch Ratsuchende aus der Wetterau (Haus der Regionalen Diakonie Oberhessen) beraten.

Schwerpunkte und besondere Profile

Einzel- und Paarberatung:

- Beratung bei individuellen Problemen oder Partnerschaftskrisen
- für Einzelpersonen und Paare (mit oder ohne Kinder) unabhängig von Konfession, Weltanschauung oder Geschlecht
- Umfang: In der Regel 1 - 5 Sitzungen

Erziehungs- und Familienberatung

- Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien bei Erziehungsfragen, Konflikten und Krisen
- Grundlage: Diagnostischer Prozess, der individuelle Auffälligkeiten adressiert und persönliche Stärken sowie Ressourcen aktiviert
- Methodenspektrum: Reicht von diagnostischer Klärung und Information über intensive Gespräche bis hin zu kurztherapeutischen Interventionen und der Einbindung des sozialen Umfelds.

Ziele

- Befähigung der Familien, Probleme eigenständig zu bewältigen
- Förderung der altersgerechten Entfaltung von Kindern und Jugendlichen
- Stärkung der Elternrolle und Aufbau erzieherischer Kompetenzen.

Die Aufgabenfelder der Beratungsstelle gliedern sich in Beratung und Kurztherapie, präventive Angebote sowie Vernetzung und Kooperation.

Aktuelle Präventionsprojekte

Über die Fallarbeit hinaus ist die Beratungsstelle in verschiedenen Gremien beziehungsweise Arbeitskreisen der Jugendhilfe und der Evangelischen Kirche tätig. Neben regelmäßigen Vorstellungen der Beratungsarbeit bei Institutionen (Jugendhilfe, Uni, Kirche, Beratungsstellen, Ärzte, Therapeuten) gestalten die Mitarbeitenden Vorträge, Diskussions- und Elternabende. Ein besonderes Angebot ist die Erziehungsberatung vor Ort in Kitas und Familienzentren. Mittlerweile sind dies 20 Einrichtungen, davon viele in Trägerschaft von Diakonie oder Evangelischer Kirche.

Ein besonderer Schwerpunkt ist die regionale Frühprävention im Stadt- und Landkreis Gießen. Als „insoweit erfahrene Fachkraft" (iseF) im Kinderschutz arbeitet die Stelle eng mit weiteren Beratungsstellen und dem öffentlichen Jugendhilfeträger zusammen. Jährlich werden Schulen, Kitas und Jugendhilfeeinrichtungen in über 150 Fällen bei Fragen zur Kindeswohlgefährdung beraten.

Informationen zum Träger

Träger der Beratungsstelle ist der Verein für Jugendhilfen Leppermühle e.V., Mitglied der Diakonie Hessen. Der Verein unterhält mehrere Jugendhilfeeinrichtungen in den Landkreisen Gießen, Wetterau, Vogelsberg und Fulda. Gemäß seiner Satzung verfolgt der Verein den diakonischen Auftrag, Jugendhilfe auf pädagogischer, psychologischer und medizinischer Grundlage zu leisten und entsprechende Einrichtungen zu betreiben.

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Beherrschendes Thema sind die Zukunftsaussichten der Beratungsstelle. Die Wartezeiten für Klient*innen auf ein Erstgespräch steigen seit Jahren (mittlerweile warten über 65 Prozent der Ratsuchenden bis zu 12 Wochen), die Neuanmeldungen stiegen um mehr als 25 Prozent in den letzten fünf Jahren trotz erhöhter Gesprächsangebote bei gleichbleibendem Personalbestand. Der Bedarf an Beratung ist enorm. Gespräche mit den Kostenträgern (der Stadt und dem Landkreis Gießen) haben bereits stattgefunden, eine auskömmliche Refinanzierung der Personalstellen blieb jedoch aus; in der EKHN laufen die Planungen unter Sparauflagen.

Damit sehen wir uns perspektivisch vor der Herausforderung, die wirtschaftliche Basis der Beratungsstelle zu sichern und zugleich unsere konzeptionelle Ausrichtung aufrechtzuerhalten. Letzteres bedeutet insbesondere die Fortführung der Beratungstätigkeit mit sehr gut weiter- und ausgebildeten pädagogischen und psychologischen Fachkräften in einem multidisziplinären Team.

Ein Blick auf die Statistik 2025

Themenfelder

Belastende Faktoren, unter denen die Kinder aufwachsen, sind vorrangig Trennung/Scheidung, Verlust der Eltern (50 Prozent). Beratungsrelevante Belastungen zeigen sich weiter bezüglich Migration, Wohnungsproblemen oder Arbeitslosigkeit (circa in 30 Prozent der Fälle). Schwerpunkte der Erziehungsberatung sind Themen zu Trennung/Scheidung sowie Verhaltensauffälligkeiten der Kinder und Erziehungsprobleme.

In der Einzel- und Paarberatung dominieren partnerbezogene Themen sowie individuelle Probleme wie Ängste, depressives Erleben, Einsamkeit oder der Umgang mit kritischen Lebensphasen.

Fallbeispiel

Eine Mutter suchte wegen eskalierender Konflikte mit ihrer älteren Tochter Hilfe. Der Alltag war von Anschreien, Verzweiflung und Erschöpfung geprägt, ausgelöst durch schulische Probleme und eine Häufung schwerer Belastungen (Trauerfall, Krankheit, psychische Probleme des Vaters).

Eine Entwicklungsdiagnostik klärte die Ursache: Bei der Tochter wurde ADHS festgestellt. Diese Erkenntnis entlastete die Mutter enorm, da sie das Verhalten nun als Symptom und nicht als Willen verstand. Durch Wissensvermittlung und neue Strategien verbesserte sich die Beziehung deutlich. Da die Partnerschaft unter den Belastungen ebenfalls stark litt, erfolgte zudem eine Vermittlung in die Paarberatung.

Der Fall zeigt: Hinter Konflikten stehen oft unsichtbare Belastungen. Frühzeitige, passgenaue Beratung hilft Familien, Verständnis zu entwickeln und neue Stärken zu finden.

Wartezeiten	(n=547)	%
0 Tage	72	13
bis 1 Woche	57	11
bis 2 Wochen	18	3
bis 3 Wochen	17	3
bis 4 Wochen	23	4
bis 8 Wochen	226	41
bis 12 Wochen	116	21
über 12 Wochen	18	3

Wie Sie uns unterstützen können

Jede finanzielle Unterstützung leistet einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung unserer Ziele.

Spendenkonto:
Verein für Jugendhilfen Leppermühle e.V.
IBAN: DE31 5135 0025 0200 5005 11
Vwz.: Spende für Beratungsstelle

7

Danziger Straße 6c • 64521 Groß-Gerau
Tel. 06152 17268-10
info.rms@regionale-diakonie.de

Regionale Diakonie Südhessen

PAAR-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG **GROß-GERAU**



Wir bieten psychologische Beratung für Einzelpersonen, Paare und erwachsene Familienangehörige an. Psychologische Beratung begleitet in schwierigen Lebenssituationen, bei Lebens(um)brüchen oder wiederkehrenden Lebensthemen. Wir bieten unterschiedliche Beratungsformen an: Einzel-, Paar- oder Familienberatung.
Ein weiterer zentraler Inhalt unserer Arbeit ist caring dads. Dieses 17-wöchige Trainingsprogramm für Väter mit Erziehungsschwierigkeiten wurde in Kanada entwickelt. Ziel ist es, auf das Familiensystem beruhigend zu wirken, mit den Vätern über eine altersgerechte Erziehung zu sprechen und die Situation zwischen den Eltern, die meist getrennt leben, zu entspannen.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Ein Mitarbeiter mit einem Stellenumfang von 19,5 Stunden in der Woche und einer Ausbildung: Diplom-Psychologe mit Approbation als Psychologischer Psychotherapeut.

Schwerpunkte und besondere Profile

Themenfelder Einzelberatung
- Bewältigung von Trennung/Verlust eines nahestehenden Menschen
- Wahrnehmung eigener Bedürfnisse
- Orientierung bei wichtigen Entscheidungen oder inmitten von Sinnkrisen
- Konfliktklärung

In der Einzelberatung findet eine gemeinsame Reflektion der Lebenssituation statt. Berater*innen begleiten Klient*innen dabei neue Perspektiven zu entdecken. Im Fokus steht dabei die Ermöglichung eines Zugangs zu den eigenen Ressourcen.

Themenfelder Paarberatung

- Bewältigung Beziehungskrise
- Verbesserung der Kommunikation
- Überwindung Lebensherausforderungen (zum Beispiel Krankheit, unerfüllter Kinderwunsch)
- Wiederherstellung Vertrauensbasis nach Außenbeziehung
- Steigerung Zufriedenheit in verschiedenen Paar-Bereichen (beispielsweise Aufgabenverteilung im Alltag, Sexualität).

In der Paarberatung wird gemeinsam die Beziehung neu in den Blick genommen. Es findet eine Begleitung seitens Berater*innen statt mit dem Ziel innerhalb der Beziehung ein tieferes Verständnis für den jeweils anderen entwickeln zu können.

Themenfelder Familienberatung
- Verbesserung der Beziehung von Eltern und ihren erwachsenen Kindern
- Gespräche zwischen erwachsenen Kindern und ihren Eltern
- Gesprächssituationen im Familienkontext im Rahmen von Überforderung in Pflegesituationen
- Auswege aus Streitsituationen zwischen erwachsenen Geschwistern

In der Familienberatung werden erwachsene Familienangehörige dabei unterstützt ihr Familiensystem näher zu beleuchten. Es werden neue Verständnisgrundlagen und Umgangsweisen miteinander entwickelt. Die Beratung erfolgt mit allen interessierten Familienangehörigen.

Aktuelle Präventionsprojekte

Die Beratungsstelle beteiligt sich aktiv am Bündnis gegen Depression und bringt ihre fachliche Expertise in die gemeinsame Netzwerkarbeit ein. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Bündnispartnern trägt sie dazu bei, Prävention, Aufklärung und Unterstützungsangebote für Menschen mit Depressionen und deren Angehörige kontinuierlich zu stärken.

Sie arbeitet eng mit weiteren Beratungs- und Unterstützungsangeboten zusammen. Hierzu zählen unter anderem die Sozialberatung, die Schwangerenberatung, die Beratung zur Überwindung häuslicher Gewalt, die Migrations- und Flüchtlingsberatung sowie das Projekt Familienpaten in Kooperation mit dem Kreis Groß-Gerau und dem SPV Gemeindepsychiatrische Angebote gGmbH. Es besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der Erziehungsberatungsstelle des Kreises. Durch diese Vernetzung können Ratsuchende bei Bedarf gezielt an passende Unterstützungsangebote vermittelt und umfassend begleitet werden.

Informationen zum Träger

Die Regionale Diakonie Rhein-Main Süd ist ein sozialer Dienstleister der Evangelischen Kirche und bietet Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen Beratung, Begleitung und Unterstützung an. Zu ihrem Angebot gehören unter anderem die Sozialberatung, Migrations- und Flüchtlingsberatung, Schwangerenberatung, Schuldnerberatung sowie Hilfen für Menschen in psychosozialen Belastungssituationen. Durch die enge Vernetzung ihrer Fachbereiche und die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen trägt die Regionale Diakonie Rhein-Main Süd zu einer bedarfsgerechten und ganzheitlichen Unterstützung von Menschen im Kreis Groß-Gerau und der Region bei.

Fallbeispiel

Ein Paar Anfang vierzig, mit zwei Kindern von zehn und acht Jahren, sucht die Ehe-, Familien- und Lebensberatung auf, nachdem die Beziehung seit längerer Zeit von wiederkehrenden Konflikten geprägt ist. Beide berichten, dass Gespräche häufig in gegenseitigen Vorwürfen oder Schweigen enden. Seitdem die Mutter der Frau zum Pflegefall geworden ist, seien sie, beide berufstätig, völlig überfordert. Sie erleben sich zunehmend nur noch als „funktionierendes Team", vermissen jedoch emotionale Nähe, gegenseitiges Verständnis und gemeinsame Zeit. Besonders belastend ist, dass sie sich in schwierigen Situationen nicht mehr als gegenseitig Unterstützende erleben, sondern das Gefühl haben, vom anderen nicht gesehen oder verstanden zu werden.

Im Verlauf der Paarberatung wird deutlich, dass aktuelle Konflikte, neben der tatsächlich hohen Belastung, eng mit den unterschiedlichen biografischen Erfahrungen und den daraus entstandenen Erwartungen an die Partnerschaft verbunden sind. Mithilfe verschiedener beraterischer Methoden gelingt es dem Paar, ihre jeweiligen Bedürfnisse, Verletzungen und Bewältigungsstrategien besser zu verstehen und gegenseitig mitzuteilen. Sie lernen, Konflikte nicht ausschließlich auf der Sachebene auszutragen, sondern auch die dahinterliegenden Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu benennen. Schrittweise entwickeln sie neue Formen der Kommunikation, erleben wieder mehr Verständnis füreinander und können gemeinsame Lösungen für wiederkehrende Konfliktthemen finden.

Während der Beratung wird außerdem deutlich, dass die Pflege eines erkrankten Elternteils einen erheblichen Teil der Belastung ausmacht. Zeitliche Überforderung, organisatorische Anforderungen und Unsicherheiten hinsichtlich möglicher Unterstützungsleistungen wirken sich zusätzlich auf die Partnerschaft aus. In Abstimmung mit dem Paar wird daher der Kontakt zur Sozialberatung hergestellt. Dort erhält das Paar Informationen zu Entlastungsangeboten, Pflegeleistungen und sozialrechtlichen Ansprüchen.

Durch die enge Kooperation der Ehe-, Familien- und Lebensberatung mit der Sozialberatung können beide Unterstützungsangebote sinnvoll miteinander verzahnt werden. Während die Paarberatung den Fokus auf die Beziehung, die Kommunikation und die emotionale Stabilisierung legt, trägt die Sozialberatung dazu bei, die äußeren Belastungsfaktoren zu reduzieren. Die Kombination aus psychosozialer Beratung und praktischer Unterstützung ermöglicht es dem Paar, wieder mehr Handlungsspielräume zu gewinnen und die Partnerschaft langfristig zu stärken.

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Aktuell nehmen wir gehäuft Beratungsanfragen von Müttern wahr, die von Beziehungsschwierigkeiten mit ihren erwachsenen Kindern berichten, beispielsweise weil diese nicht ausziehen wollen. Darüber hinaus bleibt die Nachfrage nach Paarberatung weiterhin besonders hoch. Ebenso wenden sich zunehmend mehr Menschen mit schwierigen, komplexen Fragestellungen aufgrund schwieriger Lebenserfahrungen wie beispielsweise sexuellem Missbrauch oder Gewalterfahrungen an uns.

Darüber hinaus beschäftigen uns auch strukturelle Themen, wie die weitere Finanzierung der Beratung, die hohe Nachfrage nach Beratung, die hohe Belastung von Berater*innen, sowie der Generationenwechsel und die damit verbundene Fachkräftesuche. Im Zuge struktureller Weiterentwicklungen und vor dem Hintergrund der finanziellen Rahmenbedingungen der EFL (Ehe-, Familien- und Lebensberatung) wurde eine einkommensabhängige finanzielle Beteiligung der Klient*innen eingeführt. Diese orientiert sich an der jeweiligen Lebenssituation von Einzelpersonen, Paaren und Familien. Dabei wird ein Mindestbeitrag in Höhe von fünf Euro pro Sitzung und Person erhoben. Grundsätzlich ist dieses Modell fachlich gut vertretbar und wird von den Ratsuchenden breit akzeptiert, auch von Personen mit geringem Einkommen. Gleichzeitig soll gewährleistet bleiben, dass finanzielle Belastungen kein Hindernis für die Inanspruchnahme von Beratung darstellen.

Im weiteren Verlauf sollte insbesondere das Verhältnis zwischen den erzielten Einnahmen und dem damit verbundenen administrativen und buchhalterischen Aufwand betrachtet werden. Gerade bei sehr niedrigen Beiträgen – insbesondere dem Mindestbeitrag von fünf Euro – ist zu prüfen, ob Erhebung, Verbuchung, Dokumentation und gegebenenfalls Zahlungsnachverfolgung in einem angemessenen Verhältnis zum tatsächlichen finanziellen Ertrag stehen.

Wie Sie uns unterstützen können

Unterstützen Sie die Menschen in der Region durch Ihre Spende.

Spendenkonto:
Regionale Diakonie Rhein-Main Süd
IBAN: DE67 5085 2553 0002 0037 47
Vwz.: EFL Psychologische Beratung

8

Am Darmstädter Schloss 2 • 64823 Groß-Umstadt
Tel. 0151 21725808
beratungsdienste.darmstadt@regionale-diakonie.de

Regionale Diakonie Darmstadt-Dieburg

EHE-, FAMILIEN-, LEBENSBERATUNG **GROß-UMSTADT**



In einer wertschätzenden Atmosphäre bieten wir Ihnen den Raum, sich gezielt mit Ihren aktuellen Problemen auseinanderzusetzen. Gemeinsam helfen wir Ihnen, Ihre eigenen Fähigkeiten wiederzuentdecken, die für die Lösung Ihrer Konflikte entscheidend sein können. Unser Ziel ist es, mit Ihnen individuelle und passende Schritte zu erarbeiten, um neue Perspektiven einzunehmen und einen tragfähigen Lösungsweg zu finden – auch im Umgang mit unveränderbaren Bedingungen. Falls erforderlich, unterstützen wir Sie zudem dabei, weitere geeignete Hilfsangebote zu finden. Unsere Beratung ist vertraulich und steht Menschen jeglicher Herkunft und Religionszugehörigkeit offen. Für die Inanspruchnahme unserer Leistungen erheben wir einen finanziellen Beitrag, der sich nach Ihrem Einkommen richtet.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Eine Teilzeitkraft mit einer 50-Prozent-Stelle: Diplom Sozialpädagogin mit Qualifikationen in Coaching, Systemische Beratung und Paarberatung.

Schwerpunkte und besondere Profile

Ein besonderer Schwerpunkt ist die enge Kooperation mit den thematisch umliegenden Beratungsdiensten und dem Dekanat. Diese Zusammenarbeit ermöglicht kurze Wege und einen schnellen Zugang zu weiteren Angeboten für die betroffenen Menschen.

Es besteht eine vertragliche Kooperation mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Landkreises Darmstadt-Dieburg. Der gegenseitige Austausch, Fallbesprechungen und teilweise auch gemeinsame Beratungen zeigen eine sehr gute Vernetzung und Zusammenarbeit im Sinne der Klient*innen.

Kooperationen mit dem Dekanat bestehen auf unterschiedlichen Ebenen. Die räumliche Nähe (gleiches Gebäude) ermöglicht kurze Wege.

Frühzeitiges Auffangen von Belastungen:

- durch die Beratungen werden Personen mit schweren psychosozialen Belastungen aufgefangen, bevor diese zwingend eine psychotherapeutische oder klinische Behandlung benötigen

Stärkung eigener Ressourcen:

- die Unterstützung hilft Ratsuchenden, eigene Fähigkeiten zur Konfliktlösung (wieder) zu entdecken, um zukünftige Krisen eigenständiger zu bewältigen

Vermeidung von Chronifizierung:

- aufgrund der Begleitung bei multiplen Krisensituationen (wie Einsamkeit, Existenzängsten oder beginnenden Suchtproblematiken) wird einer Verfestigung der Probleme entgegengewirkt

Informationen zum Träger

Regionale Diakonie Südhessen
Rheinstraße 31, 64283 Darmstadt
www.diakonie-südhessen.de

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Strukturelle Weiterentwicklung: Fusion und Vernetzung

Die Fusion zur Regionalen Diakonie Südhessen ermöglicht durch die Bündelung fachlicher Kompetenzen und die Nutzung von Synergieeffekten effizientere interne Abläufe. Ein zentraler Gewinn ist die verbesserte regionale Vernetzung, die eine gezieltere und bedarfsgerechtere Vermittlung von Klient*innen innerhalb des diakonischen Unterstützungssystems sicherstellt.

Finanzierungsmodell

Mit der Einführung einer einkommensabhängigen Klient*innenbeteiligung (Mindestbeitrag fünf Euro pro Sitzung und Person) wurde ein fachlich fundiertes Modell etabliert, das breit akzeptiert wird und die Teilhabe unabhängig von der finanziellen Situation sichert.

Fallbeispiel

Frau K. wendet sich an die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) der Diakonie, da sie sich seit längerer Zeit stark einsam fühlt und zunehmend unter depressiven Verstimmungen leidet. Nach dem Verlust enger sozialer Kontakte und dem Rückzug aus ihrem bisherigen Umfeld fällt es ihr schwer, neue Beziehungen aufzubauen. Sie berichtet von Antriebslosigkeit, Grübelneigung und dem Gefühl, im Alltag „nicht mehr richtig dazuzugehören". Sie wünscht sich Unterstützung im Umgang mit ihrer psychischen Belastung sowie Wege, wieder mehr soziale Nähe und Stabilität zu erleben.

Die Beratungsstelle bietet dafür einen geschützten, vertraulichen Rahmen. Die Fachkraft begegnet Frau K. wertschätzend, empathisch und ressourcenorientiert, erfasst ihre aktuelle Lebenssituation und unterstützt sie dabei, ihre Gefühle und Bedürfnisse besser einzuordnen. Durch Gespräche, aktives Zuhören und gezielte Impulse werden Bewältigungsstrategien erarbeitet und mögliche Schritte zur sozialen Aktivierung gemeinsam entwickelt.

Steigende Fallkomplexität

Die Beratungsstellen verzeichnen eine deutliche Zunahme vielschichtiger Problemlagen, die durch gesellschaftliche Krisen, Existenzängste, Vereinsamung sowie psychische Belastungen wie Depressionen oder Traumafolgestörungen geprägt sind. Da Wartezeiten auf Therapieplätze steigen, übernimmt die Beratung zunehmend eine auffangende Funktion für schwere psychosoziale Belastungen. Dies erfordert von den Fachkräften ein breites Spektrum an Kompetenzen sowie eine intensive interdisziplinäre Vernetzung mit Hilfesystemen wie Psychotherapie, Suchtberatung und sozialen Trägern.

Clearing als Schnittstelle

Das zentrale Clearing-Verfahren gewährleistet eine schnelle und passgenaue Steuerung der Anfragen. Durch die Prüfung individueller Bedarfe werden Ratsuchende gezielt an lokale Fachkräfte, spezifische Diakonie-Angebote, externe Hilfesysteme oder niedrigschwellige Online-Beratungen vermittelt.

Qualitätssicherung und Zukunft

Der Erhalt und die Stärkung der Ehe-, Familien- und Lebensberatung sichern ein verlässliches Beratungsangebot in herausfordernden Lebenssituationen. Zur weiteren Qualitätsentwicklung ist die Einführung eines Evaluationskonzepts geplant, um Wirksamkeit sichtbar zu machen und Standards bedarfsgerecht anzupassen. In enger Kooperation mit dem Zentrum Seelsorge und Beratung der EKHN werden durch kontinuierlichen fachlichen Austausch Innovationen gefördert und die Zukunftsfähigkeit des Angebots nachhaltig gesichert.

Ein Blick auf die Statistik 2025

Die Beratung erreicht schwerpunktmäßig Menschen in entscheidenden Umbruchphasen: Die größte Gruppe bilden 27- bis 34-Jährige (Themen oft: Familiengründung, Berufsorientierung), gefolgt von Personen zwischen 50 und 54 Jahren sowie ab 65 Jahren (Themen häufig Trennung, Gesundheit, Ruhestand). Auffällig ist der hohe Frauenanteil von zwei Dritteln, was die Notwendigkeit unterstreicht, niedrigschwellige Zugänge auch für Männer weiter zu entwickeln.

Inhaltlich dominieren mit rund 33 Prozent gesundheitliche Belastungen, die eng mit psychosozialen Faktoren verknüpft sind. Ebenso stark nachgefragt ist die allgemeine Lebensberatung zur Orientierung und Entscheidungsfindung in komplexen Situationen.

Mit etwa 50 Prozent stammt die Hälfte der Ratsuchenden aus dem direkten Stadtgebiet, was die gute lokale Verankerung belegt. Der hohe Anteil aus dem Umland bestätigt zudem die überregionale Anerkennung der Kompetenz der Beratungsstelle.

Spendenmöglichkeit

Ganz gleich, wie hoch Ihr Beitrag ist: Mit Ihrer Spende helfen Sie Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Ihre Spende lindert Not, bietet Perspektiven und ermöglicht Teilhabe.

Spendenkonten:

Regionale Diakonie Südhessen
IBAN: DE49 5206 0410 0905 0302 69
Vwz.: „Spende Psychologische Beratung Groß-Umstadt"

Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie bei zusätzlicher Angabe Ihrer Adresse im Verwendungszweck.

Direkt online spenden:

9

Am Hintersand 15 • 35745 Herborn
Tel. 02772 5834-300
info@beratungsstelle-an-der-dill.de

Evangelisches Dekanat an der Dill

BERATUNGSSTELLE AN DER DILL FÜR ELTERN, KINDER,JUGENDLICHE, ERWACHSENE UND PAARE **HERBORN**



Die Beratungsstelle an der Dill wurde im Jahr 1974 gegründet und ist seit mehr als fünf Jahrzehnten eine verlässliche Anlaufstelle für Menschen in persönlichen, familiären und psychischen Krisen und Konflikten. Als integrierte psychologische Beratungsstelle begleiten wir Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Eltern, Paare und Familien in belastenden Lebensphasen. Unsere Angebote stehen allen Menschen offen – unabhängig von Konfession, Weltanschauung, Herkunft oder individueller Lebenssituation. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch mit seiner persönlichen Geschichte, seinen Stärken und seinen Schwierigkeiten. Wir begleiten Ratsuchende fachlich kompetent, wertschätzend und lösungsorientiert. Gemeinsam mit ihnen entwickeln wir neue Perspektiven, stärken vorhandene Ressourcen und unterstützen sie dabei, individuelle Bewältigungswege zu finden. Unsere Beratung erfolgt freiwillig, vertraulich und orientiert sich an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Ratsuchenden.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Die Beratungsstelle verfügt über ein multiprofessionelles Team aus erfahrenen Fachkräften unterschiedlicher Berufsgruppen. Zum Team gehören vier Beraterinnen mit Stellenumfängen von 50, 80, 90 sowie 100 Prozent, wobei in der zuletzt genannten Stelle ein Leitungsanteil von 40 Prozent enthalten ist. Unterstützt werden sie von zwei Teamassistentinnen mit Stellenumfängen von 60 beziehungsweise 15 Prozent, die für einen reibungslosen organisatorischen Ablauf sorgen.
Die Beraterinnen verfügen über akademische Abschlüsse in Psychologie, Pädagogik und Sozialpädagogik sowie über folgende therapeutische und beraterische Zusatzqualifikationen: Supervision (DGSV), Mediation (BM®, BAFM), Paar- und Familientherapie (BvPPF), Systemische Beratung und Systemische Therapie (DGSF), Koordination im Familienrat, Multifamilientherapie (DGSF), Kinder im Blick (KiB)-Leitung, Kinderschutzkraft (§§ 8a/8b SGB VIII), Schemacoaching, Klientenzentrierte Psychotherapie und Entspannungspädagogik. Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen entwickeln wir unsere fachlichen Kompetenzen kontinuierlich weiter und stellen sicher, dass unsere Beratungsarbeit den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie den sich wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen entspricht.

Schwerpunkte und besondere Profile

Die Beratungsstelle an der Dill begleitet Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Paare und Familien in unterschiedlichsten Lebenslagen und unterstützt sie bei persönlichen, familiären und psychosozialen Fragestellungen. Einen Schwerpunkt unserer Arbeit bildet die Beratung im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung. Wir bieten unter anderem KiB-Kurse für Eltern in Trennung an. Dieses Angebot unterstützt Familien dabei, Konflikte zu reduzieren, die Kommunikation zu verbessern, langfristig stabile sowie kindgerechte Lösungen zu entwickeln und die Bedürfnisse ihrer Kinder in den Mittelpunkt ihres Handelns zu stellen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Erwachsenen- und Lebensberatung sowie in der Paarberatung. Hier begleiten wir Menschen bei persönlichen Krisen, Beziehungsproblemen, belastenden Lebensereignissen oder schwierigen Entscheidungsprozessen.

Aktuelle Präventionsprojekte

Unsere Arbeit lebt von einer engen und vertrauensvollen Vernetzung mit zahlreichen Kooperationspartner*innen. Hierzu gehören Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Kindertagesstätten, die Kinder- und Jugendpsychiatrie, niedergelassene Psychotherapeut*innen, Familiengerichte sowie weitere soziale Einrichtungen der Region. Prävention gewinnt angesichts steigender psychischer Belastungen zunehmend an Bedeutung. Unser Engagement umfasst im Detail:

Direkte Angebote und Fachkräfteunterstützung:

- Durchführung von KiB-Kursen (Kinder im Blick) für Eltern
- Kindergruppen zur emotionalen Entwicklung
- Supervisionen, Fachberatungen und Fortbildungen für pädagogische Institutionen

Geplante Fachveranstaltungen:

- Fachtag zu „hochstrittigen Eltern“*
- Fachtag zu „Safe Spaces für queere Jugendliche“
- Vortrag zu „Suizidalität und selbstverletzendem Verhalten im Schulalter“
- Ferienpassaktionen und die Teilnahme an lokalen Festen

Netzwerkarbeit in Gremien wie:

- Jugendhilfeausschuss
- AG 78
- Runder Tisch gegen häusliche Gewalt
- Frühe Hilfen
- Netzwerken für Kinder psychisch kranker Eltern und queere Jugendliche

Durch diese Vernetzung fördern wir den fachlichen Austausch und entwickeln gemeinsame Lösungen, um die psychosoziale Versorgung in der Region nachhaltig zu stärken.

Informationen zum Träger

Die Beratungsstelle an der Dill ist eine Einrichtung des Evangelischen Dekanats an der Dill, das sich aus vier Gesamtkirchengemeinden, 24 evangelische Kindertagesstätten, vier Diakoniestationen und rund 33 Pfarrer*innen zusammensetzt. Als Teil dieses eng vernetzten Systems ergänzt die Beratungsstelle das kirchliche Angebot um professionelle psychologische Beratung für Menschen aller Altersgruppen sowie für Paare und Familien.

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Die gesellschaftlichen Veränderungen der vergangenen Jahre spiegeln sich deutlich in unserer täglichen Beratungsarbeit wider. Seit längerer Zeit beobachten wir einen kontinuierlichen Anstieg der Nachfrage nach psychologischer Beratung. Immer mehr Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Paare und Familien suchen Unterstützung, um belastende Lebenssituationen zu bewältigen oder psychische Krisen frühzeitig aufzufangen.

Fallbeispiel

Die Eltern (Vater und Stiefmutter) eines 17-Jährigen suchten wegen schulischen Abstiegs und massivem Substanzkonsums (Alkohol, Cannabis) die Beratung auf. Hintergrund war eine ein Jahr zurückliegende Vergewaltigung des Sohnes, gegen die rechtliche Schritte eingeleitet wurden. Die Beratung fokussierte sich auf Konsumbewältigung, Wutregulation und die Verarbeitung von Ohnmachtsgefühlen, ohne den Tathergang traumatherapeutisch aufzuarbeiten.

Ziel ist es, dem Jugendlichen einen selbstfürsorglicheren Umgang mit Emotionen zu ermöglichen und alterstypische Themen zu bearbeiten. Im Familiensystem werden Ressourcen gestärkt und der Ablösungsprozess begleitet, was insbesondere die Stiefmutter vor Herausforderungen stellt. Die Eltern stimmen ihre Haltung ab und reflektieren die eigenen Betroffenheiten.

Mittels systemischer und externalisierender Methoden (beispielsweise Familienbrett) werden Gefühle visualisiert und entlastend bearbeitet. Der Vater zeigt sich zunehmend emotional präsenter. Der Jugendliche erfährt, dass Veränderungsverantwortung beim gesamten System liegt. Die Situation hat sich stabilisiert, eine psychiatrische Behandlung ist aktuell nicht nötig; die Beratung wird fortgesetzt.

Neben der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer fachlichen Angebote beschäftigen uns insbesondere die stärkere Vernetzung mit den Kirchengemeinden des Dekanats sowie der Ausbau regionaler Kooperationen mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Inhaltlich prägen vor allem Trennungs- und Scheidungskonflikte, psychische Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie die Folgen häuslicher Gewalt unsere tägliche Beratungsarbeit. Gleichzeitig nehmen Fragestellungen rund um Erziehungsunsicherheiten, familiäre Konflikte und psychosoziale Belastungen im schulischen Umfeld weiter zu.

Ein Blick auf die Statistik 2025

Die Auswertung unserer Statistik für das Jahr 2025 zeigt, dass Paarkonflikte, Trennungs- und Scheidungssituationen ebenso wie psychische Belastungen zu den häufigsten Beratungsanlässen gehören. Besonders deutlich wird dabei, wie stark familiäre Konflikte und seelische Belastungen miteinander verbunden sind und welche Auswirkungen sie auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben können.

Die hohe Zahl an Beratungsanfragen unterstreicht den wachsenden Bedarf an einem wohnortnahen, niedrigschwelligen und professionellen Beratungsangebot. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Unsicherheiten zeigt sich, wie wichtig Einrichtungen sind, die Menschen frühzeitig begleiten, Krisen entschärfen und gemeinsam mit den Ratsuchenden tragfähige Lösungen entwickeln. Unsere Erfahrungen bestätigen, dass frühzeitige Beratung häufig dazu beiträgt, schwerwiegendere Entwicklungen zu verhindern und Familien nachhaltig zu entlasten.

Wie Sie uns unterstützen können

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Arbeit der Beratungsstelle an der Dill und tragen dazu bei, dass Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Paare und Familien auch künftig kompetent, vertrauensvoll und verlässlich begleitet werden können.

Spendenkonto:
Ev. Regionalverwaltung Nassau Nord
IBAN: DE14 5165 0045 0000 0634 61
Vwz.: „Zustiftung Stiftung Familie Leben“

* Eltern, die sich nach der Trennung in einem andauernden destruktiven Konflikt über die Belange der Kinder befinden.

10
Kaiserstraße 37 • 55116 Mainz
Tel. 06131 9655-40
epbmainz@ekhn.de

Evangelisches Dekanat Mainz

EVANGELISCHE PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE **MAINZ**



Die Evangelische Psychologische Beratungsstelle Mainz (epb) unterstützt Kinder, Jugendliche, Eltern, Familien, Paare und Einzelpersonen bei persönlichen, familiären und erzieherischen Herausforderungen. Das Angebot umfasst Erziehungs-, Familien-, Paar- und Lebensberatung sowie Unterstützung in Krisen-, Trennungs- und Konfliktsituationen. Die Beratung erfolgt vertraulich, unabhängig von Konfession, Herkunft oder Lebensform und ist kostenfrei.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Die Evangelische Psychologische Beratungsstelle Mainz (epb) arbeitet mit einem interdisziplinären Team aus Psycholog*innen, Sozialpädagog*innen/Sozialarbeiter*innen und Pädagog*innen mit insgesamt 3,25 Vollzeitäquivalenten. Die Fachkräfte sind sowohl in der Erziehungsberatung (EB) als auch in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) tätig. 0,75 Stellenanteile sind mit dem Schwerpunkt EFL betraut, wobei auch andere Mitarbeitende Fälle übernehmen.

Alle Mitarbeitenden verfügen über therapeutische Zusatzqualifikationen, insbesondere in systemischer Beratung und Therapie sowie in Paar- und Familientherapie und personenzentrierter Beratung. Ergänzend kommen weitere beratungs- und psychotherapeutische Verfahren (u. a. emotionsfokussierte und mentalisierungsbasierte Paartherapie, bindungsorientierte Verfahren) zum Einsatz. Zur Sicherung der fachlichen Qualität gehören regelmäßige Supervisionen, Intervisionen sowie kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen.

* Eltern, die sich nach der Trennung in einem andauernden destruktiven Konflikt über die Belange der Kinder befinden.

Schwerpunkte und besondere Profile

Das Beratungsangebot allgemein:

- Erziehungsberatung
- Entwicklungsdiagnostik
- Trennungs- und Scheidungsberatung (inklusive Hochstrittigenberatung*)
- begleiteter Umgang
- Paar- und Lebensberatung
- Anliegen im Kontext von Kinderschutzfragen

Den größten Teil der Anfragen macht die Erziehungsberatung aus. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der zugehenden Beratungsarbeit in Einrichtungen vor Ort. Durch regelmäßige Sprechtage in Kitas, Schulen und anderen Einrichtungen bietet die epb Beratung Verhaltensbeobachtungen, Entwicklungsdiagnostik, Gespräche mit Eltern sowie Coaching für Fachkräfte an. In enger Kooperation können Unterstützungsbedarfe früh erkannt und Hilfen zeitnah eingeleitet werden. Eine wichtige Kooperation besteht mit den evangelischen Kindertagesstätten, der evangelischen Familienbildung sowie haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in Gemeinden und im Dekanat Mainz. Diese niedrigschwellige Hilfe erreicht Eltern und Kinder in ihrem Lebensumfeld und schafft Vertrauen.

Das Angebot der Paar- und Lebensberatung versteht sich auch als erweiterte Seelsorge. Kirche sieht sich als Gemeinschaft, die sich im Sinne der Nächstenliebe gegenseitig unterstützt. Menschen nehmen unser Angebot der Lebensberatung aufgrund sehr unterschiedlicher Problemlagen wahr. Das können Versagensängste in Schule oder Studium sein, Sorgen um den Arbeitsplatz, Mobbing oder Verlusterlebnisse durch Trennung oder Krankheit von Bezugspersonen. Meist erfolgt der Schritt in unsere Beratung durch das Erleben einer Krise, die allein nicht mehr bewältigt werden kann. Die Nachfrage nach Lebens- und Paarberatung steigt kontinuierlich und wir können trotz aller Bemühungen längst nicht allen Anfragenden ausreichend Termine anbieten.

Aktuelle Präventionsprojekte

Ergänzt wird die Arbeit durch präventive Angebote wie Elternabende, Vorträge, Elterncafés und Fortbildungen direkt vor Ort. Inhaltlich werden vielfältige Themen behandelt, unter anderem kindliche Sexualentwicklung, Grenzen in der Erziehung oder Schulfähigkeit. Diese präventiven Angebote sensibilisieren Eltern und Fachkräfte und erleichtern den Zugang zur Beratung.

Darüber hinaus existiert ein Workshopangebot: Elternworkshop „Tuning in to Kids“

Dieser Workshop ist ein evidenzbasiertes Elterntraining für Eltern und Bezugspersonen von Kindern im Kindergartenalter (zwei bis sechs Jahre) und zielt darauf ab, die elterliche Handlungssicherheit im Umgang mit kindlichen Gefühlen zu stärken. In sechs Sitzungen à zwei Stunden vermitteln zwei Mitarbeitende theoretische Grundlagen sowie praxisorientierte Methoden zur Förderung der emotionalen Kompetenz von Kindern und zur Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung.

Workshop für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien

Der Workshop hilft Kindern die Herausforderungen eines neuen Alltags zu bewältigen. Ziel der Gruppentreffen ist es, einen geschützten Rahmen zu schaffen, in dem es besonders um die Kinder und ihre Bedürfnisse geht. Auch die Eltern werden zur Mitarbeit angeregt. In Beratungsgesprächen und an Elternabenden werden relevante Themen besprochen und die Sensibilität für die Bedürfnisse der Kinder gestärkt.

Informationen zum Träger

Träger der Einrichtung sind die Evangelischen Dekanate Mainz und Ingelheim-Oppenheim in Kooperation mit der Regionalen Diakonie Rheinhessen. Im Rahmen von Beiratssitzungen wird der regelmäßige Austausch zwischen diesen Institutionen und dem Zentrum Seelsorge und Beratung gewährleistet.

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Die epb steht vor Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben. Im Bereich der fachlichen Weiterentwicklung ist eine kontinuierliche Anpassung der Beratungsangebote an komplexer werdende Fallkonstellationen erforderlich, insbesondere im Kontext von Trennung/Scheidung, Kinderschutz und zunehmender psychischer Belastung von Ratsuchenden. Das Team der epb muss sich neue Expertise erarbeiten und gleichzeitig Wissen und Kompetenzen sichern. Aus den komplexeren Anliegen ergibt sich eine Spannung zwischen spezieller Expertise in definierten Bereichen und allgemeiner Beratungskompetenz, die eine niedrigschwellige Ansprechbarkeit sicherstellt.

Anzahl der Beratungsfälle und betreuten Familien in Mainz im Jahr 2025

	SGB VIII	EFL	Gesamt
gesamt	439	101	540
männlich	227	35	262
weiblich	212	66	278
Familien	439		439

SGB VIII: Anzahl beratene Menschen in der Erziehungsberatung
EFL: Anzahl Beratungen und Aufteilung auf Geschlechter in der Paar- und Lebensberatung

Fallbeispiel

Anna (65) und Achim (66) sind seit 40 Jahren verheiratet. Sie haben zwei Kinder großgezogen und mittlerweile zwei Enkel. Die Familie ist ihnen wichtig. Beide berichten, dass sie sich täglich in endlosen kleinen Streitigkeiten über scheinbare Nichtigkeiten verlieren. Beide sind enttäuscht und genervt voneinander. Anna möchte auf diese Weise nicht weitermachen. Die Streitsituation überträgt sich auch auf die Kinder des Paares, da Anna sich oft bei ihnen beklagt und Achim dem Konflikt ausweicht und sich von der Familie zurückzieht. Das ist für alle belastend.

In den Beratungssitzungen der epb kann nach der Klärung der Anliegen erarbeitet werden, dass Anna und Achim in einer typischen Eskalationsschleife gefangen sind: Anna reagiert mit Kritik und Vorwürfen, wenn sie sich nicht gesehen und emotional allein fühlt. Hinter dieser Emotion liegt jedoch ein eigentliches Erleben von Traurigkeit, Enttäuschung und dem tiefen Wunsch nach Nähe und liebevoller Zuwendung („Wenn du mich nicht anschaust, fühle ich mich so allein“).

Achim wiederum zieht sich zurück, wenn er kritisiert wird. Seine Reaktionen erscheinen kühl und defensiv, tragen aber als eigentliche Emotionen eine alte Angst vor Verletzung sowie Scham vor dem Nichtgenügen („Wenn du mich kritisierst, fühle ich mich ganz klein“) in sich. Beide erkennen erstmals, dass nicht die jeweils andere Person das Problem ist, sondern der sich selbst verstärkende Interaktionskreislauf aus Protest und Rückzug.

Die Reaktionen werden als Schutz vor Überforderung und erneuter Verletzung beschrieben. Dadurch entsteht ein korrigierendes emotionales Erleben: Beide fühlen sich zum ersten Mal mit ihren verletzlichen Anteilen gesehen, nicht nur mit ihren Vorwürfen. Dieser Prozess wird im Verlauf weiter vertieft. Weiterhin wird erarbeitet, konkrete wertschätzende Handlungen bewusst einzuführen. So werden neue emotionale Erfahrungen möglich, die langfristig alte Beziehungsmuster langsam überschreiben können. Dies trägt zu einer allgemeinen Beruhigung der Familiensituation bei, was sich auch auf die erweiterte Familie überträgt.

Die epb ist auf stabile Refinanzierungsstrukturen angewiesen, um den steigenden Bedarf und die Erweiterung präventiver Angebote langfristig sichern zu können. Gleichzeitig führt der zunehmende Anmeldedruck zu längeren Wartezeiten und einer hohen Auslastung der Fachkräfte.

Ein Blick auf die Statistik 2025

Unter der Überschrift „SGB VIII“ finden Sie die Anzahl der beratenen Menschen in der Erziehungsberatung in 2025. Das Stichwort „EFL“ gibt die Anzahl der Beratungen und die Aufteilung auf die Geschlechter im Bereich Paar- und Lebensberatung wieder.

Wie Sie uns unterstützen können

Gemeinsam können wir etwas verändern – helfen Sie mit Ihrer Spende mit.

Spendenkonto:
Ev. Psychologische Beratungsstelle
IBAN: DE79 5535 0010 0100 0116 26
Vwz.: Für die Arbeit der epb

11

Am Markt 10 • 55276 Oppenheim
Tel. 06133 572130
epbmainz-bingen@ekhn.de

Evangelisches Dekanat Ingelheim-Oppenheim

EVANGELISCHE PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE **OPPENHEIM**



Die Evangelische Psychologische Beratungsstelle Mainz-Bingen (epb) unterstützt Eltern, Kinder, Jugendliche, Familien, Paare und Einzelpersonen bei persönlichen, familiären und erzieherischen Herausforderungen. Die Beratung erfolgt vertraulich, unabhängig von Konfession, Herkunft oder Lebensform und ist kostenfrei. Das kirchlich-diakonische Angebot der Beratungsstelle ist ein spezifischer Ausdruck der christlichen Sorge für den Nächsten. Psychologische Beratung als seelsorgerisches Angebot begleitet Menschen und hilft bei der Bewältigung von Krisen und Problemen. Die epb ist mit verschiedenen Beratungsstandorten und Beratungsräumen in Oppenheim, Ingelheim und Heidesheim im Flächenlandkreis Mainz-Bingen vertreten und bietet so kurze Wege für Ratsuchende. Darüber hinaus werden Sprechtage in Kindertagesstätten, Familienzentren und Gemeindehäusern angeboten, um niedrigschwellige Zugänge zur Beratung zu gewährleisten.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Die Beratungsstelle verfügt über ein multiprofessionelles Team, das sich aus Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen und Pädagog*innen zusammensetzt. Insgesamt stehen für die Beratungsarbeit 3,25 Vollzeitstellen zur Verfügung. Die Mitarbeitenden sind sowohl im Bereich der Erziehungsberatung als auch in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung tätig. Ein Teil der personellen Ressourcen ist speziell der Ehe-, Familien- und Lebensberatung zugeordnet, wobei die Beratung je nach Anliegen und fachlicher Zuständigkeit von verschiedenen Teammitgliedern übernommen wird.

Die Beratungsarbeit basiert auf einer breiten fachlichen Qualifikation der Mitarbeitenden. Neben ihren jeweiligen Grundberufen verfügen sie über zahlreiche Weiterbildungen in unterschiedlichen Beratungs- und Therapieverfahren. Schwerpunkte liegen insbesondere in systemischen Ansätzen, der Paar- und Familientherapie sowie der personenzentrierten Beratung. Darüber hinaus fließen weitere methodische Konzepte, beispielsweise emotionsfokussierte, mentalisierungsbasierte und bindungsorientierte Ansätze, in die Arbeit ein. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der fachlichen Kompetenzen wird durch regelmäßige Supervisionen, kollegiale Fallberatungen sowie Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sichergestellt. Alle Mitarbeitenden verfügen zudem über Qualifikationen im Bereich Kinderschutz.

Schwerpunkte und besondere Profile

Die Beratungsstelle bietet Unterstützung für Kinder, Jugendliche, Eltern, Paare und Einzelpersonen in folgenden Bereichen:

- Erziehungsberatung und Frühe Hilfen: Begleitung bei Entwicklungsfragen, Verhaltensauffälligkeiten, Schlafproblemen und Überforderung im Familienalltag.
- Diagnostik: Fundierte Einschätzungen als Grundlage für gezielte Hilfen (beispielsweise Schulfähigkeit, Hochbegabung).
- Trennung und Scheidung: Beratung in Konfliktsituationen (Sorgerecht, Umgang) sowie Unterstützung für Kinder und das Angebot des begleiteten Umgangs.
- Lebensberatung und Krisenintervention: Hilfe bei persönlichen Umbrüchen, beruflicher Belastung, Krankheit oder Verlust.
- Kinderschutz: Fachberatung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.
- Aufsuchende Arbeit: Direkte Unterstützung in Kitas, Schulen und anderen Einrichtungen und Fachberatung für pädagogische Teams.

Aktuelle Präventionsprojekte

Ein fester Bestandteil des präventiven Angebots der Beratungsstelle ist ein Elternkurs zur Förderung eines feinfühligen Umgangs mit den Gefühlen von Kindern im Vorschulalter („Tuning in to Kids“). Das Programm richtet sich an Eltern und andere wichtige Bezugspersonen von Kindern zwischen zwei und sechs Jahren. In mehreren aufeinander aufbauenden Gruppentreffen erhalten die Teilnehmenden Anregungen und praktische Werkzeuge, um die emotionale Entwicklung ihrer Kinder zu unterstützen, schwierige Situationen im Familienalltag sicherer zu bewältigen und die Beziehung zum Kind nachhaltig zu stärken.

Außerdem bietet die Beratungsstelle regelmäßig Gruppenangebote für Kinder an, deren Eltern getrennt leben oder sich in einer Trennungssituation befinden. Die Kinder erhalten dort die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen, eigene Erfahrungen zu reflektieren und Wege zu finden, mit den Veränderungen in ihrem familiären Umfeld umzugehen. Begleitend werden auch die Eltern einbezogen, um sie für die besonderen Herausforderungen ihrer Kinder in dieser Lebensphase zu sensibilisieren und sie in ihrer unterstützenden Rolle zu stärken.

Informationen zum Träger

Träger der Einrichtung sind die Evangelischen Dekanate Mainz und Ingelheim-Oppenheim in Kooperation mit der Regionalen Diakonie Rheinhessen. Zum einen unterstützen die Fachkräfte der Beratungsstelle das Dekanat an verschiedenen Schnittpunkten mit ihrer Expertise, zum anderen stellt das Dekanat in unterschiedlicher Form Ressourcen zum Betrieb der Stelle zur Verfügung.

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Die Beratungsstelle sieht sich mit wachsenden fachlichen und strukturellen Anforderungen konfrontiert. Die Anliegen der Ratsuchenden werden zunehmend vielschichtiger und erfordern eine fortlaufende Weiterentwicklung der Beratungsangebote. Besondere Herausforderungen ergeben sich in den Bereichen Trennung und Scheidung, Kinderschutz sowie bei der Begleitung von Menschen mit psychischen Belastungen und Krisenerfahrungen.

Zugleich gewinnt die spezialisierte Beratung und Unterstützung von Betroffenen sexualisierter Gewalt zunehmend an Bedeutung. In diesem Bereich wird aktuell ein neuer Stellenanteil geschaffen. Die fachgerechte Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nach Grenzverletzungen oder Gewalterfahrungen erfordert besondere Kompetenzen, kontinuierliche Qualifizierung sowie eine enge Vernetzung mit anderen Hilfesystemen.

Insgesamt gilt es, einerseits spezialisierte Fachkenntnisse für komplexe Problemlagen vorzuhalten und andererseits die niedrigschwellige Beratung aufrechtzuerhalten. Diese Balance zwischen Spezialisierung und breiter Beratungsarbeit wird auch künftig eine zentrale Entwicklungsaufgabe darstellen.

Darüber hinaus ist die Beratungsstelle auf verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen angewiesen, um dem steigenden Unterstützungsbedarf gerecht zu werden und präventive sowie gruppenbezogene Angebote weiterentwickeln zu können. Die anhaltend hohe Nachfrage nach Beratungsleistungen führt bereits heute zu einer starken Auslastung der Mitarbeitenden.

Fallbeispiel

In einer Kindertagesstätte fällt bei einem sechsjährigen Jungen wiederholt ein grenzüberschreitendes Verhalten im Umgang mit jüngeren Kindern auf. Die pädagogischen Fachkräfte berichten, dass es in Spielsituationen und Alltagssituationen zu körperlichen Annäherungen kommt, die bei anderen Kindern Rückzug oder Unbehagen auslösen.

Das pädagogische Team nimmt das Verhalten ernst, ist jedoch in der fachlichen Einordnung unsicher. Während ein Teil der Fachkräfte das Verhalten als entwicklungsbezogene kindliche Neugier interpretiert, wird von anderen eine deutliche Grenzproblematik gesehen, die eine intensivere fachliche Abklärung erforderlich macht. Diese unterschiedlichen Sichtweisen führen zu Verunsicherung im Team und erschweren ein einheitliches pädagogisches Vorgehen im Alltag.

Im Verlauf werden die Eltern des Jungen zu Gesprächen eingeladen. Dabei zeigen sich auch auf Elternebene unterschiedliche Einschätzungen und zunehmende Spannungen. Die unterschiedlichen Haltungen führen zu Konflikten innerhalb der Familie und erschweren eine gemeinsame Haltung gegenüber der Kita. Ein zentraler Fokus der Beratung liegt darauf, die elterliche Handlungsfähigkeit zu stärken und eine abgestimmte Erziehungshaltung zu fördern. Gleichzeitig werden die Eltern dabei begleitet, konstruktiv mit unterschiedlichen Bewertungen innerhalb der Familie und im Kontakt mit der Kita umzugehen. Ziel ist es, eine tragfähige Kooperation zwischen Eltern und Einrichtung herzustellen und das Kind in seiner Entwicklung durch eine klare und verlässliche elterliche Haltung zu unterstützen.

In gemeinsamen Gesprächen mit den Erzieher*innen und den Eltern wird dabei unterstützt, klare pädagogische Strukturen und Schutzmaßnahmen im Gruppenalltag zu entwickeln. Ein zentraler Kinderschutzaspekt liegt in der Sicherstellung des Schutzes aller Kinder in der Einrichtung sowie in der gleichzeitigen entwicklungsangemessenen Unterstützung des Jungen.

Fallzahlen Kreis Mainz-Bingen 2025

	SGB VIII	EFL	Gesamt
gesamt	475	23	498
männlich	287	8	295
weiblich	187	15	202
Familien	475		475

SGB VIII: Anzahl beratene Menschen in der Erziehungsberatung
EFL: Anzahl Beratungen und Aufteilung auf Geschlechter in der Paar- und Lebensberatung

Ein Blick auf die Statistik 2025

Fallzahlen der Beratungsstelle im Kreis Mainz-Bingen 2025, differenziert nach Beratungsbereich und Geschlecht. Unter dem Punkt „SGB VIII“ sind alle Erziehungsberatungen zusammengefasst. Der Bereich „EFL“ gibt die Beratungen im Bereich der Paar- und Lebensberatung wieder.

Wie Sie uns unterstützen können

Mit Ihrer Spende können Sie einen wichtigen Beitrag leisten und helfen.

Spendenkonto: Evangelisches Dekanat Mainz f. Ev. Beratungsstelle
IBAN: DE58 5605 0180 0017 0109 35
Vwz.: Für die Arbeit der epb

12

Hergenrother Straße 2a • 56457 Westerburg
Tel. 02663 9430-0
info.ww-rla@regionale-diakonie.de

Regionale Diakonie Westerwald Rhein-Lahn

INTEGRIERTE PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE (EEFL) **WESTERBURG**



Wir sind eine psychologische Beratungsstelle mit Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung und als Fachbereich der Regionalen Diakonie Westerwald Rhein-Lahn, im Westerwaldkreis beziehungsweise im nahezu deckungsgleichen Evangelischen Dekanat Westerwald, tätig. Seitens des Landes Rheinland-Pfalz sind wir als integrierte Erziehungs- und Familienberatungsstelle anerkannt.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Die psychologische Beratungsstelle ist mit drei Vollzeitstellen ausgestattet: Diplom-Psychologe mit 100 Prozent, zwei Diplom-Sozialpädagoginnen mit je 38 Prozent und 16 Prozent, Diplom-Pädagogin mit 74 Prozent und MA Psychosoziale Beratung mit 72 Prozent). Unsere Fachkräfte verfügen über eine Vielzahl zusätzlicher Qualifikationen in Beratung und Therapie wie beispielsweise Systemische Beratung und Therapie, Systemische Kinder- und Jugendtherapie, Sozialtherapie, Systemische Supervision und ärztlich anerkannte psychoonkologische Beratung.

Schwerpunkte und besondere Profile

Seit der Konstituierung der psychologischen Beratungsstelle im Jahr 2002 wurde die Philosophie verfolgt, nicht nur eine reine Komm-Struktur zu implementieren, sondern auch im Sinne einer Geh-Struktur Angebote in die Lebenswelt der Klient*innen, insbesondere in Kindertagesstätten und Schulen zu realisieren. Daraus haben sich im Laufe der Jahre die Angebote der Kita- und Schulsozialarbeit entwickelt. Organisatorisch ist dem Fachbereich Psychologische Beratungsstelle seit Beginn an auch die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung inklusive Sexuelle Bildung zugeordnet sowie aktuell die Kita- und Schulsozialarbeit. Das ermöglicht eine gute Vernetzung von Beratungsangeboten mit niedrigschwelligem Zugang sowie eine regelmäßige fachliche Begleitung der Fachkräfte durch die Berater*innen der psychologischen Beratungsstelle. Ebenso ergeben sich durch die Integration dieser wesentliche Synergieeffekte im umfassenden Betreuungs- und Beratungsangebot der Regionalen Diakonie Westerwald Rhein-Lahn.

Schwerpunkte im Bereich der Erziehungsberatung (SGB VIII) sind:

- fachliche Beratung bei Erziehungsfragen
- Kinder- und Jugendberatung
- Elternberatung in Fragen von Trennung, Scheidung und Umgang
- Psychodiagnostik (standardisierte Testverfahren), um individuelle Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen zu erkennen und zu verstehen
- schnelle Hilfe und Unterstützung in akuten Krisen

Schwerpunkte im Bereich der Ehe-, Familien-, und Lebensberatung sind:

- Paar- und Eheberatung
- generationsübergreifende Familienberatung
- Lebensberatung zur Begleitung diverser Lebenskrisen
- Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen
- Aktuelle Präventionsprojekte

Vorträge:

- Pubertät-Teenager in ihrer Entwicklung unterstützen
- Eltern: Erziehungskompetenz entwickeln – Beziehung stärken

Workshops an Schulen:

- Ursachen und Lösungen im Umgang mit entgrenzten Kindern und Jugendlichen
- Prävention zur mentalen Gesundheit von Schüler*innen in Kombination mit verminderter Leistungsbereitschaft

Schulung für Kita-Sozialarbeiter*innen im Westerwaldkreis:

- Begleitung von Familien in komplexen Lebenslagen
- Informationen zum Träger

Fallbeispiel

Das Ehepaar M. hat mehrere Kinder im Alter von 5 bis 21 Jahren. Die Ehe ist unter anderem aufgrund finanzieller Schwierigkeiten von ständigen Konflikten geprägt. Um die Ehe und die Familie zusammenzuhalten, haben die Eltern weitere Kinder bekommen, in der Hoffnung, dass diese ihren Zusammenhalt stärken. Die Beziehung zwischen den Eheleuten ist dysfunktional. Es mangelt an Kommunikation, Verständnis und Anerkennung.

Die Ehefrau fühlt sich in ihrer Rolle als Mutter und Ehefrau erschöpft. Die Kinder wachsen in einem angespannten Umfeld auf, was zu Verhaltensauffälligkeiten und emotionalen Problemen führt. Nach Jahren der inneren Zerrissenheit beginnt die Ehefrau ihre Situation zu hinterfragen und erkennt, dass sie Hilfe und Unterstützung benötigt. Sie wendet sich zu Einzelgesprächen an die Beratungsstelle.

Mit der Unterstützung der Beraterin gelingt es ihr, sich aus der Beziehung zu lösen und sich eine eigene Wohnung mit zwei der Kinder zu suchen. Die Trennung ist emotional und finanziell belastend. Sie entschließt sich für eine Ausbildung zur Pflegefachfrau, um eine finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen. Auch in dieser Phase der Mehrfachbelastung nimmt sie regelmäßig begleitende Gespräche in der Beratungsstelle in Anspruch. Mittlerweile hat sie die Ausbildung erfolgreich beendet und eine unbefristete Stelle gefunden.

- Träger der Integrierten Psychologischen Beratungsstelle ist die Regionale Diakonie Westerwald Rhein-Lahn (RD WW-RLA). Als soziale Beratungsstelle hält die RD WW-RLA ein umfassendes Beratungs-, Therapie- und Betreuungsangebot an unterschiedlichen Standorten im Westerwald- und Rhein-Lahn-Kreis vor. Die vielfältigen Hilfsangebote sind neben denen der psychologischen Beratungsstelle, den Bereichen Suchthilfe, Existenzsicherung, Migration, Sozialraum und Jugendhilfe, Soziale Teilhabe sowie Teilhabe am Arbeitsleben zugeordnet. Mit nahezu 150 Mitarbeitenden versteht sie sich als sozialer Dienst der Evangelischen Kirche in der Region.

Die RD WW-RLA ist eine von neun Regionalen Diakonien der Regionalen Diakonie in Hessen und Nassau gGmbH, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau, die auch Mitglied der Diakonie Hessen ist.

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen wie politische Instabilität, Populismus, wirtschaftliche und klimatische Krisen sowie der technologische Wandel führen zu einer signifikanten Zunahme von Beratungsanfragen, die sich in den Zahlen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung deutlich widerspiegeln. Besonders im Bereich der Erziehungsberatung verzeichnen wir hohe Zuweisungen durch Kindertagesstätten, Schulen, medizinisches Fachpersonal, das Jugendamt und Familiengerichte, aber auch eine direkte, hohe Nachfrage von Eltern, die von der guten Erreichbarkeit, den kurzen Wartezeiten und dem niedrigschwelligen Angebot profitieren. Fachkräftemangel in Sozialisationsinstanzen und eine Unterversorgung von Kindern verstärken diese Tendenz weiter, die sich seit der Corona-Pandemie fortsetzt und das Team an die Belastungsgrenze bringt. Wir stehen vor der dringlichen Aufgabe, trotz sinkender finanzieller Mittel die steigende Klient*innenzahl zu bewältigen und gleichzeitig eigenständig zusätzliche Finanzquellen zu erschließen, um die Existenz und Qualität unserer Arbeit langfristig zu sichern. Unser Ziel ist es, perspektivisch wieder mehr Kapazitäten in die Präventionsarbeit zu investieren und dabei enger mit Bildungsträgern und Kirchengemeinden zusammenzuarbeiten.

Ein Blick auf die Statistik 2025

Ehe-, Familien-, und Lebensberatung:
- 252 Fälle mit erwachsenen Klient*innen in der Paar- und Lebensberatung
- von den Indexklient*innen waren 64 Prozent weiblich

Die häufigsten Beratungsanlässe waren:
- Probleme mit dem eigenen Erleben und Verhalten (44 Prozent)
- Ehe- und Paarprobleme (40 Prozent)
- Bei 51 Prozent waren Einmalberatungen ausreichend und in 23 Prozent der Fälle fanden mehr als vier Beratungen statt.

Erziehungsberatung (SGB VIII):
- 273 Fälle Familien mit Kindern
- 60 Prozent der Indexklient*innen waren männlich

Gründe der Beratung (Mehrfachnennungen):
- Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des Kindes (65 Prozent)
- schulische Probleme (39 Prozent)
- familiäre Belastungen besonders durch Trennung und Scheidung (36 Prozent)
- In 50 Prozent der Fälle fanden maximal vier Beratungsgespräche statt.

Wie Sie uns unterstützen können

Jede finanzielle Unterstützung leistet einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung unserer Ziele.

Spendenkonto:
Regionale Diakonie Westerwald Rhein-Lahn
IBAN: DE 78 5735 1030 0002 1197 74
Vwz.: Psychologische Beratungsstelle

13
Turmstraße 22 • 35578 Wetzlar
Tel. 06441 9013-650
beratungsstelle-feel@diakonie-lahn-dill.de

Beratungsstelle auf dem Gebiet der Rheinischen Landeskirche/Diakonie Lahn-Dill e.V.

BERATUNGSSTELLE FÜR FAMILIEN-, ERZIEHUNGS-, EHE- UND LEBENSFRAGEN **WETZLAR**



Als Träger der freien Jugendhilfe nimmt die Diakonie Lahn Dill mit der Beratungsstelle für Familien-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen unterschiedliche Aufgaben für die Stadt Wetzlar und den südlichen Lahn-Dill-Kreis wahr, die im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) beziehungsweise im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) formuliert sind. Das Land Hessen beteiligt sich an der Finanzierung der Schwangerschaftskonfliktberatung, Schwangerenberatung, Familienplanung und Sexualität (SchKG § 2 und § 5). Unser Beratungsangebot ist niedrigschwellig, kostenlos, unabhängig von Konfession und Nationalität und umfasst ein umfangreiches Beratungsspektrum. Wir bieten unterschiedliche Beratungsangebote unter einem Dach an. Erwachsene, Kinder und Jugendliche finden bei uns eine breite Palette an Hilfsangeboten. Erziehungsschwierigkeiten, Paarkonflikte, Beziehungskrisen und Lebenskrisen im Allgemeinen bedingen sich oft gegenseitig und der Blick auf das gesamte Familiensystem kann für alle Beteiligten hilfreich und stabilisierend wirken.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Das multiprofessionelle Team der Beratungsstelle besteht aus Fachkräften verschiedener Grundberufe aus den Bereichen der Sozialpädagogik/Pädagogik und Psychologie, die jeweils über beraterisch-therapeutische Zusatzqualifikationen verfügen:

- 0,85 Vollzeitäquivalent, Dipl. Sozialpädagogin, Bereichsleitung, System. Therapeutin (DGSF), analytische Paar- und Familientherapeutin, (Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Schwangerenkonfliktberatung)
- 0,77 Vollzeitäquivalent, B.A. Erziehungs- und Bildungswissenschaften, System. Therapeutin (Systemische Gesprächsführung), Paartherapeutin (DGSF), (Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Schwangerenkonfliktberatung)
- 0,6 Vollzeitäquivalent, Dipl.-Psychologin, Personzentrierte Kinder- und Jugendtherapeutin (Ehe-, Familien- und Lebensberatung)
- 0,5 Vollzeitäquivalent, M.Sc. Psychologie, System. Therapeutin (DGSF), (Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Schwangerenkonfliktberatung)
- 0,5 Vollzeitäquivalent, Sozialpädagogin (M.A.), System. Beraterin (Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Schwangerenkonfliktberatung)
- 0,64 Vollzeitäquivalent, Teamassistentin (bke)

Alle Fachkräfte unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.

Schwerpunkte und besondere Profile

Beratungsangebote für betroffene Familien: Erziehungs- und Familienberatung, wenn Eltern…

- und ihre Familie in eine Krise geraten sind
- unsicher sind, wie Sie sich Ihrem Kind gegenüber verhalten sollen
- sich Sorgen um die Entwicklung Ihres Kindes machen
- bei ihrem Kind Schwierigkeiten in der Schule oder Verhaltensauffälligkeiten beobachten
- als Eltern kooperieren wollen, auch wenn Sie kein (Ehe-)Paar mehr sind.
- und wenn Jugendliche(r)/junge(r) Erwachsene(r) ein vertrauensvolles Gespräch auf neutralem Boden suchen
- Wir beraten Eltern, Jugendliche und Kinder gemeinsam oder auch im Einzelgespräch.

Ehe- und Paarberatung, wenn Eltern…

- mit Ihrer Partnerschaft unzufrieden oder unglücklich sind
- ihre Kommunikation untereinander verbessern wollen
- über Trennung/Scheidung nachdenken oder
- sie nach einer vollzogenen Trennung Unterstützung suchen, vor allem in Hinblick auf die gemeinsamen Kinder
- Schwangerenberatung, Familienplanungs- und Sexualberatung
- Beratung im Schwangerschaftskonflikt (SchKG § 5)
- Beratung bezüglich der emotionalen, sozialen und finanziellen Aspekte, die bei der Familienplanung eine Rolle spielen (SchKG § 2)

Inklusive Beratung in Kooperation mit der Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg.
Bei Bedarf vermitteln wir an spezialisierte Dienste weiter.
Vorträge, Seminare, Themenabende…

- zu speziellen Themen nach Absprache in Kitas/Familienzentren und Schulen

Hochstrittige* Trennungen sowie eskalierende Konflikte mit häuslicher Gewalt nehmen kontinuierlich zu und bilden einen Schwerpunkt unserer Arbeit. Betroffene Kinder und Jugendliche erhalten hier emotionale Unterstützung. In der Erziehungsberatung beobachten wir wachsende Unsicherheiten, besonders bei Alleinerziehenden. Globale Krisen belasten die psychische Gesundheit der jungen Generation zunehmend, was sich in emotionalen Problemen und Verhaltensauffälligkeiten zeigt. Dies führt zu einer hohen Nachfrage nach unserem spieltherapeutischen Angebot und unserer wöchentlichen Krisensprechstunde.

Aktuelle Präventionsprojekte

- KiB-Kursangebote (Kinder im Blick): Ein Kurs für Eltern in Trennung
- Erziehungsberatung: Sprechstunden im Familienzentrum Nauborn und in der Albert-Schweitzer-Grundschule
- Familienrechtliche Kurzberatung wird aktuell von Frau Andrea Schmidt (Rechtsanwältin für Familienrecht) angeboten

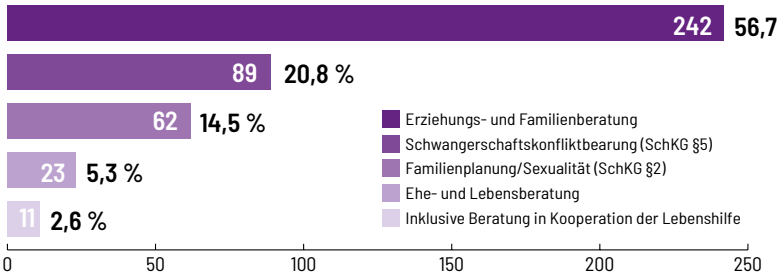
Informationen zum Träger

Der Verein „Diakonie Lahn Dill e.V." handelt als Freier Wohlfahrtsverband des Evangelischen Kirchenkreises an Lahn und Dill und ist Mitglied im Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege „Diakonisches Werk Rheinland Westfalen Lippe e.V".

Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in unterschiedlichen Beratungsangeboten wie beispielsweise allgemeine Lebens- und Sozialberatung, Beratung mit dem Schwerpunkt Migration und Flucht sowie Beratung rund um das Thema Alter, Pflege und Demenz. Die Diakonie Lahn Dill bietet einen ambulanten Hospizdienst sowie einen Betreuungsverein an. Darüber hinaus ist sie in verschiedenen Feldern und Projekten der Gemeinwesenarbeit tätig.

Das überwiegende Arbeitsgebiet der Diakonie Lahn Dill ist die Eingliederungshilfe. Hier führt sie unterschiedliche Angebote für Erwachsene mit psychischen Erkrankungen durch, zum Beispiel Tagesstätten, eine Werkstatt für behinderte Menschen, ambulant betreutes Einzelwohnen sowie ein Wohnheim.

Beratungsfallzahlen 2025 bei insgesamt 427 Fällen



Fallbeispiel

Frau B. suchte die Beratungsstelle zunächst im Rahmen der Schwangerschaftskonfliktberatung auf. Sie befand sich in Trennung von einem gewalttätigen Partner und fühlte sich durch die ungeplante Schwangerschaft, die erlebte Gewalt und existenzielle Sorgen handlungsunfähig. Im geschützten Rahmen konnten Situation und Ambivalenzen geklärt werden; nach Vermittlung von Hilfsangeboten traf Frau B. eine für sie stimmige Entscheidung.

Zwei Jahre später meldete sie sich erneut: Unsicherheiten im Umgang mit ihrem fünfjährigen Kind und Konflikte in einer neuen Partnerschaft waren der Anlass. Dabei zeigte sich, dass die früheren Gewalterfahrungen ihr aktuelles Erleben noch beeinflussten, während der damalige Schwangerschaftsabbruch gut verarbeitet war. Gemeinsam wurden Erziehungsstrategien erarbeitet, die Eltern-Kind-Beziehung gestärkt und eine konstruktive Paarkommunikation geübt, wobei der Partner an zwei Gesprächen teilnahm. Frau B. gewann durch die Begleitung die Sicherheit, eigene Bedürfnisse klarer zu vertreten, Warnsignale frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf weitere Unterstützung zu nutzen.

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Die Problemlagen in den Familien sind komplexer, eskalierender und damit arbeitsintensiver geworden. Die Beratungsfachkräfte haben aufgrund dessen längere, stützende und deeskalierende Beratungsprozesse zu begleiten. Die Belastungsgrenzen und Ressourcen der Fachkräfte sind, unter den gegebenen Umständen, stark gefordert.

Hinzu kommen die Mittelkürzungen der kommunalen Jugendhilfeträger ab 2027, sowie den Kürzungen der Zuschüsse durch den Kirchenkreis. Diese Finanzierungslücken werden langfristig existenzsichernde Stellenkürzungen zur Folge haben. Perspektivisch werden mit den kommunalen Jugendhilfeträgern Gespräche stattfinden, um die Beratungsstelle existenziell weitestgehend abzusichern. Schon jetzt kann der Lebensberatungsbereich von uns nicht mehr in diesem Umfang vorgehalten werden, da dieser nicht mehr ausreichend refinanziert ist.

Im Herbst 2026 starten wir mit dem ersten KIB-Kurs. Wir konnten zwei Kolleginnen für das Gruppenkonzept „Kinder im Blick" schulen lassen. Damit erhoffen wir uns, der hohen Inanspruchnahme hochstrittiger Trennungs- und Scheidungsberatungen entgegen wirken zu können.

Wie Sie uns unterstützen können

Diakonische Arbeit braucht Unterstützung. Viele Angebote der Diakonie werden durch öffentliche Gelder finanziert. Das reicht oft nicht aus. Ohne ehrenamtliches Engagement oder finanzielle Unterstützung könnten viele wichtige und wirksame Angebote der Diakonie, wie auch die unserer Beratungsstelle, nicht erhalten werden. Darum bittet auch die Diakonie Lahn Dill e.V. um Spenden.

Spendenkonto: Diakonie Lahn Dill e.V.
IBAN: DE88 5155 0035 0010 0040 00
Vwz.: Beratungsstelle FEEL

Direkt online spenden:

* Eltern, die sich nach der Trennung in einem andauernden destruktiven Konflikt über die Belange der Kinder befinden.

14

Seminariumsgasse 1 • 67547 Worms
Tel. 06241 8495-25
beratung.worms@ekhn.de

Evangelisches Dekanat Worms-Wonnegau

BERATUNGSSTELLE FÜR EHE-, FAMILIEN-, LEBENSFRAGEN **WORMS-WONNEGAU**



Wir begleiten Menschen in allen wesentlichen Fragen rund um Partnerschaft, Familie und die persönliche Lebensgestaltung. In der Partnerschaft unterstützen wir Sie sowohl bei der grundsätzlichen Entscheidung für eine Beziehung als auch dabei, unterschiedliche Lebensvorstellungen konstruktiv zu besprechen. Gemeinsam erarbeiten wir Wege, wie Sie Ihre Beziehung trotz verschiedener Ideen von Nähe und Gestaltung erfolgreich leben können, und helfen Ihnen, bei Unzufriedenheit in der Sexualität neue Wege zur Erfüllung zu finden. Im Bereich Familie stehen wir Ihnen zur Seite, wenn Sie die Gründung einer Familie planen oder unterschiedliche Erziehungsvorstellungen klären müssen. Wir begleiten Sie aktiv dabei, die Beziehung zu den Großeltern zu gestalten und sich als eigene Familie klar gegen veraltete Generationenvorstellungen abzugrenzen. Zudem unterstützen wir getrenntlebende Paare, die gerichtlich zur Beratung verpflichtet wurden, darin, ihrer gemeinsamen Verantwortung für die Kinder gerecht zu werden. Unser Angebot umfasst zudem die Begleitung in persönlichen Lebenskrisen: Wir helfen Ihnen, Trauer nach einem Verlust zu bewältigen, aus tiefer Niedergeschlagenheit wieder ins Leben zu finden und Unsicherheiten bezüglich Ihrer Identität oder sexuellen Orientierung zu klären. Auch nach schweren Schicksalsschlägen oder bei Unzufriedenheit mit Beruf und Lebenssituation suchen wir gemeinsam nach Wegen zu mehr Erfüllung. In Worms gibt es eine von der Stadt getragene Beratungsstelle nur für die Erziehungsberatung, weshalb wir diesen Bereich sowie vertiefende Spezialberatungen wie beispielsweise Sucht- oder Schuldnerberatung nicht anbieten.

Teamstruktur und beraterisch-therapeutische Kompetenzen

Die Wormser Psychologische Beratungsstelle verfolgt einen systemischen Ansatz. Das heißt, dass wir die Beratung lösungs- und ressourcenorientiert gestalten. Dabei betrachten wir Probleme nicht isoliert bei einer einzelnen Person, sondern im jeweiligen sozialen Umfeld – wie der Familie, der Partnerschaft oder dem Team im Beruf. Der Fokus liegt darauf, Beziehungen zu verstehen, Perspektiven in der Betrachtung der Lebensherausforderung zu wechseln und eigene Lösungen zu entwickeln.

Das Team der Beratungsstelle setzt sich aus fünf Beratenden und unserer Teamassistentin zusammen. Neben drei Sozialpädagog*innen sind eine Theologin und eine Religionspädagogin vertreten. Alle haben eine Weiterbildung in systemischer Beratung (DGSF) abgeschlossen. Zwei Kräfte sind zusätzlich therapeutisch (DGSF) ausgebildet, eine in hypnosystemischer Kommunikation (MEG) sowie in Mediation (B.M). Hinzu kommt noch eine Ausbildung zum Systemisch lösungsorientieren Supervisor und Coach (DGSv). Die Beratungsstelle umfasst 2,54 Vollzeitäquivalenten in der Beratung und 0,41 Vollzeitäquivalente Stellenanteile in der Teamassistenz.

Schwerpunkte und besondere Profile

In Zusammenarbeit mit:

- Stadt Worms: Beratung hochverletzter Eltern nach Trennung/Scheidung. Ziel ist die Wiederherstellung der Kommunikation für das Kindeswohl, als Ergänzung zu gerichtlichen Entscheidungen.
- GüT (Kitas): Niedrigschwellige Beratungsvermittlung für Eltern und Mitarbeitende sowie gemeinsame Gestaltung von Elternabenden zur Entlastung der Einrichtungen.
- Wormser Betriebe: Kooperation im Rahmen von mentaler Gesundheitsförderung der Mitarbeitenden.

- Mitarbeitervertretung (Nachbardekanat): Fachliche Begleitung von Teambildung und Organisationsentwicklung zur Professionalisierung der Arbeit.
- Caritasverband Worms: Intensive Zusammenarbeit durch Supervision und Intervision zur gegenseitigen fachlichen Stärkung und Kostensenkung.

Aktuelle Präventionsprojekte

Die Beratungsstelle bietet seit vier Jahren den Elternkurs „Kinder im Blick“ (KiB) einmal im Jahr an. Es ist ein Angebot von sieben Abendterminen, das sich an Eltern nach der Trennung richtet. KiB ist ein von verschiedenen Beratungsstellen bundesweit angebotener psychoedukativer Kurs, der von der Ludwig-Maximilians-Universität München regelmäßig evaluiert und fachlich durch den „Familien-Notruf München“ fortgeschrieben wird. Häufig werden Eltern vom Familiengericht verpflichtet an einem solchen Kurs teilzunehmen. Hier haben sie die Möglichkeit in einer Gruppe von anderen Eltern, ohne den eigenen Partner, das eigene Verhalten zu reflektieren und durch Impulse von unserer Seite, neue Verhaltensmöglichkeiten kennenzulernen und auszuprobieren.

Nach Absprache bieten wir in den Kitas des Dekanats Sprechstunden für Eltern und Mitarbeitende an. Um den Zugang zur Beratung zu erleichtern, bieten wir Eltern von Kindergartenkindern in den Kindertagesstätten des Dekanats an, ein erstes Beratungsgespräch im Rahmen einer Sprechstunde in den Räumen der Kita durchzuführen. Für viele ist dieser Schritt einfacher, als die direkte Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle.

Ähnlich wie in der Kooperation mit der Mitarbeitervertretung des Nachbardekanats, arbeiten wir auch mit der des eigenen Dekanats zusammen. Gerade sind wir in der Erarbeitung eines Nachmittags zum Konfliktmanagement auf deren Vollversammlung. Hierbei ist es uns wichtig, nicht als wissende Referent*innen aufzutreten, sondern mit den Teilnehmenden auf die Suche nach einer für sie gelingenden Lösung zu gehen.

Informationen zum Träger

1969 wurde die Beratungsstelle in Trägerschaft des damaligen Dekanats Worms gegründet und bis heute in dieser Form weitergeführt. Ziel damals war es, das seelsorgerliche und soziale Engagement der Kirche in diesem Bereich professionell zu bündeln und ein offenes, von Weltanschauungen unabhängiges, niedrigschwelliges Beratungsangebot zu schaffen.

Heutiger Träger ist das Evangelische Dekanat Worms-Wonnegau (Seminariumsgasse 1, 67547 Worms).

Aktuelle Themen in der Beratungsstelle: Das bewegt uns

Durch den Kostendruck sind wir auf der Suche nach weiteren Einnahmeoptionen. So haben wir beispielsweise die Möglichkeit geschaffen, bei uns online beziehungsweise mit der Kreditkarte spenden zu können. Darüber hinaus suchen wir nach weiteren Kooperationspartner*innen, die in das Programm der mentalen Gesundheitsförderung ihrer Mitarbeitenden einsteigen wollen oder nach externen Aufträgen. Hinderlich dabei ist, dass wir damit die Zeitfenster für die Beratung in der Beratungsstelle automatisch beschneiden.
Neben den durch die EKHN angebotenen Fachvorträgen und Fortbildungen nehmen unsere Mitarbeitenden an weiteren externen Fort- und Weiterbildungen teil, die wir im geringen Maß bezuschussen können. Diese umfassten im vergangenen Jahr eine Ausbildung zur Systemischen Therapeutin sowie eine weitere in Hypnosystemischer Kommunikation. Außerdem wurden die Supervision und Intervision der Mitarbeitenden im Bereich „Kinder im Blick“ kontinuierlich weitergeführt und die Fortbildungstage zu „Sexualität als Ressource eines Paares“ besucht. Zudem fand Weiterentwicklung in folgenden Bereichen statt: Diagnostik der Elternfunktionalität im Trennungs- und Scheidungskontext, „Belastungen erkennen, Widerstandskräfte stärken“ und „Von der Funktion der Dysfunktion“.

Fallbeispiel

Frau M. erscheint bei der Beratungsstelle, weil sie unter dem schlechten Verhältnis zu ihrem Sohn leidet, seit dieser verheiratet und Vater geworden ist. Im Laufe des Beratungsprozesses finden ebenso Gespräche mit dem Sohn und dessen Partnerin statt, um schließlich ein Gespräch mit den erwachsenen Beteiligten zu moderieren, in dem es um Abgrenzung, Familiendynamik, Verletzungen und das Neuausloten der Beziehung geht.

Ein Blick in die Statistik 2025

Die Zahl der Klient*innen, bei denen ein Migrationshintergrund angegeben wird, liegt über die Jahre hinweg bei uns recht kontinuierlich bei circa 20 Prozent. In den vergangenen Jahren verstärkte sich aber die Herausforderung bei Sprachbarrieren einen kompetenten Übersetzungsservice für die Arbeit zu gewinnen. Kostenpflichtige Angebote scheiden zumeist aus finanziellen Gründen für die Klient*innen aus, Familienangehörige und Freunde sind häufig selber betroffen oder wegen der Sensibilität des Themas nicht geeignet.

Wie Sie uns unterstützen können

Gemeinsam können wir etwas verändern – helfen Sie mit Ihrer Spende mit.

Spendenkonto:
Psychologische Beratungsstelle
IBAN: DE 76 5535 0010 0000 2367 04
Vwz.: Spende von (Name)

Regionale Diakonie Wiesbaden Rheingau-Taunus

ZENTRUM FÜR BERATUNG UND THERAPIE (ZBT) **WIESBADEN**

Liebe Leserinnen und Leser,
an dieser Stelle wollten wir Ihnen die Arbeit der Regionalen Diakonie Wiesbaden Rheingau-Taunus vorstellen. Leider hat diese ihre Tore in der Erziehungsberatung Ende 2025 geschlossen und Ende September diesen Jahres musste auch das Angebot der Paar- und Lebensberatung eingestellt werden. Aus Sicht der Psychologischen Beratung in der EKHN ist das ein großer und sehr bedauerlicher Verlust. In Folge der Schließung haben vielfach Bekundungen des Erstaunens und Bedauerns das Zentrum Seelsorge und Beratung erreicht. Unter anderem, aber nicht nur deshalb, wollen wir an dieser Stelle nicht einfach über die Schließung hinweggehen.
Das Zentrum für Beratung und Therapie (ZBT) wurde im Juni 2005 eröffnet. Dies bedeutete den Zusammenschluss der städtischen Erziehungsberatung und der kirchlich finanzierten Paar- und Lebensberatung zu einer integrierten Beratungsstelle. Als weiteres Angebot kam die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung hinzu. Für viele Jahre lief diese Stelle in Form einer Kooperation von Stadt und Diakonie. Es wurde vereinbart, dass jede frei werdende Stelle in der Erziehungsberatung durch das Diakonische Werk nachbesetzt werden sollte. Dadurch ging die Trägerschaft schrittweise über mehrere Jahre auf das Diakonische Werk über.

Das ZBT wirkte mit seinen vielfältigen Angeboten in die breite Bevölkerung der Stadt und war gut vernetzt mit anderen Institutionen im Sozialraum. Zu den Angeboten gehörte beispielsweise:

- „Family F*E*E“ – ein videogestütztes Angebot zur Stärkung der Beziehung zwischen Eltern und Baby/Kleinkind
- Die Begleitung von Familien, deren Kinder Teilleistungsstörungen im Rechnen, Lesen oder Schreiben aufwiesen
- Das Lernpatenprojekt, wodurch Schüler*innen durch ehrenamtliche Lernpat*innen Begleitung insbesondere an schulischen Übergängen erhalten konnten

An beiden Standorten im Schelmengraben und in der Innenstadt war das Angebot stets gut nachgefragt, immer getreu dem Motto aus dem Logo des ZBT:



Mit einem weiteren Beitrag möchten wir das langjährige, vielfältige und professionelle Angebot des Zentrums für Beratung und Therapie (ZBT) würdigen:
„Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) in Wiesbaden blickt auf eine langjährige und wertvolle Arbeit zurück. Über viele Jahre hinweg konnten Einzelpersonen, Paare und Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen begleitet und unterstützt werden. Das Angebot war ein wichtiger Bestandteil der psychosozialen Beratung in Wiesbaden und stand für fachliche Qualität, Verlässlichkeit und eine niedrigschwellige Unterstützung für Ratsuchende.

Die Entwicklung der EFL war eng mit den bestehenden Beratungsstrukturen vor Ort verbunden. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Struktur war die Erziehungsberatung, die in Wiesbaden ausschließlich über Zuschussverträge finanziert wurde. Eine langfristig verlässliche Grundlage für die Weiterführung dieses Angebots konnte auf dieser Basis nicht geschaffen werden. Insbesondere fehlten verbindliche vertragliche Rahmenbedingungen sowie die notwendige Finanzierungs- und Planungssicherheit, die für den dauerhaften Erhalt und die Qualitätssicherung eines solchen Beratungsangebotes erforderlich gewesen wären.
Für die Erziehungsberatung hätte es daher einer auskömmlichen Finanzierung bedurft, die neben den Personalkosten auch die erforderlichen Sach- und Verwaltungskosten berücksichtigt. Zusätzliche Unsicherheiten ergaben sich durch die zwischenzeitlich geplante Begrenzung der Overhead-Kosten auf fünf Prozent. Auch wenn diese Begrenzung letztlich abgewendet werden konnte, blieb die notwendige langfristige Planungssicherheit aus. Dies führte letztlich zur Einstellung des Arbeitsgebietes Erziehungsberatung.

Die damit verbundenen strukturellen Veränderungen wirkten sich unmittelbar auf die Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Wiesbaden aus. Durch den Wegfall der Erziehungsberatung konnten die bisherigen Rahmenbedingungen für die EFL nicht mehr aufrechterhalten werden, da die hierfür erforderlichen finanziellen Voraussetzungen nicht mehr zur Verfügung gestellt werden konnten. In der Folge wird die Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Wiesbaden zum 30.09.2026 geschlossen.

Wir blicken dankbar auf die Zeit zurück, in der die EFL in Wiesbaden Menschen in persönlichen, familiären und partnerschaftlichen Krisen begleiten konnte. Die Arbeit war geprägt von Vertrauen, fachlicher Kompetenz und dem Engagement vieler Mitarbeitender, die sich über viele Jahre für die Ratsuchenden eingesetzt haben.

*Die Schließung des Angebots bedeutet das Ende einer gewachsenen Beratungsstruktur, die für viele Menschen eine wichtige Anlaufstelle war. Unser Dank gilt allen Mitarbeitenden, Kooperationspartner*innen sowie allen, die die Arbeit der EFL in Wiesbaden unterstützt und mitgetragen haben. Die Erfahrungen und Begegnungen aus dieser Zeit bleiben ein wertvoller Bestandteil der gemeinsamen Geschichte.“*

Marcel Hirsch, Leitung Regionale Diakonie Wiesbaden Rheingau-Taunus

Leistungen und Herausforderungen

MITTENDRIN – PSYCHOLOGISCHE BERATUNG IN KIRCHE UND GESELLSCHAFT

Wo Menschen in Krisen-, Übergangs- und Belastungssituationen Unterstützung suchen, ist die evangelische Kirche mit ihren Psychologischen Beratungsstellen präsent.* Ob familiäre Konflikte, Schwierigkeiten in der Partnerschaft oder persönliche Lebenskrisen: Die Beratungsstellen bieten einen geschützten Raum, in dem Menschen Orientierung finden und neue Perspektiven entwickeln können. Sie stehen allen offen, ungeachtet ihrer religiösen, kulturellen oder sozialen Prägung.

Die Beratungsstellen bieten einen geschützten Raum, in dem Menschen Orientierung finden und neue Perspektiven entwickeln können..

Psychologische Beratung in kirchlich-diakonischer Trägerschaft ist kein ergänzendes Hilfsangebot. Sie ist integraler Bestandteil des Seelsorgeauftrags der Kirche – gelebte Praxis des Evangeliums im Alltag von Menschen.[1, 2]

Gerade in einer Zeit wachsender psychischer Belastungen kommt diesem Angebot besondere Bedeutung zu. Zugleich steht es vor Herausforderungen: Während der Beratungsbedarf wächst, werden die finanziellen und personellen Spielräume enger. Auch gesellschaftliche Veränderungen und die Überlastung angrenzender Hilfesysteme stellen die Beratungsstellen vor neue Aufgaben.

Ein besonderes Angebot: Beratung für das ganze Leben

Ein besonderes Merkmal der Psychologischen Beratungsstellen in kirchlich-diakonischer Trägerschaft ist ihr integriertes Beratungsmodell: An den meisten Standorten wird unter einem Dach Erziehungsberatung sowie Paar- und Lebensberatung angeboten. Die Erziehungsberatung ist eine staatliche Pflichtaufgabe und wird kommunal finanziert; die Paar- und Lebensberatung wird mit kirchlichen Mitteln getragen.[5]

Integrierte Beratung begleitet Menschen aller Altersgruppen in den verschiedensten Lebenssituationen.

Aus der Verbindung dieser unterschiedlich finanzierten Angebote entsteht eine Beratungsstelle, die Menschen in sehr verschiedenen Lebenssituationen begleiten kann. Familiäre, partnerschaftliche und persönliche Schwierigkeiten lassen sich im Alltag häufig nicht voneinander trennen. Das integrierte Modell trägt dieser Erfahrung Rechnung: Es nimmt nicht allein ein einzelnes Problem, sondern die Lebenssituation der Ratsuchenden als Ganzes in den Blick.

Die Paarberatung ist hier zusätzlich hervorzuheben. Während einzelne Ratsuchende in entsprechenden Fällen auf eine individuelle Therapie zurückgreifen können, ist das kirchlich-diakonische Angebot für Paare anderweitig nur privat finanziert zu erhalten. Dies ist für den wesentlichen Teil der Klient*innen nicht leistbar. Nur knapp die Hälfte der Klient*innen in der Paar- und Lebensberatung ist beschäftigt in Voll- oder Teilzeit bzw. selbständig.[6] Paarberatung stärkt Partnerschaften in Krisen, die Kommunikationsfähigkeit der Erwachsenen und beugt der Auflösung von Familienstrukturen vor. Der gesellschaftliche Nutzen dieses Dienstes ist unmittelbar: Kinder wachsen in stabilen Partnerschaften auf, die ihnen Sicherheit, Bindung und Entwicklungsräume geben. Umgekehrt belasten anhaltende Konflikte, Trennung und das Auseinanderbrechen von Partnerschaften die Erziehungskompetenz der Erwachsenen – mit Folgen, die sich in der Entwicklung der Kinder niederschlagen. Gerade hier schließt sich der Kreis zur staatlichen Verantwortung.

Mit den integriert arbeitenden Psychologischen Beratungsstellen verfügen Kirche und Diakonie über einen besonderen Schatz.

Mit den integriert arbeitenden Psychologischen Beratungsstellen verfügen Kirche und Diakonie über einen besonderen Schatz: ein über Jahrzehnte gewachsenes Angebot, das fachliche Kompetenz, menschliche Nähe und gelebte Nächstenliebe miteinander verbindet.

Mehr als individuelle Hilfe: Beratung stärkt das Zusammenleben

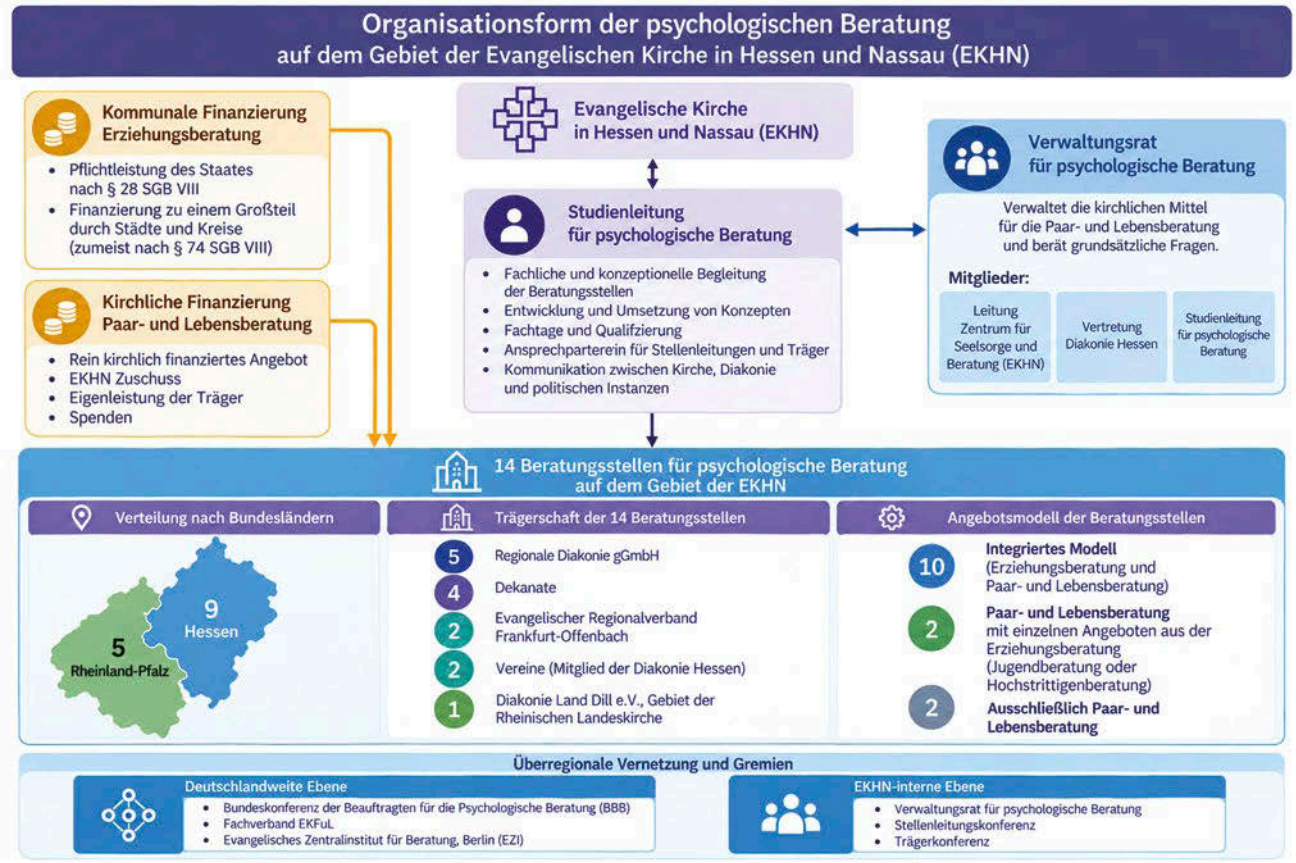
Psychologische Beratung wirkt über die unmittelbare Unterstützung Einzelner, von Paaren und Familien hinaus. Sie ist im gesellschaftlichen Raum präsent und vertritt ihre Werte aktiv – etwa wenn sie für die Achtung der Menschenwürde unabhängig von Herkunft und Identität eintritt. Diversitätssensibel und diskriminierungskritisch zu arbeiten, gehört dabei zu ihrem Selbstverständnis.

Häufig sind es auch kulturelle Unterschiede, die in der Beratung thematisiert werden. „Wie funktioniert Deutschland?“ könnte man manche Beratungsinhalte überschreiben. In der EKHN hat rund ein Drittel der Ratsuchenden einen Zuwanderungserfahrungen; in nahezu je-

Beratung wirkt demokratiefördernd, indem sie hilft, unterschiedliche Sichtweisen zu verstehen und Verständigung ermöglicht.

* In der Psychologischen Beratung ist aufgrund der unterschiedlichen Trägersituationen die enge Kooperation zwischen Kirche und Diakonie gelebte Alltagspraxis. Wenn von einem Angebot der „Kirche“ gesprochen wird, ist immer das kirchlich-diakonische Angebot insgesamt zu denken.

>>>



dem siebten Fall wird zu Hause nicht Deutsch gesprochen.[6] Zur Sprache kommen formelle Fragen, etwa zu behördlichen Abläufen oder zum Schulsystem, aber auch informelle Regeln des Zusammenlebens: Wie werden Probleme in unserer Gesellschaft gelöst, und welche Erfahrungen bringen Menschen aus ihrer Herkunftskultur mit?

Psychologische Beratung ist gelebte Gemeinwesenorientierung. Multiprofessionell vernetzt, trägt sie dazu bei, dass Menschen Teilhabe und Unterstützung finden.

Parallel dazu entstehen generationenübergreifende Fragen – beispielsweise wenn junge Menschen von Älteren mehr Verantwortungsübernahme für die Zukunft einfordern oder ältere Menschen gesellschaftlichen Veränderungen mit Unverständnis begegnen. Beratung kann helfen, unterschiedliche Sichtweisen zu verstehen und Verständigung zu ermöglichen.

So wirkt Psychologische Beratung immer wieder vermittelnd, integrierend und demokratiefördernd, stets ausgehend von der individuellen Situation der Ratsuchenden. Dieser demokratische Auftrag ist historisch gewachsen: Die ersten Erziehungsberatungsstellen entstanden nach 1945 im Zusammenspiel von Besatzungsmächten und jungen Bundesländern als Teil des demokratischen Wiederaufbaus.[7,8] Angesichts des Erstarkens nationalistischer und identitärer Strömungen gewinnt dieser Auftrag erneut an Bedeutung.[2]

Zugleich ist Psychologische Beratung gelebte Gemeinwesenorientierung. Multiprofessionell vernetzt mit Schulen, Kitas, Jugendämtern, Ärzt*innen und weiteren Einrichtungen trägt sie dazu bei, dass Menschen in ihrem Lebensumfeld Teilhabe und Unterstützung finden. Bei mindestens jeder dritten Erziehungsberatung treten Berater*innen mit anderen Einrichtungen in Kontakt; in fast jedem fünften Fall ist eine behördliche oder gerichtliche Stelle beteiligt.[6]

Für die sich stetig verändernden Themen benötigen die Fachkräfte kontinuierliche Fort- und Weiterbildung, um auskunftsfähig, beraterisch kompetent und flexibel zu bleiben. Parallel zu schwindenden Mitteln und steigender Nachfrage ist dies keine leichte Aufgabe.

Wachsende Nachfrage und überlastete Hilfesysteme

Angesichts multipler Krisen sind mehr Menschen psychisch belastet. Zugleich ist die Akzeptanz gestiegen, Hilfeangebote anzunehmen. In der Folge wächst die Nachfrage nach Beratung deutlich. In der EKHN wandten sich 2025 rund 15.300 Menschen an die evangelischen Beratungsstellen, die ihnen in knapp 28.000 Sitzungen zur Seite standen. Seit 2019 ist die Zahl der Beratungsfälle in der Paar- und Lebensberatung bei zuletzt gesunkenen personellen Kapazitäten um über 17 Prozent gestiegen. Beratungsanfragen, die aufgrund mangelnder Kapazitäten nicht bedient werden konnten, können statistisch gar nicht erfasst werden.[6]

Angesichts multipler Krisen sind mehr Menschen psychisch belastet. In der Folge wächst die Nachfrage nach Beratung deutlich.

Laut einer bundesweiten Umfrage der Bundeskonferenz der Beauftragten für Psychologische Beratung und des evangelischen Fachverbands für Psychologische Beratung EKFuL, mussten im November 2025 zwei Drittel der evangelischen Beratungsstellen mit Wartelisten und zeitweiligen Anmeldestopps auf die hohe Nachfrage reagieren.

Aufgrund der hohem Nachfrage mussten zwei Drittel der evangelischen Beratungsstellen 2025 mit Wartelisten und Anmeldestopps reagieren.

Entsprechend arbeiten auch die Beratungsstellen selbst zunehmend an ihrer Kapazitätsgrenze. Die durchschnittliche Wartezeit auf den ersten Termin ist seit 2019 von 20 auf 27 Tage um 35 Prozent gestiegen. Knapp vier Prozent der Ratsuchenden warten mehr als drei Monate.[6] Inhaltlich bedeutet dies, dass eine Beratung nicht mehr direkt auf die krisenhafte Situation bei der Anmeldung reagieren kann. Probleme, die bei früherer Intervention möglicherweise lösbar gewesen wären, können sich in dieser Zeit verschärfen.[4]

Hinzu kommt die Überlastung angrenzender Hilfesysteme. (Kinder-)Ärzt*innen, Psychotherapeut*innen, Jugend- und Sozialhilfe, Kindertagesstätten und Schulen sind vielerorts selbst stark belastet und häufig unterbesetzt. Entsprechend wird es schwieriger, mit ihnen in Austausch zu treten oder Ratsuchende dorthin zu verweisen.

Psychische Belastungen, die nicht rechtzeitig aufgegriffen werden, können sich verfestigen und zu schwerer behandelbaren Störungen entwickeln.

Psychische Belastungen, die nicht rechtzeitig aufgegriffen werden, können sich verfestigen und zu schwerer behandelbaren Störungen entwickeln. Die Folgen reichen mitunter weit über die individuelle Situation hinaus: Schlechtere Schul- und Ausbildungsabschlüsse bei jungen Menschen oder eine gefährdete Arbeitsfähigkeit bei Erwachsenen gehören dazu. Besonders spitzt sich die Situation in ländlichen Gebieten zu, die häufig schlechter versorgt sind.

Wenn die Mittel nicht mit dem Bedarf wachsen

Ganz wesentlich beschäftigt uns die zukünftige Finanzierung der Psychologischen Beratung. Knappe Gelder in den Kommunen machen die Verhandlungen zur Finanzierung der Erziehungsberatung zunehmend schwieriger. Einzelne Kommunen müssen trotz steigender Personalkosten sogar Mittelkürzungen vornehmen.

Zwei Standorte in Bensheim und Wiesbaden mussten bereits geschlossen werden. Weitere Einsparungen würden den Erhalt zusätzlicher Standorte gefährden.

Gleichzeitig wurde der kirchliche Etat für die Paar- und Lebensberatung seit 2019 nicht erhöht. Tarifliche Lohnsteigerungen können nicht mehr vollständig gedeckt werden. Dies hat bereits den Wegfall von 1,8 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) in der Paar- und Lebensberatung zur Folge; bis Ende 2026 wird dieser Verlust auf 2,5 VZÄ angewachsen sein. Zwei Standorte in Bensheim und Wiesbaden mussten bereits geschlossen werden. Weitere Einsparungen würden den Erhalt zusätzlicher Standorte gefährden.

Diese Entwicklung betrifft nicht nur die Zahl der verfügbaren Beratungstermine, sondern auch die besondere Qualität des integrierten Modells. Denn die kirchlich finanzierte Paar- und Lebensberatung erweitert das kommunal finanzierte Angebot und ermöglicht Unterstützung über die staatliche Pflichtaufgabe hinaus.

Mit eigenen Maßnahmen versuchen die Beratungsstellen einige Angebote gegenzufinanzieren. So wurde an zwei Standorten in Groß-Umstadt und Groß-Gerau ein gestaffeltes Modell der Klientenbeteiligung eingeführt, das von fünf Euro für Haushalte mit geringem Einkommen bis zu 155 Euro für Höherverdienende reicht. Ein Grundsatz bleibt dabei unverändert: Keine Beratung scheitert an der Bezahlung. Nach Absprache ist auch hier eine kostenfreie Beratung weiterhin möglich. Der Beitrag ist ein solidarisches Modell, das insbesondere dem Erhalt des Angebots für finanziell schwache Ratsuchende dient.

Ergänzende Mittel können die Basisfinanzierung durch Kirche und Kommunen keinesfalls ersetzen. Eine verlässliche Finanzierung ist eine wesentliche Voraussetzung.

Die Organisation dieser Maßnahmen kostet jedoch Zeit und die ergänzenden Mittel können die Basisfinanzierung durch Kirche und Kommunen keinesfalls ersetzen. Vor dem Hintergrund wachsender Nachfrage bleibt eine verlässliche Finanzierung daher eine wesentliche Voraussetzung, um die Qualität und Vielfalt der Beratungsarbeit zu erhalten.

Kirche mittendrin – gelebter Seelsorgeauftrag

In der aktuell herausfordernden gesellschaftlichen Situation wirkt Psychologische Beratung mehreren belastenden Faktoren direkt entgegen. Dies geschieht weiterhin niedrigschwellig, unbürokratisch und mit vergleichsweise kurzen Wartezeiten. Das Angebot von Kirche und Diakonie wirkt hier direkt in die Mitte der Gesellschaft und ohne Umwege bei den Menschen, die es dringend brauchen.

Psychologische Beratung ist dabei eine Fortführung der Seelsorge und eröffnet Möglichkeiten, wo diese an ihre Grenzen stößt. Anlässlich eines Taufgesprächs, bei der Konfirmandenfreizeit, in der Trauvorbereitung oder nach einer Beerdigung – dort, wo pastorale Begegnung auf tieferliegende Belastungen stößt, bietet die fachliche Beratung den geschützten Raum für eine längere Begleitung. Auch in noch so leidvollen, verzweifelten oder ausweglosen Situationen kann Hoffnung neu entstehen, Zuversicht wachsen und Segen erfahrbar werden.[1]

Das Angebot der Kirche wirkt hier direkt in die Mitte der Gesellschaft und ohne Umwege bei den Menschen, die es dringend brauchen.

„Besonders hervorzuheben ist, dass viele Ratsuchende über die Psychologische Beratung erstmals oder in entscheidenden Lebensphasen in Kontakt mit Kirche und Diakonie kommen. Für viele Menschen ist sie der zentrale Ort, an dem sie Kirche als zugewandt, kompetent und verlässlich erleben.“ [2]

>>>

Psychologische Beratung ist erweiterte Seelsorge[1]



Anlässlich eines Taufgesprächs weisen die Tränen der Eltern auf unverarbeitete Sorgen und Ängste während einer schwierigen Schwangerschaft hin. Die Pfarrerin macht auf die Möglichkeit einer Psychologischen Beratung aufmerksam.

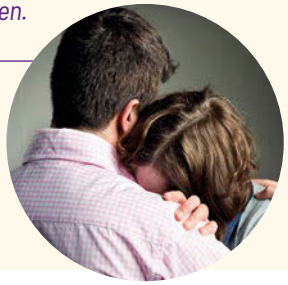
Bei der Konfirmandenfreizeit fallen Narben auf, die auf selbstverletzendes Handeln schließen lassen. Das Mädchen kann motiviert werden, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.





Bei der Vorbereitung der Trauung erzählt das Paar, dass sich bereits jene Probleme wieder zeigen, die in den vorigen Beziehungen zur Trennung geführt haben. Beide entschließen sich zu einer Paarberatung, um Zurückliegendes im Interesse einer guten Zukunft zu bearbeiten.

Die erschütternde Feststellung, dass der frühe Tod der Zwillinge auf einen vererbten Herzfehler zurückzuführen ist, macht über die im Rahmen der Beerdigung stattfindende Trauerbegleitung hinaus, eine längere fachliche Begleitung des Elternpaares erforderlich.



Die letzte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung unterstreicht die Bedeutung einer Kirche, die nah an den Menschen ist und praktische Hilfe bietet.[2, 4]

Die Psychologische Beratung setzt damit zentrale strategische Ziele der EKHN in die Praxis um.[3] Sie lebt eine menschennahe und sichtbare Gestalt des Evangeliums, ist im gesellschaftlichen Raum präsent und vertritt ihre Werte aktiv. Sie verbindet fachliche Kompetenz mit christlicher Grundhaltung und macht deutlich, dass kirchliches Handeln nicht auf die eigenen Mitglieder beschränkt ist.

In Zeiten multipler Krisen und bei Tendenzen zum Rückbau des Sozialstaats ist die Psychologische Beratung eine Chance für Kirche und Diakonie, sich gemäß ihrem biblischen Auftrag zur Nächstenliebe ihre Stellung in der Gesamtgesellschaft an der Seite vulnerabler Menschen zu sichern. Kaum ein anderes Angebot steht so niedrigschwellig und frühzeitig für belastete Menschen aller Gesellschaftsschichten zur Verfügung. Aus den genannten Gründen halten wir die Psychologische Beratung für unerlässlich wichtig – als Zeichen der Kirche, dass sie in schweren Zeiten, sowohl individuell als auch gesellschaftlich, für die Menschen da ist.

In Zeiten multipler Krisen ist die Psychologische Beratung eine Chance für Kirche und Diakonie, sich vulnerablen Gruppen zuzuwenden.

Der Verwaltungsrat der Psychologischen Beratung in der EKHN: Dr. Dr. Raimar Kremer, Vorsitz; Andrea Thiemann, Diakonie Hessen; Bettina Schilling, Studienleitung Psychologische Beratung

Quellenverzeichnis

1. Evangelische Konferenz der Hauptstellenleiterinnen und -leiter sowie der Beauftragten für Psychologische Beratung (EHK) (2019). „Psychologische Beratung in kirchlich-diakonischer Trägerschaft als Kernaufgabe der Kirche – Psychologische Beratung als Praxis des Evangeliums." Verabschiedet am 29.01.2019.
2. Evangelische Konferenz für Familien- und Lebensberatung (EKFuL) (2026). „Stellungnahme des Vorstands zur Bedeutung der Hauptstellen / Koordinierungsstellen für Psychologische Beratung in den Gliedkirchen der EKD – Landeskirchen und diakonischen Landesverbänden." 26.03.2026.
3. Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) (2025). „Kompass – Strategische Ziele." Plakat, 3.11.2025.
4. Leitungskonferenz der Psychologischen Beratungsstellen der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers (2026). „Offener Brief – Existenzielle Gefährdung niedrigschwelliger Psychologischer Beratung. Eindringliche Bitte und deutlicher Widerspruch gegen geplante Kürzungen in der Psychologischen Beratung in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers." Hannover, 29.06.2026.
5. Zentrum Seelsorge und Beratung, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) (2016). „Seelsorge in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau." Darmstadt, Juni 2016.
6. Zentrum Seelsorge und Beratung, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) (2026). „Jahresbericht Psychologische Beratung in der EKHN 2025".
7. Mattes, P. (1985). Psychologie im westlichen Nachkriegsdeutschland – fachliche Kontinuität und gesellschaftliche Restauration. In M. G. Ash, & U. Geuter (Hrsg.), „Geschichte der deutschen Psychologie im 20. Jahrhundert: ein Überblick" (S. 201–224). Opladen: Westdt. Verlag.
8. Remschmidt, H. (2006). „56 Jahre Erziehungsberatung in Marburg – Chronik der Erziehungsberatungsstelle am Ortenberg und der Ärztlich-pädagogischen Jugendhilfe an der Philipps-Universität in Marburg." Marburg: Verlag Görich & Weiershäuser.

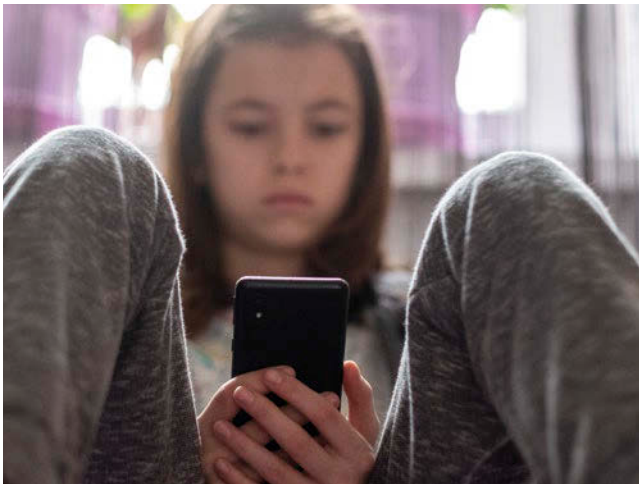
Psychologische Beratung in evangelischer Trägerschaft

GUTE AUSSICHTEN?– **EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT**

In der Psychologischen Beratung arbeiten Beraterinnen und Berater mit Klientinnen und Klienten daran, deren Aussichten, also den Blick in die Zukunft zu verbessern. Wie dies auch für das Arbeitsgebiet gelingen kann ist eine Aufgabe, der sich Stellenleitungen, Träger und die Studienleitung für Psychologische Beratung gemeinsam mit dem Verwaltungsrat stellen. Die inhaltliche Weiterentwicklung in den folgenden Jahren wird sich, bedingt durch gesellschaftliche Veränderungen u.a. mit den folgenden Themen beschäftigen:

Künstliche Intelligenz (KI) und digitale Tools in der Beratung

Viele Klient*innen nutzen bereits KI-Chatbots, um über Belastungen zu sprechen, bevor sie überhaupt eine Beratung aufsuchen. Über die sprachbasierten allgemeinen KI-Plattformen hinaus stehen zunehmend Apps zur Verfügung, die Klient*innen zur Regulation ihrer Befindlichkeit nutzen. Berater*innen stehen damit vor der Frage, wie sie diesen Vorab-Kontakt einordnen: Welche Informationen haben die Klient*innen bereits von einer KI oder App erhalten, welche Erwartungen haben sich dadurch gebildet, und wie lässt sich die Beziehung auf ein menschliches, ethisch fundiertes Beratungssetting zurückführen? Gleichzeitig fehlt es noch an klaren Leitlinien für den professionellen Umgang mit KI-Tools in der Beratung.



Resilienz und Stressregulation

Die gesellschaftliche Lage – wirtschaftliche Unsicherheit, politische Polarisierung, Klimakrise, Arbeitsverdichtung – erzeugt bei vielen Menschen ein anhaltendes Gefühl von Belastung und Kontrollverlust. Auch wenn sich dieses Phänomen in der Gesellschaft ausbreitet, gibt es nur bedingt allgemeingültige Antworten für den Umgang damit. Die Psychologische Beratung steht vor der Herausforderung in diesem Zusammenhang so vielen Menschen wie möglich, so individuell wie möglich ein Angebot zu machen. Vor allem jene zur Förderung von Resilienz und Stressregulation sind hier besonders gefragt.

Einsamkeit und soziale Isolation

Gefühle der Einsamkeit breiten sich in verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen aus. Als ein Beispiel sind hier Jugendliche und junge Erwachsene zu nennen, für die es zusätzliche Formen der Ansprache braucht. Als relevanter Faktor in der Beratung wird Einsamkeit oft erst sichtbar, wenn sie bereits chronisch ist. Viele Klient*innen beschreiben ihre Belastung über andere Symptome (Angst, depressive Verstimmung, Schlafprobleme), ohne die soziale Isolation als Kernthema zu benennen. Für die Beratung bedeutet das: Das eigentliche Problem bleibt zunächst unsichtbar, und die Beziehungsgestaltung im Beratungsgespräch selbst kann für manche Klient*innen der erste soziale Kontakt seit langer Zeit sein – was die Arbeit sowohl wertvoll als auch fordernd macht.

Desinformation und politische Polarisierung

Klient*innen kommen zunehmend mit stark polarisierten Überzeugungen, Angst vor vermeintlichen Bedrohungen oder Misstrauen gegenüber Institutionen in die Beratung. Für die Beraterin oder den Berater bedeutet das: Sie müssen einerseits die Sorgen der Klient*innen ernst nehmen, andererseits aber auch erkennen, wenn Desinformation die Wahrnehmung verzerrt. Hinzu kommt der Umgang mit rechtsextremen oder diskriminierenden Äußerungen im Beratungsgespräch, die eine klare, aber wertschätzende Positionierung erfordern.

>>>

Der strukturelle Blick in die Zukunft



Datenschutz und neue Regulierungen

Der rechtliche Rahmen rund um Gesundheitsdaten und Dokumentation wird enger gefasst – für die Psychologischen Beratungsstellen ist der Datenschutz ein hohes Gut. Gleichzeitig stellen neue digitale Tools, wie Terminkalender, Dokumentenmanagement oder Videoberatung dieses Ansinnen vor besondere Herausforderungen. Berater*innen müssen sicherstellen, dass ihre Prozesse den aktuellen Vorgaben entsprechen – ohne dass dies den Beratungsalltag übermäßig verkompliziert. Das Spannungsfeld zwischen Datenschutz, Schweigepflicht und praktischer Arbeitsweise wird dadurch komplexer.

Sichtbarkeit und Positionierung

Aufgrund der ohnehin kaum zu bewältigenden Nachfrage und engen Vernetzung im Sozialraum, erscheint es zunächst nicht notwendig in besonderer Weise digital sichtbar und auffindbar zu sein. Insbesondere als kirchlich-diakonisches Angebot ist es jedoch wichtig, die Kommunikation nach außen kontinuierlich auf aktuellem Stand zu halten. Das Angebot an digitalen und teils nicht-regulierten Beratungsformaten wächst. Wer digital nicht professionell auffindbar und präsent ist, wird von Suchmaschinen oder künstlicher Intelligenz nur marginal wahrgenommen – nicht weil die Qualität fehlt, sondern weil die Auffindbarkeit und die klare Ansprache der Zielgruppe fehlen.

Evaluation und Wirksamkeitsforschung

Angesichts wachsender gesellschaftlicher Herausforderungen, steigender Beratungsbedarfe und begrenzter finanzieller Ressourcen wird es immer wichtiger, die Qualität und Wirksamkeit der Angebote nachvollziehbar darzustellen. Dabei geht es nicht allein darum, den Einsatz von Ressourcen gegenüber Kostenträgern und Öffentlichkeit zu legitimieren, sondern auch darum, die eigene Arbeit fachlich weiterzuentwickeln, Bedarfe frühzeitig zu erkennen und Angebote gezielt anzupassen.

Zukünftige Finanzierung

In den bisherigen Darstellungen in dieser Broschüre wurde an mehreren Stellen deutlich, dass die Aussichten momentan an vielen Stellen unsicher sind und häufig „auf Sicht“ gefahren werden muss. Trotz struktureller Unsicherheiten zeigen die Zahlen, dass die Beratungsteams zuverlässig und unter Nutzung aller vorhandenen Ressourcen arbeiten. Sie sind trotz hoher Belastung für die Menschen in den Regionen da. Auf allen Ebenen: der Beratungsstellen, Träger, Länder und auf der Bundesebene arbeiten die Vertreter*innen des Fachgebiets daran, dieses Angebot durch neue Finanzierungsmodelle und Angebotsformate zusätzlich abzusichern. Die entsprechenden Ansätze erstrecken sich von der Kooperation mit Firmen zur Förderung der Gesundheit am Arbeitsplatz über Fundraising Strategien bis hin zur Beteiligung des Gesundheitssystems an Teilbereichen der Beratung. Der Aufbau zusätzlicher Einnahmequellen ist äußerst zeitintensiv. Hier benötigen die Beratungsstellen die Unterstützung übergeordneter Systeme in Kirche und Diakonie. Denn Finanzierungsengpässe betreffen alle evangelischen Beratungsstellen deutschlandweit. Es ist zu hoffen, dass dieser Wettlauf gegen die Zeit und gegen Kürzungszwänge letztendlich gewonnen werden kann. Festzuhalten bleibt in jedem Fall: die Basisfinanzierung der Paar- und Lebensberatung durch die Kirche kann durch zusätzliche Einkommensquellen nur ergänzt, nicht ersetzt werden. Hierzu ist es von besonderer Bedeutung, dass die zuständigen Instanzen kommunikativ in Verbindung stehen und gemeinsam weiterdenken, um tragfähige Lösungen erarbeiten.

Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Broschüre ist das Ergebnis der Arbeit einer ganzen Gruppe von Menschen, denen ich an dieser Stelle Dank sagen möchte für Ihre Unterstützung. In einzelnen Artikeln sind die Namen bereits genannt. Für die Beratungsstellen sind dies ganz wesentlich die Stellenleitungen, aber auch Mitarbeiter*innen, die für Detailangaben oder Fotos ansprechbar waren – Vielen Dank!

Im Zentrum Seelsorge und Beratung habe ich auch unter meinen Teamkolleg*innen immer ein offenes Ohr für eine Einordnung oder Rückmeldung gefunden und in der Zusammenarbeit mit meiner Praktikantin tatkräftige Unterstützung. Ebenso auch durch unsere Grafikerin. So konnte die vorliegende Broschüre zu dem werden, was sie jetzt ist: Ein ganz besonderer Einblick in die Psychologische Beratung auf dem Gebiet der EKHN, wesentlich gestaltet durch deren Protagonistinnen – die Beratungsstellen.

Ich freue mich, wenn Sie neue Einblicke in dieses, von uns so sehr geschätzte Arbeitsfeld erhalten haben. Ein Arbeitsfeld, in dem Kirche für Menschen die Hilfe suchen, mitten in der Gesellschaft präsent ist. Bei Fragen und Anregungen kommen Sie gerne auf mich zu.

Für die Psychologische Beratung in der EKHN



Bettina Schilling
Dipl.Päd. Dipl.Psych., Studienleitung für Psychologische Beratung



Impressum

Redaktion
Bettina Schilling;
Merle Schaepe

Autoren

Seite 6: Jutta Lutzi
Seite 88: Jörg Moxter
Seite 46: Marcel Hirsch
Seite 47:
Dr. Dr. Raimar Kremer, Vorsitz;
Andrea Thiemann, Diakonie Hessen;
Bettina Schilling, Studienleitung
Psychologische Beratung

Herausgeber
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
Zentrum Seelsorge und Beratung
Herdweg 122b
64287 Darmstadt
zsb@ekhn.de

Gestaltung
Dagmar Brunk, brunk-design@t-online.de

1. Auflage | 500 | November 2026

Fotoquellen
Cover und Seite 14: © Stephan Schmidt
Seite 2: © Dagmar Brunk
Seite 4: KI-generiert mit ChatGPT/OpenAI, 2026
Seite 6, 7: © Dagmar Brunk
Seite 10: © Envato Elements
Seite 11: © skynesher-iStockphoto.com
Seite 13: © nd3000-iStockphoto.com
Seite 14: © Envato Elements
Seite 15: © Envato Elements
© Eloi_Omella-iStockphoto.com
Seite 18, 24 – 44: Fotos wurden von den jeweiligen Beratungsstellen bereitgestellt
Seite 20: © Merle Schaepe
Seite 22: © Daniel-stock.adobe.com
Seite 50: © ViorelKurnosov-iStockphoto.com
© Pixelfit-iStockphoto.com
© Ridvan_Celikt-iStockphoto.com
© ClarkandCompany-iStockphoto.com
Seite 50: © StockPlanets-iStockphoto.com
Seite 52: © metamorworks-iStockphoto.com
Seite 53: © Dagmar Brunk

„Man muss Geduld haben
gegen das Ungelöste im Herzen,
und versuchen, die Fragen selbst lieb zu haben,
wie verschlossene Stuben,
und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache
geschrieben sind.“

Rainer Maria Rilke, Briefe an einen jungen Dichter, 1903

Zentrum Seelsorge und Beratung der
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
Herdweg 122 b
64287 Darmstadt
Telefon 06151 35936-0
https://zsb.ekhn.de/psych-beratung